Nr. 5 — 16. Jahrg. Sonnabend, den 6. Januar 1934 Einzelpreis 0,30 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich (einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Zloty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Bericht des Internationalen Arbeitsamtes

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Mit wenigen Ausnahmen

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 5. Januar. Aus der am Freitag veröffentlichten Arbeitslosenstatistik des Internationalen Arbeitsamtes für das letzte Vierteljahr 1933 geht hervor, daß sich die Lage auf dem Internationalen Arbeitsmarkt weiter gebessert hat. Verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres ist in 20 Staaten ein Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. An erster Stelle steht dabei Deutschland.

Zugenommen hat die Arbeitslosigkeit in Norwegen, Bulgarien, Neuseeland, Palästina, Polen und der Tschecho-Slowakei. Auch in der Schweiz ist die Arbeitslosenziffer von 109 847 im Dezember 1932 auf 137 457 im Dezember 1933 gestiegen.

Massenvertreibung aus Memel

Durch Entziehung der Arbeitserlaubnis / Im Gegensatz zum Memel-Recht

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Königsberg, 5. Januar. Wie aus Memel berichtet wird, laufen die den reichsdeutschen Staatsangehörigen erteilten Arbeitsbewilligungen fast alle im Laufe des Januars ab. Wenn auch der Aufenthalt als solcher zum Teil noch für drei Monate bewilligt sein dürfte, so wird durch die Entziehung der Arbeitsmöglichkeiten bei vielen kaum ein weiterer Aufenthalt in Frage kommen. Man rechnet, daß hiervon ungefähr 3 000 Personen, Männer, Frauen und Kinder, betroffen werden, und daß etwa 900 Arbeitnehmer keine Arbeitsbewilligung mehr erhalten werden.

Auch diese Maßnahme steht wie die Entlassung von 101 reichsdeutschen Beamten und Lehrern mit dem Memelstatut in Widerspruch, denn nach ihm gehörten die soziale Fürsorge und der Schutz der Arbeit in Handel und Gewerbe zu den Obliegenheiten der autonomen Behörden. Von den rücksichtslosen Eingriffen wird die memelländische Wirtschaft schwer betroffen, denn die Gemaßregelten sind zum größten Teile Spezialisten, die aus der kulturell tiefer stehenden litauischen Bevölkerung gar nicht ersetzt werden können.

Neue Theater-Verbote in Memel

(Telegraphische Meldung)

Memel, 5. Januar. Die großlitauische Politische Polizei in Memel, die seit einiger Zeit die Zensur über alle zur Aufführung im Memeler Städtischen Schauspielhaus vorgesehenen Stücke ausübt, hat jetzt die Aufführung des Schauspiels „Katte“ von Hermann Burte und der Komödie „Die Heimkehr des Olympiasiegers“ von Sindbad untersagt. Das Verbot ist ohne Angabe von Gründen erfolgt.

Durch einen Erlaß des Reichsstatthalters für Bremen und Oldenburg, Röver, wurde der Reichsführer der SS., Himmler, zum Kommandeur der Politischen Polizei für Oldenburg und Bremen ernannt.

Neue Anklagen gegen von Hippel

(Telegraphische Meldung)

Königsberg i. Pr, 5. Januar. Die Sonderuntersuchungskommission hat gegen den früheren Generallandschaftsdirektor von Hippel am 1. Dezember 1933 eine neue Anklage wegen fortgesetzter Untreue, fortgesetzten versuchten Betruges und wegen Betruges erhoben. von Hippel wird beschuldigt, sich durch Aufstellung von Rechnungen über fingierte Dienstreisen unrechtmäßige Gewinne verschafft zu haben. Ferner soll von Hippel versucht haben, durch unrichtige Angaben den Pensionskürzungsbestimmungen zu entgehen. Schließlich wird ihm zur Last gelegt, nach Erlaß der Sparverordnung des Reichspräsidenten das Ministerium durch falsche Angaben über die Höhe seiner Dienstbezüge getäuscht zu haben.

Außerdem hat der Untersuchungsrichter gegen von Hippel die Voruntersuchung wegen Meineids in zwei Fällen und Verleitung zum Meineid in einem Falle eröffnet.

Breslauer Bauleitung der Reichsautobahnen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. Januar. Jetzt sind drei weitere oberste Bauleitungen der Reichsautobahnen in Breslau, Dresden und Stuttgart eingerichtet worden, sodaß nunmehr zehn oberste Bauleitungen bestehen. Zu den Aufgaben der obersten Bauleitungen gehört auch die Vergebung von Leistungen und Lieferungen und die Einstellung von Kräften. Alle Anfragen in diesen Angelegenheiten sind daher ausschließlich an die oberste Bauleitungen, nicht an die Direktion der Reichsautobahnen in Berlin zu richten.

In Preußen

Früherzahlung der Beamtengehälter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Januar. Nachdem die Zahlung des letzten Viertels der Beamtengehälter in Preußen in diesem Monat bereits am 15. erfolgt, hat der Preußische Finanzminister, Professor Dr. Popitz, nunmehr angeordnet, daß im Februar eine weitere Vorverlegung stattfindet und zunächst in diesem Monat den Beamten die zweite Hälfte der Gehälter bereits am 10. Februar in einer Summe ausgezahlt wird. Damit werden wieder für die Gehaltszahlungen in Preußen die gleichen Termine festgesetzt, wie sie für die Auszahlung der Gehälter an die Reichsbeamten gelten. Sofern es die Kassenverhältnisse des Preußischen Staates irgendwie zulassen, wird diese einheitliche Zahlungsweise künftig beibehalten werden.

Warum Luftschutz?

Wie oft wird diese Frage gestellt — wie oft klingt zwischen den Worten des Fragenden der Zweifel an der Notwendigkeit eines solchen Selbstschutzes durch! Wie oft zeigt sich immer wieder, daß viele Volksgenossen noch nicht die Gelegenheit benutzt haben, sich einmal grundlegend mit den unumstößlichen Tatsachen auseinanderzusetzen.

Der Zweifel, der hinter den Worten so vieler Frager steht, zeigt, daß ihnen die bedrohliche strategische Lage, besonders des deutschen Ostens, noch nicht klar geworden ist. Gerade diese bedrohliche Lage zwingt zur raschesten Durchführung von Selbstschutzmaßnahmen, die zu einer Lebensnotwendigkeit für jeden einzelnen von uns geworden sind. Machen wir es uns doch einmal klar, wie es tatsächlich aussieht! Während Deutschland unter dem Druck des Versailler Vertrages abrüstete, ja soweit abrüstete, daß heute nicht einmal die Möglichkeit zu einer aktiven Abwehr geblieben ist, haben die uns benachbarten Staaten in einer bisher nie dagewesenen Weise ihre Rüstungen vermehrt und für die technische Durchbildung ihrer Kriegsflugzeuge unerhörte Energien und Summen geopfert.

Die Tatsache, daß wir in Deutschland im wahrsten Sinne des Wortes wehrlos gemacht wurden, ist umso bedrohlicher für uns, wenn wir gerade die Entwicklung der furchtbarsten Waffen des 20. Jahrhunderts betrachten.

Zahlen allein vermögen kaum eine Vorstellung von der Gefahr zu vermitteln, in der wir tatsächlich schweben. Und doch möge der Hinweis darauf, daß mehr als 10 000 moderne Kriegsflugzeuge startbereit an den deutschen Grenzen stehen, zur Illustration dienen. Vergessen wir nicht, daß den Nachbarstaaten eine nahezu 15jährige Entwickelungszeit zur Verfügung stand, in der auf Grund der langjährigen Erfahrungen geradezu phantastische Leistungen in bezug auf die Konstruktion und den Ausbau der Luftwaffe erzielt werden konnten. Denken wir daran, daß in diesen 15 Jahren Fliegermannschaften herangebildet werden konnten, die in jahrelangem Dienst zu einer meisterhaften Beherrschung ihrer Waffe erzogen wurden.

Während der gleichen Zeit war und selbst heute ist es uns versagt, in auch nur annähernd ähnlicher Weise für die Abwehr im Falle einer kriegerischen Verwicklung Sorge zu tragen. Dabei ist weiter zu berücksichtigen, daß die Entwickelung der Luftwaffe zum gefährlichsten und verderblichsten Kampfmittel eines kommenden Krieges in keiner Beziehung als abgeschlossen anzusehen ist. Immer wieder wird von neuen Erfindungen und Verbesserungen berichtet, die einer Vervollkommnung dieses Kampfmittels dienen. Der bedeutende Wert, der heute der Luftwaffe beigemessen wird, zeigt sich besonders darin, daß die Generalstäbe aller Länder dem Bau von Bombenflugzeugen besonderes Wohlwollen widmen.

Heute liegt es so, daß jede deutsche Stadt in einem Zeitraum von nur einer Stunde angeflogen und zum Ziel eines vernichtenden Angriffs gemacht werden kann. Uns in Deutschland ist ja nicht nur die Abwehr in der Luft, also der Bau von Jagd- und Bombenflugzeugen verboten, sondern durch den Friedensvertrag sogar die Abwehr von der Erde aus unmöglich gemacht. Die Taktik eines zukünftigen Krieges geht aber zweifellos dahin, durch die Luftwaffe von vornherein jede kriegswichtige Tätigkeit der Heimat lahmzulegen, um den kämpfenden Heeren den Lebensfaden abzuschneiden. Der Beginn eines kommenden Krieges wird sich also in erster Linie gegen strategisch wichtige Punkte des Hinterlandes richten und damit die gesamte Bevölkerung in diese kriegerische Verwicklung einbeziehen.

Aus diesem Grunde muß jeder Volksgenosse um seinen Schutz selbst bemüht sein. Die Einstellung, daß es Sache der Behörden sei, für einen ausreichenden Schutz der Bevölkerung zu sorgen, ist völlig irrig. Der behördliche Luftschutz kann nie und nimmer einem Millionenvolk einen ausreichenden Schutz gewähren, wenn nicht jeder von

Abschluß der römischen Besprechungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Januar. Der amtliche Bericht über die römischen Besprechungen ist trotz der Versicherung der Herzlichkeit der Unterredung unbefriedigend. Das ist der Eindruck, den er in allen politischen Kreisen gemacht hat. Wohl spricht der römische Korrespondent des „Berliner Tageblatts" von einer guten Saat, aber er fügt hinzu, daß es nicht von der günstigen römischen Atmosphäre abhängt, ob sie aufgehen und die Frucht tragen wird, an deren Genuß Europa wie an einer Arzenei gesunden soll. Dieses Urteil deckt sich mit der Auffassung, die auch in den politischen Kreisen Berlins herrscht.

Eine Lösung hat Rom nicht gebracht.

Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die Unterhaltung zwischen Mussolini und Simon auch nur der Unterrichtung dienen sollte und allenfalls auch dazu, die Voraussetzungen für weitere Schritte zu schaffen.

In diesem Lichte gesehen, kann es als eine Verbesserung der Lage gelten, daß beide Staatsmänner erneut die Notwendigkeit einer Lösung der Abrüstung betont haben. Indem sie erklärten, daß man nach gemeinsamer Auffassung auf jeden Gedanken oder Vorschlag verzichten müsse, der nicht in sich selbst Elemente einer praktischen und schnellen Verwirklichung enthalte, und sich auf die zu beschränken habe, die in der internationalen öffentlichen Meinung schon zur Reife gediehen sind und auf die Zustimmung der betreffenden Staaten rechnen können, haben sie für die weitere Erörterung ein engeres Feld umgrenzt. Leider sieht man nicht, welche

festen Gedanken und Vorschläge sie dabei im Auge haben oder herausstellen zu können glauben, ohne sofort wieder das französische Störungsfeuer auf sich zu lenken.

So müssen wir uns einstweilen wieder mit dem nachgerade reichlich schwach gewordenen Trost begnügen, daß die englische und die italienische Regierung sich verpflichtet haben, dafür zu sorgen, daß die Verhandlungen fortgesetzt, und daß dabei die positiven Elemente nicht unterdrückt werden, wie es bisher immer der Fall gewesen ist. Sie werden nun zunächst abwarten, was die französische Denkschrift an Deutschland enthält.

Aus einigen französischen Pressestimmen glaubt man in manchen politischen Kreisen folgern zu dürfen, daß die französische Regierung sich jetzt doch nicht mehr ganz der Notwendigkeit von Zugeständnissen an den deutschen Standpunkt verschließen könne und bereit sei, über eine tatsächliche Angleichung der Rüstungen mit sich reden zu lassen. Aber es gehört nach allem, was wir während unseres gerechten Ringens um die Gleichberechtigung an Enttäuschungen von französischer Seite erlebt haben, schon ein sehr großer Optimismus dazu, an eine solche Wandlung zu glauben, auch wenn man in Betracht zieht, daß der gemeinsame englisch-italienische Druck jetzt größer ist als er je war.

In der

Völkerbundsfrage

scheinen die Ansichten beider Regierungen noch ziemlich weit auseinanderzugehen, aber diese Frage geht Deutschland zur Zeit wenig an.

Der Chefredakteur des „Giornale d'Italia" sieht in seinem Leitartikel die wesentlichen Punkte, die in den römischen Gesprächen als spruchreif erwähnt wurden, in folgenden:

1. „Die vorher eingenommenen Stellungen dürfen keine Fesseln bilden, da sie in mehr als einem Falle überholt werden.

2. Die Schwierigkeiten für Europa beständen in dem erbitterten Streit zwischen Deutschland und Frankreich.

3. Deshalb könne keine wesentliche Entscheidung in Abwesenheit einer dieser Mächte getroffen werden, ohne daß sie den Verdacht und Widerstand bei der anderen hervorrufen.

4. Der deutsch-französische Streit gipfelt in der Rüstungsfrage und in den Gegensätzen in der Gleichberechtigungsfrage.

5. Die Gleichberechtigung muß in festen Formeln sofort wirksam werden; die Gleichberechtigung ist von der politischen Seite dieses Problems nicht zu trennen und umfaßt das ganze Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich.

6. Die Natur und Verwickeltheit dieser Dinge fordert die Fortsetzung der Zusammenarbeit der Großmächte Solch eine Arbeit erlaubt keinerlei Verzögerung, aber erträgt auch nicht feste Termine. Deshalb ist es noch nicht möglich, an eine neue Verlegung der ganzen Abrüstungsverhandlungen nach Genf zu denken. Noch weniger können bestimmte Daten für die Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen anerkannt werden."

Sir John Simon verließ Rom mit dem Zug nach Paris um 12,15 Uhr. Er wird sich in Paris nicht aufhalten.

---

sich aus durch tätige Mitarbeit im Luftschutz dazu beiträgt. In jedem Haus, in jeder Familie muß mit der Durchführung der notwendigsten Selbstschutzmaßnahmen begonnen werden. Bereit sein für den Fall der Gefahr — das ist es, worauf es ankommt.

Verständnisvolle Zusammenarbeit im Luftschutz mit allen Hausbewohnern ist deshalb nur eine selbstverständliche Pflicht für jeden Deutschen. Machen wir uns endlich einmal frei von der falschen Einstellung — es hat ja Zeit — es wird schon nichts passieren. Ein Unglück kommt immer schneller als man denkt. Helfen wir daher alle, es in seinen Ausmaßen zu mildern.

Der Reichsluftschutzbund faßt alle Volksgenossen, welche die Gefahr der Stunde erkannt haben, zusammen. Der Reichsluftschutzbund will Lehrer und Helfer für alle sein und zeigen, wie jeder einzelne seine Pflicht für seine eigene Sicherheit und zur Sicherheit von Volk und Heimat erfüllen kann.

So können wir die eingangs gestellte Frage: „Warum Luftschutz?" mit „Luftschutz tut not!" beantworten, denn — Luftschutz ist Selbstschutz —.

Oberst von Witzleben Befehlshaber im Wehrkreis III

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Januar. Als Nachfolger des zum Chef der Heeresleitung ernannten Generalleutnants Frhr. von Fritsch ist Oberst von Witzleben, Infanterieführer VI, zum Kommandeur der 3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis III ernannt, und zwar unter Beförderung zum Generalmajor.

Der neue Kommandeur der 3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalmajor Erwin von Witzleben, wurde im Jahre 1881 in Breslau geboren. Er ist verheiratet. Sein Vater war Offizier. Nach dem Besuch der Kadettenanstalt trat er 1901 als Leutnant in das Grenadier-Regiment Nr. 7 ein. Bei Ausbruch des Krieges rückte er als Brigade-Adjutant ins Feld. Nach längerem Frontdienst wurde er 1917 Generalstabsoffizier. Nach dem Kriege war er Kompagniechef, dann im Generalstab der 4. Division. 1926 wurde von Witzleben als Generalstabsoffizier zum Infanterieführer in Potsdam befördert. 1928 wurde er Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment 6, 1930 Chef des Stabes der 6. Division. Am 1. April 1931 wurde von Witzleben zum Oberst befördert, dann Kommandeur des Infanterie-Regiments 8, Seit dem 1. Oktober 1933 war er Infanterieführer VI, Hannover.

Kein Raum mehr für entbehrliche Regiebetriebe

Der Reichswirtschaftsminister hat zur Frage der Regiebetriebe der öffentlichen Hand ein Rundschreiben an die Landesregierungen gerichtet. Er erklärt u. a., es sei ihm mitgeteilt worden, daß in jüngster Zeit Regiebetriebe der öffentlichen Hand mehrfach Verträge, wie Anstellungs-, Lieferungs- und Mietsverträge, die für den Bestand des Unternehmens von besonderer Bedeutung sind, auf lange Zeit verlängert haben, offenbar, um einen Abbau solcher Unternehmungen zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. **Ein derartiges Verhalten stehe in Widerspruch zu dem Willen der Reichsregierung, die wiederholt ausdrücklich erklärt habe, daß bei der Neugestaltung des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens für entbehrliche Regiebetriebe grundsätzlich kein Raum mehr sei.**

Versuche, den Abbau öffentlicher Regiebetriebe zu erschweren, oder gar unmöglich zu machen, **„stellen daher einen offenbaren Widerstand gegen den eindeutigen Willen der Reichsregierung dar".** Der Minister bittet die Landesregierungen mit aller Entschiedenheit, gegen derartige Versuche einzuschreiten.

Stavifkys Steckbrief

(Telegraphische Meldung)

Paris, 5. Januar. Die Annahme, daß der internationale Betrüger Stavisky von Bayonne nach Südamerika unterwegs ist, scheint sich zu bestätigen. Durch Funkspruch wurde den auf See befindlichen Schiffen der Steckbrief Staviskys übermittelt. Ein Abendblatt erörtert die Möglichkeit, daß Stavisky im Spionagedienst einer fremden Macht gestanden haben könnte, wodurch sich sein ungeheurer Einfluß auf diplomatische und politische Kreise erklären würde. Sollte dies zutreffen, dann allerdings, so meint das Blatt, werde man wohl jede Hoffnung, seiner habhaft zu werden, aufgeben müssen.

Ministerpräsident Chautemps hatte eine längere Unterredung mit Kolonialminister Dalimier, dessen Name im Zusammenhange mit der Betrugsaffäre von Bayonne genannt worden war. Ministerpräsident Chautemps erklärte, Dalimier habe ihm die formelle Versicherung gegeben, daß er niemals mit dem internationalen Betrüger Stavisky zusammengekommen sei und daß er von dessen Existenz überhaupt erst an dem Tage erfahren habe, an dem der Krach von Bayonne bekannt geworden sei.

Kolonialminister Dalimier war am Abend im Ministerpräsidium. In gut unterrichteten Kreisen rechnet man bestimmt mit seinem Rücktritt.

Paris, 5. Januar. Im Innenministerium fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Chautemps eine Besprechung mit hohen Beamten des Justizministeriums statt. Sie galt der gerichtlichen Untersuchung des Bayonner Leihhausskandals. Nach Havas soll die Regierung bereits ausländische Staaten gebeten haben, **ihre Grenzen zu überwachen, um die Ergreifung der flüchtigen Betrüger zu ermöglichen.** Ministerpräsident Chautemps hatte ferner eine Unterredung mit Arbeitsminister Lamoureux und mit dem Kabinettsdirektor des Handelsministers. Es soll untersucht werden, wie die in beiden Ministerien unterstellten **Kontrollorgane die ihnen obliegende Aufgabe der Ueberwachung des städtischen Leihhauses in Bayonne erfüllt haben.**

*

Budapest, 5. Januar. Bisher sind die Namen von 11 ungarischen Aristokraten bekannt, die ihre Ansprüche aus der Haager Optantenregelung dem russischen Hochstapler Stavisky, dem Urheber des Bayonner Bankkrachs, verkauft haben. Sie verkauften Ansprüche, die etwa 200 Millionen Goldkronen repräsentieren für etwa 4 Millionen Pfunde. Die ungarischen Optanten erhielten aber diese Summe nicht.

Einstellung der Rettungsarbeiten

Auf Grube „Nelson" / Keinerlei Hoffnung mehr / Forderungen der Gewerkschaften

(Telegraphische Meldung)

Brüx, 5. Januar. Die Rettungsarbeiten auf den Nelson-Schächten sind notgedrungen eingestellt worden. Die noch in der Grube befindlichen etwa 120 Bergleute sind als verloren zu betrachten. Diese Maßnahmen der Grubenleitung decken sich mit dem Beschluß der amtlichen Untersuchungskommission.

Bei dem Vordringen an die Arbeitsstelle im Nelson-Schacht III sind die Rettungsmannschaften am Donnerstag abend auf zwei Brandherde gestoßen. Man versuchte vergeblich, das Feuer mit Feuerlöschapparaten zu ersticken. Offenbar brennt das ganze Kohlenflöz des Reviers. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß die Arbeiten schließlich eingestellt werden mußten. Auch im nordwestlichen Teil konnte wegen zu starker Vergasung der Strecke nicht weitergearbeitet werden. Man hat sich daher entschlossen, den Mannschaftsschacht und den durch die Explosion zerstörten Förderschacht, die 50 Meter van einander entfernt liegen, von der Sohle aus gegen die übrigen Teile der Grube abzusperren. Während der Nacht wurden die Sperrmauern ausgeführt. Es bleibt somit nichts übrig, als die Grube ihrem Schicksal zu überlassen.

Freitag früh gegen 5 Uhr erfolgte im Ostteil der Grube Nelson III eine mit starken Erschütterungen verbundene neue Explosion. Aus dem Wasserschacht, der bisher als Zugang für die Rettungsmannschaften diente, steigt mit Rauch vermischter Wasserdampf auf.

Die Erregung der Bevölkerung über das Bergwerksunglück ist außerordentlich gewachsen, vor allem, da man nicht einmal die Leichen der Opfer wird bergen können. Die Bevölkerung ist der Ansicht, daß die Katastrophe vor allem auf Sparmaßnahmen zurückzuführen ist.

In Dux sind starke Gendarmerieabteilungen zusammengezogen. Alle Hotels sind mit Gendarmerie belegt. Die Absperrungsmaßnahmen auf dem Schacht Nelson III sind im Laufe des Tages außerordentlich verschärft worden.

Die Hoffnung, in absehbarer Zeit die noch eingeschlossenen 125 Toten bergen zu können, hat man aufgegeben. Es kann Wochen oder Monate dauern, bis hinter den heute nacht errichteten Mauern die Brände erloschen sein werden.

Der deutsche Gesandte Dr. Koch begab sich in das Außenministerium, um der tschechischen Regierung anläßlich der Bergwerkskatastrophe in Dux das Beileid der Reichsregierung auszusprechen.

*

Prag, 5. Januar. Die Bergarbeitergewerkschaften, die am Freitag hier zu einer Beratung zusammentrafen, haben folgende Forderungen aufgestellt:

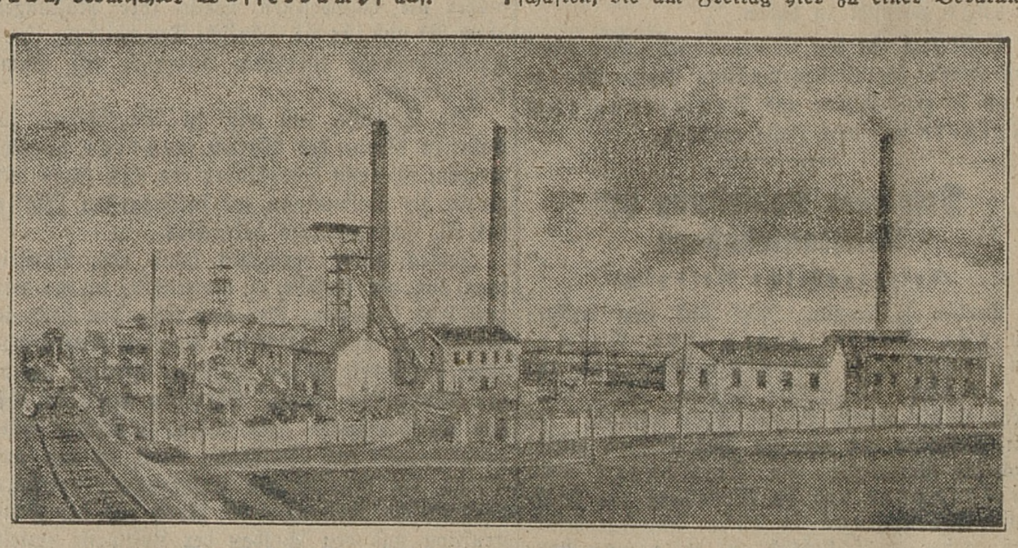
„Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung für die Hinterbliebenen der Opfer, Unterbringung der infolge der Sperrung der Nelson-Grube beschäftigungslos gewordenen Bergarbeiter auf anderen Gruben der Gesellschaft, Verschärfung der Grubeninspektionen, insbesondere im Hinblick auf die durch die Rationalisierungsmaßnahmen hervorgerufenen Gefahren.

Es wurde ferner die Verstaatlichung der Kohlengruben verlangt und darauf verwiesen, daß die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse die sofortige Erledigung des Senatsbeschlusses vom Jahre 1932 oder die Zwangsverwaltung der Gruben erfordern."

Diese Forderungen sollen dem Ministerpräsidenten und dem Minister für öffentliche Arbeiten unterbreitet werden.



Die Lage des nordböhmischen Grubengebietes, in dem sich das schwere Unglück ereignete



Ansicht der Nelson-Schächte bei Ossegg

Der oberschlesische Dreikönigsumgang

Von Dozent Alfons Perlick, Beuthen

Die heute noch in unserem Volkstum lebenden kleinen Weihnachtsdramen (Advents-, Christigeburt- und Dreikönigsspiel) sind Reste ehemaliger geistlicher Volksschaustücke. („Verwilderte geistliche Spiele"). Ihr Ursprung ist in der ehemaligen reichen liturgischen Ausgestaltung der kirchlichen Weihnachtszeit zu finden. Spätere Ausführungen durch Klosterschüler haben die Gesänge und Handlungen weiter ausgestaltet, bis im 14. und 15. Jahrhundert, im Zeitalter besonderer Volksfrömmigkeit, die Motive im geistlichen Volksschauspiel endgültig Formung erhalten haben.

Das Dreikönigsspiel

wuchs auf der Grundlage der Epiphaniefeier am 6 Januar heran und bildete schon im 12. Jahrhundert ein vollständig ausgebildetes kirchliches Szenenstück (Orleans). In unseren oberschlesischen trümmerhaften Ueberlieferungen sind Teile aus dem Christigeburtspiel, dem Krippelsingen und dem eigentlichen Sternsingen erhalten, und haben sich hier in dem Dreikönigsumgang zu einer, wenn auch zerspielten, formelhaften Einheit gefunden. Die Vermischung der einzelnen Bestandteile ist dadurch erleichtert worden, daß sich die Umgänge nicht, wie wohl ursprünglich nur am Tage der Erscheinung selbst, sondern in der ganzen Zeit zwischen Weihnachten und 6. Januar eingebürgert hatten. Weiter begünstigt wurde diese zeitliche Verbreitung des Brauches durch die in derselben Zeit stattfindenden Kolende. Text und Melodie des oberschlesischen Königsspiels gehören dem bayerisch-österreichischen Volkstumskreis an.

Ursprünglich beteiligten sich an dem oberschlesischen Umgang erwachsene Personen, Männer oder junge Burschen. Jetzt wird das Spiel nur noch von der Schuljugend aufgeführt. Den Hl. Drei Königen entsprechend schließen sich in der verbreitetsten Form der Darstellung drei Jungen zu einem Umgang zusammen. Mitunter treten auch Mädchen, als Könige verkleidet, auf. In Frauendorf gingen drei größere, schulentlassene Mädchen von Haus zu Haus. Sie zogen sich lange, helle Kleider an und banden sich Larven vor das Gesicht. Die Jungen dagegen tragen über ihre Anzüge weiße Hemden, die in den Hüften durch einen zumeist aus Buntpapier hergestellten Gürtel zusammengehalten werden. In manchen Gegenden legen sich Gruppen auch farbige Meßgewänder aus Papier an, auf denen Mond, Sonne und Sterne gemalt sind; auf den Köpfen tragen sie verschiedenartige, reich mit Goldpapier geschmückte Papierkronen. Der Mohrenkönig schwärzt sich das Gesicht mit Ruß oder legt sich eine schwarze Maske an. Im Coseler Gebiete hat sich die Schwärzung auf die ganze Gruppe übertragen.

Zu den

Ausstattungsgegenständen der Könige

gehört vor allen Dingen die selbsthergestellte Krippe. Schon Wochen vorher wird mit Leim oder Kleister und Schere gearbeitet, und werden die Figuren aus bunten Krippenbilderbogen auf Zeitungspapier aufgeklebt. Der Aufbau nimmt die Größe einer Puppenstube an; meist wird dazu eine Kiste verwendet. Die ausgehobene Wand versah man oft mit Scharnieren, sodaß die Krippe für die Beschauer besonders aufgeschlagen und beim Weitergehen wieder geschlossen werden konnte.

In Oberschlesien sind zwei Brauchtumsgebiete beim Dreikönigsumgang vorhanden, die durch

das Vorhandensein oder Fehlen des Sternes

charakterisiert werden. Während in Ratibor, Cosel, Tarnowitz der an der Spitze einer Stange befestigte Stern stets mitgeführt wird und wesenhaft zum Brauch gehört, fehlt er z. B. in Beuthen, Oppeln, Rauden. Er wird aus Pappe geschnitten und mit Goldpapier überzogen. Aus Tarnowitz ist eine Sonderform belegt. Hier benützt man ein altes Sieb dazu, das die Kinder mit drei Ecken versehen und mit buntem, durchscheinendem Papier bekleben. Dieser so hergestellte Stern ist auf einer Welle, die ein Drehen des Siebes ermöglicht, angebracht. Mainka fügt hinzu, daß in dieser Gegend das Tragen der Sterne erst mit dem Dreikönigstage begann. Auch die im Myslowitzer Gebiet gewerbsmäßig auftretenden, aus Galizien sich um die Weihnachtszeit einstellenden drei Könige, besaßen einen Stern, der während des Ganges in Bewegung gesetzt wurde. Das Licht in dem Stern stand fest und leuchtete durch das Papier, mit dem die Vorderseite des Sternes beklebt war. Der drehende Stern soll in verstärktem Maße auf das Voranziehen des Sternes nach Bethlehem hinweisen Im Allgemeinen aber kann festgestellt werden, daß auch das Sterntragen im Rückgang begriffen ist, wie ja im oberschlesischen Spiel nicht so sehr der Stern, als vielmehr

die Verwendung des Stabes zum Klopfen

im Vordergrunde zu stehen scheint. Mit ihm wird der Rhythmus des Vortrages durch Stampfen auf den Boden angegeben. Entweder wird das ganze Spiel nebst dem Eintreten mit diesem Klopfen begleitet, oder ursprünglich nur das Schäferlied („Ob ich gleich ein Schäfer bin.. "). So scheinen die Fraundorfer Mädchen durchgängig bei ihrem Singen in der Stube mit den von ihnen getragenen und geschmückten Stäben aufgestoßen zu haben. Verbunden mit diesem Stabgebrauch ist natürlich eine anhaltende rhythmische Bewegung beim Sprechen oder Singen; die Spieler gehen in der Stube umher oder umschreiten, wie in Ratibor, die auf dem Tische stehende Krippe, wobei der Führer durch Ausstoßen des Stabes den Takt angibt.

Jede Gruppe führte auch ein Kästchen oder eine Büchse mit, in der nach dem Spiel beim Verlassen der Stube von den Angesungenen ein Geldstück hineingeworfen wird. Früher war das Schenken von Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen üblicher, die dann in einem Körbchen untergebracht wurden. „Gewöhnlich ist es der Mohrenkönig, dem man das Körbchen anhängte", meint Lechmann. Auch im Tarnowitzer Gebiet führt der Mohr die Kasse.

Das Spiel nun gliedert sich in zwei Teile, in das Ansingelied und den Wechselvortrag. Die vollständigste, in Oberschlesien verbreitetste Fassung dieses ersten Stückes,

des Dreikönigsliedes,

teilt Mainka aus dem Tarnowitzer Lande mit. Es wird beim Eintreten in die Wohnung von den Drei Königen gemeinsam gesungen. Der Text lautet mit einigen kleinen stilistischen Abänderungen folgendermaßen:

1. Wir treten herein mit unserm Gott,
   Ein'n schön'n gut'n Abend, den gebe Euch Gott!
2. Ein'n schön'n gut'n Abend, eine fröhliche Zeit,
   Die uns der Herrgott hat bereit't!
3. So zogen wir den Berg hinauf,
   Herodes, der schaute zum Fenster heraus.
4. Herodes sprach mit falschem Sinn:
   „Ihr lieben drei Weisen, wo wollet Ihr hin?"
5. Nach Bethlehem, ins jüdische Land,
   Dort sind die drei Weisen ja wohl bekannt."
6. „Ihr lieben drei Weisen, bleibt heute bei mir,
   Ich will Euch geben Wein und Bier.
7. Ich will Euch geben Stroh und Heu,
   Ich will Euch halten frank und frei!
8. O nein, o nein, wir müssen fort,
   Das Kindlein liegt alleine dort.
9. Wir zogen über den Berg hinaus,
   Ein Sternlein stand wohl über dem Haus.
10. Ein Sternlein scheint ins Haus hinein,
    Da fand Maria das Kindelein.
11. Und Josef bei der Krippe saß,
    Kartoffeln mit Heringsschwanz er aß.

Dieses Volkslied, „welches nicht nur die größten Herodesspiele vielfach beeinflußt, sondern sich auch selbst zu einem kleinen Spiel von den drei Königen entwickelt hat", liegt bereits aus dem 16. Jahrhundert (Regensburg 1566) im Druck vor. Vogt hat die aus derselben Zeit belegbare Nürnberger Form, die mit der schlesischen und oberschlesischen Fassung die nächste Verwandtschaft aufweist, in seinen Weihnachtsspielen abgedruckt. Selbstverständlich zeigt das heutige lebendige Lied eine Kürzung um die Hälfte, und dementsprechend auch eine Veränderung in der Textprägung, aber so, daß der Inhalt im wesentlichen unverändert blieb. In der Tarnowitzer Aufzeichnung bilden Str. 1 und 2 den Eingang, die Begrüßung, die eine feststehende Formel darstellt, die bereits das mittelalterliche Spiel enthält. Von der Begegnung mit Herodes, die das Hauptstück des Liedes bildet, erzählen die Str. 3—8; die letzten drei Strophen beziehen sich auf das Finden des Kindleins. Die vorliegenden Beuthener, Ratiborer und Raudener Lieder sind stark gekürzt, indem sie schon mit der Strophe 5 abbrechen; sie haben also das Werben des Herodes um die Weisen und das Finden des Jesuskindes abgestoßen. In dieser Zusammengedrängten Art wird das Dreikönigslied auch bei dem Kolendenumgang gesungen. In Str. 11 spielt der Hl. Joseph die volkstümliche Rolle, die er auch in den anderen schlesischen Weihnachtsspielen einnimmt. Die unserer sehr ähnliche Herzogswaldausche Fassung bringt die fast gleiche Formel: „Kartoffeln zu dem Brote aß."

Dem Ratiborer Spiel ist noch eine Einleitung neueren Ursprungs vorgesetzt, die das gemeinsame Eingangslied ersetzen soll, da hier der Dreikönigsgesang mit in den Wechselvortrag einbezogen ist. Der neue Vorsatz lautet:

Drei der Weisen
Große Reisen
Wagen aus dem Morgenland;
Herz und Gaben
Sollen laben
Dich, o Kind, von ihrer Hand.
Der du ihre Gaben nicht verachtest,
Einst bestimmt fürs Himmelsland.

An das Dreikönigslied schließt sich nun

der Wechselvortrag;

die auftretenden Burschen tragen Reststücke vor, die ursprünglich in einen größeren dramatischen Zusammenhang gehörten Schon daraus, daß sie eigentlich eine Wiederholung des Inhalts des Dreikönigsliedes bilden, in dem charakteristische Stellen szenisch unterstrichen werden, wird deutlich, daß beide Teile, das Dreikönigslied und der Wechselvortrag, ehedem nicht zusammengehörten. Es kommt noch hinzu, daß auch dementsprechend eine Umstellung der spielenden Kinder erfolgen muß. Bisher fühlten sich die Darsteller als ehrwürdige Könige, welche zur Anbetung des Kindes gekommen waren. Jetzt im zweiten Teile ihres Spieles aber wird plötzlich Balthasar zum grausamen Herodes, der mit dem Schwerte droht, Melchias gebärdet sich als Schäfer und tanzt. Und der Mohr entschuldigt sich vielmals, daß ihn die Sonne so schwarz gebrannt habe und spielt den Sündenbock.

Herodes tritt in diesem Teil als erster hervor und spricht:

Ich werde König Herodes genannt,
Trage das Schwert in der linken Hand;
Mit der Rechten bin ich zum Streite bereit,
Und wer sich gegen mich wehrt,
Den schlage ich mit dem Schwert.

Hierauf beginnt der Schäfer zu singen und schlägt mit seinem Stabe den Takt:

Ob ich gleich ein Schäfer bin,
Hab ich doch 'nen frohen Sinn.
Frohen Sinn und Leben
Hat mir Gott gegeben.
Auf der grünen Wiese,
Wo ich stets alleine bin.
Ob ich wache oder schlafe,
Gott behüte meine Schafe,
Auf der grünen Wiese hin, Wiese hin,
Wo ich stets alleine bin.

Im Anschluß daran erzählt der Schäfer kurz sein Abenteuer mit dem Wolf: „Einst kam der Wolf wollte meine Schafe fressen. Ich aber nahm eine Krücke und schlug ihn übers Genicke; da zerbrach er in 150 Stücke".

Als letzter tritt der Mohrenkönig auf und spricht in ziemlich rascher Folge:

„Ich bin der Mohr aus dem Mohrenland,
Die Sonne hat mich schwarz gebrannt;
Schwarz bin ich, das weiß ich,
König Balthasar heiß' ich.
Hätte mich die Mutter gewaschen mit einem Schwamm,
Dann wäre ich weiß wie ein Lamm.
Aber sie hat mich gewaschen mit einem schwarzen Lappen,
Da bin ich schwarz wie ein Rappen.
Drei Tage habe ich im Gefängnis gesessen,
Ratten und Mäuse habe ich gefressen,
Heute ist der vierte Tag,
An dem ich noch nichts gegessen hab'!"

Diese drei Reststücke des Wechselvortrages gehören zumeist volkstümlichen Weihnachtsspielen des 16. Jahrhunderts an. Gerade diese Formen haben sich nahezu unverändert erhalten wegen ihres besonderen Akzents und der damit verbundenen schnellen und festen Aufnahme im Volk (Herodes mit dem Schwert, der Schäfer mit dem Tanz und der Wolfsgeschichte, der Mohr mit seiner launigen Entschuldigungsrede), während die weniger hervortretenden Verbindungen in Vergessenheit geraten sind.

Der Herodesauftritt

läßt das Spiel auf die besondere Art der Herodesdramen hinweisen. Das Schwert deutet den Kindermord an. In der Myslowitzer Gegend wurde dieser Akt noch symbolischer dargestellt, indem Herodes mit einem großen Messer oder einem alten Säbel einer Puppe den Kopf abschlug. Naumann deutet an, daß bei der Textprägung Abfärbungen des Schwertfechterspieles vorliegen, die bei der Typenübertragung verständlich sind.

Ein etwas jüngerer Bestandteil in unserem Spiel ist das in allen Weihnachtsspielen verbreitete

Schäferlied,

das den einzigen Rest ehemaliger schlesischer Hirtenlyrik darstellt. In den slawischen Formen, den eigentlichen Kolendeliedern, die beim Dreikönigsumgang da und dort Eingang gefunden haben, tritt dagegen das gabenheischende Hirtenlied ganz in den Vordergrund. Das älteste bisher festgestellte Vorkommen des Schäferliedes ist durch die handschriftliche Aufzeichnung in dem „Arienbuch pro Madem. Christ. Sophie Albrecht in Leipzig 1754" belegt. Unser Text ist eine Zusammenfassung aus der ersten und zweiten Strophe eines umfangreicheren, sechs Strophen umfassenden Sanges, das Erk-Böhme und Schroller aufgezeichnet haben. Auch die Melodie stammt aus dem 18. Jahrhundert; sie ist zu Mozarts Zeit schon bekannt und gehört dem „Schulmeisterliede" an, in dem die Kinder das ABC bis zum Ende durchzusingen und am Ende zu sagen hatten: „Kanns gar nicht lernen das ABC". In den oberschlesischen Fassungen wird stets von dem Schäfer zu diesem Liede mit dem Hirtenstab der Takt geschlagen.

Auch der vorgebrachte Wolfseinfall und der erfolgreiche Kampf ist traditionell und gehört, wie das Schäferlied, dem Spiel von Christi Geburt an. Das Motiv kann man den Lügenmärchen zuzählen. Dieser im Sprechton vorgetragene Wolfsschwank wird teils vor, teils nach dem Schäferliede erzählt.

Der Mohrenspruch

ist ein typischer Bestandteil des schlesischen Sternsängerliedes. Es liegt auf der Hand, daß dem schwarzen Gesellen „als offenkundiger Liebling der Volkstradition" stets die Möglichkeit gegeben wurde, seine Rolle humoristisch auszugestalten. Hier ist wieder der Ausgangspunkt in dem alten Dreikönigsliede, das das Motiv in der Nürnberger Fassung in Strophe 10 bis 12 schon andeutet, zu finden. „Die Verse sind gemeinschlesisch, und sie haben bei uns eine solche Beliebtheit erlangt, daß sie stellenweise das einzige sind, was sich von den Dreikönigsspielen erhalten hat". Die Schuld für die schwarze Hautfärbung wird neben der Kinderfrau, dem Kindermädchen, besonders der Mutter zugeschrieben. Das Auftreten eines Königs mit schwarzer Hautfarbe wird übrigens erst im 15. Jahrhundert volkstümlich. Der Schluß mit dem Hinweis auf das Gefängnis will das Heischen näher begründen. Beim Beuthener Lied wirft sich der Mohr während seiner Rechtfertigung auf die Erde. Bei dieser Geste soll weniger die orientalische Unterwürfigkeit, als vielmehr die Entkräftung infolge der Gefängnishaft zum Ausdruck kommen, um die Gebefreudigkeit zu beeinflussen.

Das Spiel endet heute mit einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied wie: „Stille Nacht", „Ihr Kindelein kommet...". Ursprünglicher ist der Abschluß dieser Vorträge mit: „Ein Kind geboren zu Bethlehem . .".

Jeder Brauch, der mit einem Gabenheischen verbunden ist, weist nicht nur eine sich daraus zu begründende auffällige Erhaltungskraft auf, sondern zeigt auch aus denselben Ursachen die leichte Möglichkeit

der Entartung,

indem mit der Zeit nicht auf das Ansingen, sondern der Schwerpunkt mehr auf das Gabenerlangen verlegt wird. So sind die Heischebräuche am ehesten der Gefahr der Entartung und des Mißbrauchs ausgesetzt. Das erste Verbot gegen die Gesänge am Dreikönigsabend enthält bereits das Schaffhausener Statutenbuch aus dem 14. Jahrhundert. Besonders das 17. Jahrhundert in seinen Reformationserscheinungen wandte sich gegen die Ausartung des Dreikönigsumganges. 1647 und 1654 erschienen in Wien Regierungserlasse betr. der „Comaedien von den hl. 3 Königen". Sie wurden in volkstümlicher Weise von Kirchendienern aufgeführt, die „auf der Gassen mit Stern herumb" gingen und juchzten. Aber gerade das Juchzen erregte das Mißfallen der Polizei. In einem Hamburger Ratsmandat vom 23. Dezember 1666 werden diese Darsteller schon mit vagabundierenden Bänkelsängern und Bettlern zusammengeworfen, und die Nachtwachen aufgefordert, die hl. Drei Könige zu ergreifen und sonder Gnaden in den Arrest zu bringen.

Oesterreichische und preußische Verfügungen beziehen sich natürlicherweise auch auf das oberschlesische Gebiet. Noch am 9. Oktober 1819 erläßt die Oppelner Regierung eine Bekanntmachung, die die Abstellung verschiedener Gebräuche und Gewohnheiten der Landbewohner betrifft. An erster Stelle wird „das Herumgehen der sogen. hl. Drei Könige" genannt. Es ist ein großes Verdienst eines ungenannten Mitarbeiters der Zeitschrift „Oberschlesien", der bereits 1914 das Dreikönigsumgehen gegen die Vorwürfe des Unfugs und der Bettelei in Schutz nimmt und Vorschläge für die Pflege macht. „Lehrer, Gemeindevorsteher oder sonstige maßgebende Personen könnten arme, aber ordentliche Knaben zum Singen bestimmen . . ."; „. . . durch die genannte Kontrolle könnte die Kleidung der Dreikönige ein bißchen königlicher werden".

Erst Ende vorigen Jahres (1933) ist es möglich gewesen, auf diese Anregung zurückzugreifen und sie versuchsweise im Beuthener Stadtgebiet durchzuführen, indem der Nationalsozialistische Lehrerbund in Verbindung mit dem Schulamt und dem Kampfbund für deutsche Kultur die Schule zur vertieften Pflege des Brauches aufforderte. Für Weihnachten 1934 ist diese Art der Durchführung für die gesamte Provinz geplant, verbunden mit einer weiteren gesanglichen und technischen Schulung des Sängers und einer sinnvolleren Ausgestaltung des Spieles.

So stellt das kleine, unscheinbare, auf die Gassen verstoßene Dreikönigsspiel in seinem Schicksal

ein lebendiges Literaturdenkmal

dar, das mündlich durch die Jahrhunderte von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben wurde und in seiner heutigen Gestaltung mannigfache Formen deutscher Weihnachtslyrik vom 14. bis 18. Jahrhundert vereinigt. In dem deutschen Schrifttum hat der Brauch durch Goethes Dreikönigslied und vor allem durch Timmermanns Triptychon von den hl. Dreikönigen bleibende Wertschätzung erhalten. Der Dreikönigsumgang bildet ein wesenhaftes Stück alter deutscher Weihnachtsgeschichte, dessen würdevolle Erhaltung und Pflege gerade im oberschlesischen Grenzlande besondere Beachtung finden muß.

Betrügerischer Versicherungsinspektor

Essen. Vor einigen Wochen wurde dem Einbruchsdezernat beim Polizeipräsidium in Essen ein Einbruchsdiebstahl von dem Versicherungsinspektor Fritz von der Eltz in Essen gemeldet. Eltz bat um sofortige Zusendung eines Beamten, da ihm eine Geldkassette mit 1500 bis 1800 RM. gestohlen worden sei. Die Wohnung war vollständig durchwühlt. Die Beamten vermuteten, daß der Einbruch fingiert sei. Nachdem genügend Beweismaterial gesammelt war, wurden die Eheleute von der Eltz festgenommen. Nach längerem Leugnen legten sie ein Geständnis ab. Eltz hatte den Einbruch vorgetäuscht, damit eine Unterschlagung in Höhe von 1800 RM. nicht entdeckt werden sollte.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Elisabeth** mit Herrn Dipl.-Ing. **Georg Ciba** beehren wir uns hiermit anzuzeigen

Eduard Czaya und Frau
Emilie, geb. Hellwig

Beuthen OS., im Januar 1934

Elisabeth Czaya
Dipl.-Ing. Georg Ciba
Verlobte

Beuthen OS. — Oderthal-Kokerei

Heute verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, treusorgende Frau, meine über alles geliebte, beste Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Amanda Chuchul

geb. Fey

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Chuchul, Oberingenieur a. D.
Rolf Chuchul, Landgerichtsrat.

Bad Warmbrunn, Oppeln, den 3. Januar 1934.
Füllnerstraße 11.

Trauerfeier: Krematorium Hirschberg, d. 6. Januar, vorm. 10½ Uhr.

Am 2. Januar 1934 verschied nach schwerer Krankheit unser lieber Cartellbruder, der

Chefchemiker Dr. Karl Niedenzu

im Alter von 59 Jahren

Er war uns ein lieber Cartellbruder, ein aufrechter, gerader Charakter und ein treudeutscher Mann, dessen Andenken wir in Ehren halt. werden.

Beuthen OS., den 4. Januar 1934.

Der Beuthener C. V. Dr. med Schmidt

Palmengarten
Beuthen OS.
Tägl. abends
Gustl Laube
Peter Japler
Grete Guttmann
Kapelle Kaik
Sonntag nachm. 4 Uhr Eintritt frei

Bierhaus Knoke Inhaber: Josef Müller
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 25. Tel. 4106

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag große
Salvator- u. Bockbierfeste
5-Uhr-Tee und Tanz
Gute Küche in größter Auswahl. Bestgepflegte Biere, Liköre und Weine. Gr. Vereinszimmer noch frei.

Haase-Spezial-Ausschank Gleiwitz
gegenüber dem Hauptbahnhof • Tel. 2174
Heute, Sonnabend u. Sonntag, d. 7. 1., beginnen die urgemütlichen
Bayrischen Bockbierfeste
Das süffige Bockbier, der gute Bockhappen
Musik, Stimmung, Tanz! Beginn 20 Uhr

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 1317 ist bei der Firma **„Deutsches Tuchhaus Hedwig Sorauer"** in Beuthen OS. eingetragen: Die Firma ist in **„Beuthener Tuchhaus Hedwig Sorauer"** geändert. **Amtsgericht Beuthen OS.**, 2. Januar 1934.

In das Handelsregister A. Nr. 1484 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **„Max Nothmann"** in Kattowitz mit Zweigniederlassung in Beuthen OS. eingetragen: Die Zweigniederlassung in Beuthen OS. ist aufgehoben. **Amtsgericht Beuthen OS.**, 2. Januar 1934.

In das Handelsregister B. Nr. 282 ist bei der in Beuthen OS. bestehenden Zweigniederlassung in Firma **„Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Beuthen"** eingetragen: Ludwig Berliner ist aus dem Vorstande ausgeschieden. **Amtsgericht Beuthen OS.**, 4. Januar 1934.

In das Handelsregister A. Nr. 2226 ist die Firma **„Karl Moser Unternehmen für Eisenbeton-, Tief- und Hochbau"** in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Diplom-Ingenieur Regierungsbaumeister a. D. Karl Moser in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, 4. Januar 1934.

Zwangsversteigerung.

Am 18. Januar 1934, 10 Uhr, soll an Gerichtsstelle (Stadtpark) Zimmer 25, versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen-Stadt, Band 2, Blatt Nr. 172, auf den Namen des Kaufmanns Kurt Frankenstein in Beuthen OS. eingetragene Grundstück, bebauter Hofraum Lange Straße 24/26.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Oberschles. Landestheater

Sonnabend, den 6. Januar 1934 (Hl. 3 Könige):

Beuthen OS. Beginn 16 Uhr — Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen von 0.20—1.50 Mk. **Der Vetter aus Dingsda** Operette v. Ed. Künneke

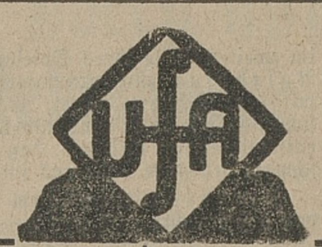
Gleiwitz Beginn 20¼ Uhr — **Der Mikado** Operette von Sullivan.

Sonntag, den 7. Januar 1934:

Beuthen OS. Beginn 15½ Uhr — Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen von 0.20-2.00 Mk. **Aennchen von Tharau** Operette von H. Strecker

Beginn 20 Uhr — **Fra Diavolo** Oper von Auber

Gleiwitz Beginn 20 Uhr — **Die Männer sind mal so** Operette von Kollo.



Intimes-Theater
Beuthen OS
Gerichtstr. 2
Tel. 2972
Wo.: 4.15, 6.15, 8.30
Sonnabend Heil. 3 Könige u. So.: 2.30, 4.15, 6.15, 8.30

Heute letzter Tag: Die schönst. Liebesgeschichte, die je auf der Leinwand erschien.
Willy Fritsch in
Des jungen Dessauers große Liebe
mit Trude Marlen, Ida Wüst, Paul Hörbiger, H. Speelmans.
Jugendliche haben Zutritt!

Neue Wege zur Darlehnsbeschaffung für Beamte, Kaufleute, Landwirte, Handwerker u. a.
Keine Zwecksparkasse.
Schriftliche Anfragen Rückporto.
L. Mühlbrandt, Bankdirekt. a. D., Beuthen O.-S., Bahnhofstraße 14.

Unterricht

Der Tanzkursus beginnt
in Beuthen, „Kaiserhof", Montag, den 8. d. Mts.,
Hindenburg, „Donnersmarckkasino", Mittwoch, den 10. d. Mts.,
Gleiwitz, „Loge", Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr.
Meldung. erb. noch an dies. Abenden.
Tanzschule Krause, Tel. Beuth. 5185.

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller Tel. 2585
Bahnhofstraße 5



Heute Sonnabend u. morgen Sonntag
die beliebten
Bockbierfeste
Das bekömmlichste Kulmbacher Sandler-Export-Bier, in Siphons und Krügen frei Haus
Telefon 2585

Heute Sonnabend (Heil. drei Königs) morgen Sonntag, das
Original-Bockbierfest
nur im
Beuthener Stadtkeller

Heute
Liane Haid
Willi Forst

Ihre Durchlaucht die Verkäuferin

mit
Paul Kemp

Ihre Durchlaucht — die Liebe regiert 2 Herzen! (Liane Haid. Willi Forst)
Seine Durchlaucht — der Humor schwingt das Zepter! . . . . (Paul Kemp)
Ihre Durchlaucht — die Musik triumphiert mit zündenden Melodien! (Benatzky, Schmidt-Gentner) und
Seine Durchlaucht — der Zuschauer kommt in d. heiterste Stimmung! Liebe, Humor, Musik, beliebte Künstler, dazu landschaftliche Schönheiten (Bodensee, Lindenau) - alles vereint der Film d. Freude
Ihre Durchlaucht — die Verkäuferin

Außerdem Beiprogramm
und die **neueste** stets aktuelle Ufa-Tonwoche

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.
Wo.: 4.15, 6.15, 8.30 Uhr.
Heute und Sonntag: 2.30, 4.15, 6.15, 8.30 Uhr.

Vereins-Kalender

Beuthen

SA.-Sturm 11/156. Stg. (20) im Konzerthaus Wintervergnügen unter Mitwirkung des Oberschlesischen Landestheaters.

Nachrichten-Sturm 7/156. Heute, So., (19) im Konzerthaus „Deutscher Abend" mit Tanz.

Deutscher Offizier-Bund, Ortsgruppe Beuthen. Durch Behinderung des Generals Groppe wird der Vortrag auf Mo., 29. 1., (20,15) im Konzerthaus verschoben.

Evangelische Frauenhilfe. Mo. (16) Handarbeitsnachmittag und Ausstellung der Näh- und Arbeitsschule im Gemeindehause.

Reichstreubund ehem. Berufssoldaten. Monatssitzung 6. 1. fällt aus.

Ski-Bund. Rennabteilung Stg. vorm. (10) Training Waldschloß.

Kameradenverein ehem. 51er. So. (18) im Vereinslokal Schitting Pflichtappell.

Marineverein. Stg. (19) im Seemannsheim, Bismarckstraße 8, Generalmusterung.

Katholischer Beamtenverein. So. (19) Kolendefeier in der Hl.-Geist-Kirche.

Katholischer Leo-Verein. Stg. (19,30) im kleinen Kaiserhofsaale, Bahnhofstr. 34, Kolendefeier mit Ueberraschungen, anschließend Familienabend.

Kameradenverein ehem. Elfer. Mo. (20) im Vereinslokal Handelshof Vorstandssitzung. Generalappell erst am 14. 1.

Artillerieverein. Stg. (20) Hauptversammlung im Vereinslokal, Ritterstr. 1.

Frauengruppe des Kameradenvereins ehem. Elfer. Monatsversammlung am 7. 1. fällt aus. Dafür am 14. 1. (20) im Vereinslokal Handelshof Generalversammlung.

Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er). So. (16) Generalappell im Vereinslokal Schützenhaus.

Erster verein. Kanarienzucht- und Vogelschutzverein. Stg. (16) im Vereinslokal (Kulig), Tarnowitzer Str. 4, Generalversammlung.

Zweckverband der deutschen Reichsangehörigen in Ost-OS. Am 2. Februar im Schützenhaus in Beuthen „Bunter Abend".

Schomberg

NS. Kriegsopferversorgung. So. im Vereinslokal Grisko Monatsversammlung.

Kraftsportverein Adler. Stg. im Vereinslokal Bialas Generalversammlung.

Turn- und Spielverein Schomberg. Heute (19) im Gräfl. Gasthaus Familienabend.

Miechowitz

Haus- und Grundbesitzerverein. Stg. (16) bei Broll Monatsversammlung.

Turnverein. Heute, So., (19) im Brollschen Saale Theateraufführung „Das Waldröslein vom Neckarstrand".

Gleiwitz

Vaterländischer Frauenverein. Mo. (16) im Vereinszimmer des Stadtgartens Mitgliederversammlung und „Eine Stunde Frohsinn".

Hindenburg

Reichsbund der Kinderreichen. Stg. (17) im Saale des Deutschen Hauses, Zaborze, Wiederholung der Volksoperette „Oberschlesische Mädchen".

Billig und gut!

Malzkaffee	Pfd.	-.26
Roggenkaffee	Pfd.	-.23
Bruchreis	Pfd.	-.11
Vollreis	Pfd. -.18 u.	-.13
Weisse Bohnen	Pfd. -.20 u.	-.15
Linsen	Pfd. -.36, -.28 u.	-.22
Viktoria Erbsen	Pfd.	-.30
Hartweizengrieß	Pfd.	-.25
Haferflocken lose	Pfd.	-.22
Kartoffelmehl	Pfd.	-.22
Hartgr. Makkaroni K	Pfd.	-.36
Eierschnittnudeln	Pfd.	-.38
Kalif. Pflaumen	Pfd. -.46, -.38,	-.28
Mischobst	Pfd.	-.50
Kaiser's Salatoel lose	Ltr.	1.05
Feine jg. Schnittbohnen	1/1 Dose	-.48
Feine jg. Brechbohnen	1/1 Dose	-.50
Gemüse-Erbsen	1/1 Dose	-.55
Junge Erbsen	1/1 Dose	-.60
100 gr Ess-, Milch- und Milchnuß-Schokolade	Tafel	-.19

3% Rabatt in Marken
(auf alle Waren außer Zucker)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Lernverkäuferin,
18 Jahre, sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an: Kaiser's Kaffeegeschäft, Beuthen, Bahnhofstraße 5.

Pickel Mitesser
u. alle Hautunreinheiten beseitigt unt. Garantie
Frucht's Mitesserfalbe
Tube 0,65 u. 1,35.
Alleinverkauf:
A. Mittek's Nachf.
Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Stellengesuche

Jüngerer
Chauffeur,
gut. Wagenpfleger, sucht Stellg.; übernimmt auch Nebenarbeiten. Angebote unt. B. 461 an die G. dies. Ztg. Bth.

Inserieren bringt Gewinn!

Vermischtes

Wer will weiterzahlen?
Einige zurückgen., wenig gebr. Nähmaschinen mit voll. Garantie geg. Entrichtung des Restkaufpreises in Raten abzugeben.
Dtsch. Nähmasch.-Vertriebs-A.-G., Gleiwitz, Neudorfer Str. 2a

Buchführungs-Institut
Max Spruch, Beuthen OS., Dyngosstr. 39
beeid. Bücherrevisor und Steuerberater V. D. B. seit 1911.
Fernsprecher 3579.

Vermietung

2 große helle
Geschäftsräume
evtl. mehrere anschließ., Beuthen, Ring-Eckhaus, Tarnowitzer Straße 1, 1. Etg., für Arzt, Rechtsanwalt oder Geschäft sofort billigst zu vermieten. Tuchhaus Schoedon, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 1. — Telephon 2541.

Großer
Laden
mit Nebenraum f. 1. Februar 1934 zu vermieten. Zu erfragen:
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 9, 1. Etage.

Laden
mit mehr. Nebenräumen, Hindenburg, Kronprinzenstraße 271, Ztr. (bisher Slowig) für 1. April 1934 zu vermieten.
Kaiser, Beuth., Dyngosstraße 40.

Sonnige
2-Zimmerwohng.
ohne Bad, Neubau, sofort zu vermieten. Zu erfrag.
Baugeschäft Franz Sotzik, Bth., Piekarer Str. 42, Telephon 3800.

Möblierte Zimmer

Gr., saub., möbl.
Zimmer,
Nähe Stadtpark, von Herrn sofort gesucht. Angebote unt. B. 464 an die G. dies. Ztg. Bth.

Stellenangebote

Jg. Schreibhilfe
17—18 J., gesucht, eventl. auch älter. Angeb. u. B. 466 a. d. G. d. Z. Bth.

Ehrliche, saubere
Bedienung
kann sich sofort melden bei
Bäckermeister B. Bochenek, Beuthen OS., Piekarer Str. 98.

Besuchskarte und Briefbogen —
zwei diplomatische Sendboten Ihrer Werbung

In der Kundenwerbung entscheidet die Qualität ● Eine geschmackvolle, wirksame Drucksache öffnet Ihnen alle Türen ● Also: Umsicht bei der Wahl Ihrer Druckerei!



Kirsch & Müller drucken für Sie erstklassig!
Beuthen — Gleiwitz — Hindenburg — Ratibor — Oppeln



Bargeld lacht!
Wer Geld sucht, findet stets die günstigsten Angebote durch die „Klein-Anzeige" in der



Radio-Reparaturen
schnell, gründlich, billig.
Radio-Werkstatt, Beuthen OS., Bahnhofstraße 2, Hof lks., Tel. 3802

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken.



Reichels
Hustentropfen
helfen schnell und sicher. Fl. Mk. -.63 und 1.20. In Drog. und Apoth. erhältl., sonst durch Otto Reichel, Bln.-Neukölln.

Bergwerksdirektor Radmann wieder Präsident der Handelskammer

Vollversammlung in Oppeln — Die Mitwirkung der Industrie- und Handelskammer beim Arbeitsbeschaffungsprogramm — Appell an die oberschlesische Wirtschaft

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. Januar.

Unter Vorsitz des Kammerpräsidenten, Bergwerksdirektors Radmann, Beuthen, fand in Oppeln eine Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien statt. Bis zur Neuwahl des Vorstandes wurde die Sitzung durch den Ehrenpräsidenten, Generaldirektor Dr. Hoffmann, Oppeln, geleitet. Dieser führte aus, daß der Kammer auch nach der Uebernahme der nationalsozialistischen Regierung größere Aufgaben und Ziele erwachsen sind. Die Kammer hat sich den Zielen der Regierung in vorbildlicher Weise angeschlossen, und es ist ein großes Maß von Arbeit geleistet worden, **sodaß es gelungen ist, eine ganze Anzahl dringender Forderungen für Oberschlesien erfüllt zu sehen.** Für diese Arbeit sprach Generaldirektor Dr. Hoffmann dem Vorstand der Kammer, insbesondere dem Präsidenten, Bergwerksdirektor Radmann, aber auch der Geschäftsführung, Syndikus Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius und seinen Mitarbeitern, besonderen Dank aus.

Einstimmig erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, und zwar wurden als Kammerpräsident Bergwerksdirektor Radmann, Beuthen, als 1. Stellvertreter Generaldirektor Mälzig, Oppeln, und als 2. Stellvertreter Kaufmann Grünberg, Kreuzburg, gewählt.

Nach der Wiederwahl nahm zunächst Kammerpräsident,

Bergwerksdirektor Radmann

das Wort und führte aus:

Zunächst möchte ich unserem Ehrenpräsidenten, Generaldirektor Dr. Hoffmann, danken, daß er die Sitzung eröffnet und die Wahlhandlung geleitet hat. Ich spreche hierbei die Hoffnung aus, daß er weiter dem Vorstand wie bisher mit Rat und Tat zur Seite stehen möge. Ich danke auch Ihnen für das mir durch die Wiederwahl bewiesene Vertrauen. Für mich ist im wesentlichen maßgeblich das Vertrauen meiner vorgesetzten Dienststellen und Parteistellen, des Herrn Oberpräsidenten und des Herrn Landeshauptmanns.

Ueber unserem wirtschaftspolitischen Programm steht der Name Adolf Hitler, über dem oberschlesischen Programm der Name Helmuth Brückner.

Die Wirtschaftspolitik in Schlesien führt nur einer, und das ist unser Oberpräsident, und zu seinen Mitarbeitern gehöre ich. Das Führerprinzip und die dadurch entsprechende Zusammenarbeit ist dabei für uns Unterführer und Berater des Oberpräsidenten maßgeblich. Wir müssen in dieser Zusammenarbeit auch verstehen, an der richtigen Stelle und im richtigen Augenblick persönlich zurückzutreten. Nur so kommen wir weiter. Es ist vollkommen zwecklos, wenn von gewissen Verbands- und Interessenvertretern Reisen nach Berlin gemacht und die amtlichen Stellen belagert werden, um für eine Interessentengruppe irgend etwas zu erreichen. Das dabei geübte System, gegen die böse Konkurrenz und für die eigenen Geschäftsinteressen zu arbeiten, hat in der Vergangenheit keinerlei Erfolge gezeitigt und wird auch niemals Erfolge bringen, auch für Oberschlesien nicht.

Die wirklich notwendige Unterstützung für Oberschlesien kann nur im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft erzielt werden und muß deren Interessen auch angepaßt sein.

Sie kann nicht allein einer einzelnen Interessengruppe dienen, darum möchte ich hier ausdrücklich betonen, daß es allen Kreisen im Jahre 1934 klar sein muß, daß der Oberpräsident die Unterstützung von außen her bringt. Die Wirtschaft aber ist verpflichtet, das, was sie von innen heraus dazu tun kann, zu tun. Der Nationalsozialismus hat unsere Wirtschaft von marxistischen Fesseln befreit. Jeder kann sich jetzt vollkommen ungestört um sein Geschäft, um seinen Betrieb kümmern. **Die Wirtschaftspolitik in großer Linie überlassen Sie aber den Zuständigen; wir haben den festen Willen, die Wirtschaft und den Volkswohlstand zur Blüte zu bringen.** Die Privatindustrie aber muß viel stärker mitarbeiten am Aufbau des deutschen Volkes. Der Erfolg des letzten Jahres beruht nur zu einem geringen Teil auf der Privatinitiative. Ich hoffe, daß das immer mehr **zunehmende Vertrauen zur Regierung Adolf Hitlers und auch die guten Aussichten für das kommende Frühjahr die Privatinitiative zur Mitarbeit veranlassen.**

Im Steinkohlenbergbau sind die Feierschichten gegen Ende vorigen Jahres fast völlig verschwunden. Die Stahlerzeugung des Jahres 1933 ist gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Die Gußwarenproduktion von Januar bis November 1933 liegt gegenüber 1932 um 97 Prozent höher. Da es sich hierbei hauptsächlich um Röhren handelt, so ist hierin ein Erfolg der Arbeitsbeschaffung zu erblicken. Leider steht aber im allgemeinen der Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Industrie noch hinter dem Reichsdurchschnitt zurück.

Die Industrie- und Handelskammer hat im Berichtsjahr bei der öffentlichen Arbeitsbeschaffung, bei der Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes, bei Beratung von Firmen des hiesigen Bezirkes in Fragen des Arbeitsbeschaffungsprogramms und bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten mitgewirkt. Außerdem hat die Kammer für Oberschlesien Propaganda gemacht, teilweise durch Denkschriften, teilweise durch Rücksprachen in Berlin, um die Aufmerksamkeit der amtlichen Stellen auf Oberschlesien zu lenken. **Durch persönlichen Einsatz des Oberpräsidenten haben wir den Bau des Staubeckens bei Turawa, den Bau des Industriekanals und Senkungen des Reichsbahntarifs sichergestellt erhalten.**

Die Kammer wirkt auch mit am gemeinsamen Arbeitsbeschaffungsprogramm für Schlesien. Vorsitzender des Arbeitsausschusses für das Wirtschaftsgebiet Schlesien ist Herr Dr. Nagel. Ich bin in diesem Ausschuß sein Stellvertreter Wir haben bereits mit Niederschlesien die Zusammenarbeit aufgenommen. Oberschlesien wird in keiner Weise benachteiligt werden.

Das Projekt für die Reichsautobahn ist fertiggestellt. Weiterhin wird das Projekt der Oderumlegung bei Ratibor beginnen.

17 000 Mark sind dafür angesetzt. Gemeinsam vorgehen müssen wir auch mit den Regierungsstellen in bezug auf das Siedlungsproblem. Hierbei arbeiten wir auch mit der Oberschlesischen Heimstätte zusammen. Zunächst ist der Bau von Häusern vorgesehen und dann der Bau von Straßenbahnen, je nachdem, wie nahe das Siedlungsgebiet am Industriebezirk liegt.

Wir werden uns weiterhin energisch dafür einsetzen, daß

das Reichskohlensyndikat

in Kürze geschaffen wird, da es für Oberschlesien eine unbedingte Notwendigkeit ist. Wir wollen eine reibungslose Zusammenarbeit. Mit der Vorherrschaft einzelner Verbände ist endgültig Schluß gemacht, da sie nicht immer gedeihlich war. **Die Arbeit der Kammer findet nicht mehr im Plenum statt, sondern sie wird stärker als früher in den Ausschüssen erfolgen.** Der Einzelhandelsausschuß ist im vorigen Jahr erfolgreich in Tätigkeit getreten. Das bei der Kammer gegründete

Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten

hat seine Tätigkeit auch seit einiger Zeit aufgenommen. Eine Reihe von Verhandlungen wurde durchgeführt und dafür auch Erfolge für Geschäftszweige, wie z. B. den Radiohandel, erzielt.

Bei der Durchführung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels hat die Kammer mitgewirkt, ferner in Fragen des Rabattes, des Zugabewesens, der Preisbindungen. In der Fettwirtschaft ist es der Kammer möglich gewesen, die notwendigen Margarinekontigente zu erhalten. Leider haben wir in bezug auf Kaufhäuser und Einheitspreisgeschäfte bisher nicht das erreichen können, was die NS. Hago sich gedacht hat.

Ein weiterer Ausschuß ist der Außenhandelsausschuß, der in neuer Form notwendig ist. Dieser Außenhandelsausschuß wird der mittleren und weiterverarbeitenden Industrie durch Untersuchung der Außenhandelsmöglichkeiten weitere Verdienstmöglichkeiten verschaffen. Daß wir die mittlere Industrie über die schlechten Zeiten hinweggeschleppt haben, verdanken wir zum guten Teil der Provinzialbank Ratibor, die sich nach Möglichkeit bemüht hat, durch Kreditgewährung der mittleren Industrie die Lebensmöglichkeiten zu erhalten. Aus dieser Erweiterung der Arbeit in den einzelnen Ausschüssen ergibt sich auch eine

Vermehrung der Arbeit der Kammer.

Ich habe die Kammer durch zwei neue Mitarbeiter verstärkt. Im Vorjahre habe ich Herrn Dr. Meister eingestellt, dessen Aufgabe es ist, das Statistische Amt für die Industrie- und Handelskammer aufzubauen. Es ist unbedingt notwendig, daß ein solches Statistisches Amt in Tätigkeit tritt, erstens zwecks Vergleichung der wirtschaftlichen Lage und der Bedürfnisse Oberschlesiens gegenüber dem Reich und zweitens zwecks Vergleichung mit den Nachbargebieten im Ausland (Ostoberschlesien und tschechoslowakisches Industrierevier). Ferner habe ich noch einen weiteren Herrn, Dr. Zunker, bei der Kammer eingestellt, der sich vor allem mit dem Einzelhandel befassen und der die bei der Kammer neu hinzukommenden Arbeiten in Angriff nehmen soll Eine größere Kostenvermehrung ist durch die Einstellung dieser zwei Herren der Kammer nicht entstanden, da Gehaltskürzungen eingetreten sind und auch einer der früheren Herren in Pension getreten ist.

Ich möchte noch einmal kurz zusammenfassen.

Wir wollen die Arbeitsbeschaffung in jeder Weise fördern. Wir wollen versuchen, im Reich für Oberschlesien Verständnis zu gewinnen. Oberschlesien und seine Montanindustrie sollen nicht als ein lästiger Konkurrent angesehen werden, sondern als Grenzland und seine Arbeit als Grenzlandarbeit.

Wir wollen den Einzelhandel stärken. Wir wollen der mittleren Industrie über den toten Punkt bis zur immer stärkeren Konjunkturbelebung hinweghelfen.

Zum Schluß möchte ich Sie noch bitten, in bezug auf die Personalpolitik bei der Kammer folgendem Antrag zuzustimmen:

„Die Industrie- und Handelskammer ermächtigt in ihrer heutigen Vollversammlung den Vorstand, in allen Personalfragen betreffend die Beamten und Angestellten der Kammer ohne Ausnahme hinsichtlich Anstellung, Entlassung, Pensionierung und Gehaltsfestsetzung, Festlegung des Geschäftskreises und Aufgabenbereichs nach eigener Verantwortung und Entscheidung zu verfahren."

Dem Antrag wurde zugestimmt.

Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Wahl des Kassenkurators und der Rechnungsprüfer. Als Kassenkurator wurde Direktor Gumpert, Ziegenhals, und als Rechnungsprüfer Kaufmann Sonnenschein, Gleiwitz, sowie Kaufmann Dr. Heidenreich, Oppeln, wiedergewählt.

Die Kammer wählte ferner als neue Mitglieder hinzu: Bankdirektor Seelig, Ratibor, und Generaldirektor Dr. Tafel von den Vereinigten Oberhüttenwerken in Gleiwitz.

Zum Rechenschaftsbericht

für 1932/33 führte Syndikus Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius aus, daß bei der Kammerumlage statt der erwarteten 183 000 Mark nur 159 000 Mark eingegangen sind, dafür ist es aber gelungen, Rückstände aus früheren Jahren einzubringen. Die Einnahmen betrugen insgesamt 338 347 Mark. Bei den Ausgaben konnten zumeist noch Einsparungen erzielt werden, sodaß ein Ueberschuß von 63 507 Mark verblieb, von denen 60 000 Mark auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Die Versammlung genehmigte die Entlastung.

Im Industriegebiet hat sich die Vereidigung eines Sachverständigen für elektrische Vorortsmaschinen für Kohlengewinnung und Installationsmaterial für Starkstrom erforderlich gemacht. Es wurde hierfür Ingenieur Kuhlow, Gleiwitz, vereidigt. Als Sachverständiger für Getreide wurde ferner Kaufmann Wahner, Nieder Hermsdorf, vereidigt.

Gemäß Artikel 42 des Gesetzes über die Industrie- und Handelskammern genehmigte die Versammlung, daß in Zukunft die Vereidigung von Sachverständigen durch den Präsidenten, und zwar nicht mehr im Plenum der Kammer, erfolgt.

Der Jahresbericht für das vergangene Jahr lag der Versammlung noch nicht vor, doch wird beabsichtigt, diesen in der Vollversammlung im Februar zu erstatten.

Kammerpräsident Radmann schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Beschleunigung der Zivilprozesse

Der Leiter der Justizpressestelle beim Landgericht Gleiwitz, Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann, teilt mit:

Die Umgestaltung des Zivilprozesses, insbesondere die nachdrücklich durchgeführte Beschleunigung des Verfahrens, verlangt die entsprechende Mitwirkung der rechtsuchenden Bevölkerung. Jeder Prozeßbeteiligte muß wissen, daß es auch in seinem eigenen Interesse unbedingt geboten ist, jede Verzögerung des Verfahrens zu vermeiden und dem Gericht alles Erhebliche rechtzeitig, vollständig und wahrheitsgemäß mitzuteilen. Wer sich eines Prozeßbevollmächtigten, insbesondere eines Anwalts bedient, möge diesen rechtzeitig, nicht erst am letzten Tage, sondern sobald wie irgend möglich unterrichten. Auf Vertagungen und Hinausziehen der Verfahren ist nicht mehr zu rechnen, und wer sein Vorbringen verspätet, läuft Gefahr, damit ausgeschlossen zu werden oder sonstige Prozeßnachteile zu erleiden.

875 Neueinstellungen der oberschlesischen Steinkohlengruben

Belegschaftsvermehrung um 8% seit September 1932

Gleiwitz, 5. Januar. Die Belegschaft der oberschlesischen Steinkohlengruben hat im Dezember 1933 eine erfreuliche Vermehrung erfahren, und zwar wurden insgesamt einschließlich der Grubenkokereien 875 Mann neu angelegt. Die Vermehrung gegenüber dem Tiefstand im September 1932 beträgt hiernach 2800 Mann oder rund 8 Prozent.

Beuthener Stadtanzeiger

Oberpostdirektor von Fritschen 40 Jahre im Dienst

Der Leiter des Beuthener Postamts, Oberpostdirektor von Fritschen, konnte am Freitag sein vierzigjähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß weilte Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Oppeln, in Beuthen und brachte dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche dar. Auch von der Beamtenschaft wurden dem Jubilar und äußerst beliebten Vorgesetzten zahlreiche Ehrungen zuteil.

Oberpostdirektor von Fritschen, der uns leider in Kürze verläßt, ist in Hannover geboren, aber er hat so lange in Oberschlesien gelebt und gewirkt, daß er hier vollkommen heimisch geworden ist. Er war zunächst tätig in den Oberpostdirektionsbezirken Breslau und Braunschweig und kam 1914 nach Oberschlesien. Als Frontsoldat machte er den ganzen Weltkrieg mit. Aus seiner nationalen Einstellung hat er auch in Deutschlands düsteren Jahren nie ein Hehl gemacht. In Gleiwitz war er zunächst Vertreter des Amtsleiters und 1922—1931 Amtsleiter. Seitdem wirkte er in Beuthen. In Gleiwitz erwuchsen ihm durch das Anwachsen der Stadt und damit auch des Postbetriebes nach der Abstimmung große Aufgaben. Er hat das Gleiwitzer Postwesen vollkommen neu organisiert und auf moderne und großstädtische Verhältnisse umgestellt. In Gleiwitz und Beuthen — hier wirkt er seit 1931 als Leiter des Postamts — hat er die beiden modernen Bahnpostämter geschaffen, die weit über Oberschlesien hinaus als vorbildlich gelten. Es liegt also ein reiches Wirken in Oberschlesien hinter dem scheidenden Oberpostdirektor, dessen Fortgang vor allem auch von den Beamten des Beuthener Postamts, denen er ein vorbildlicher Vorgesetzter war, schmerzlich bedauert wird.

*

Mindestmaße für Briefsendungen

Nach der Verordnung zur Aenderung der Postordnung vom 11. Juli 1933 sind u. a. für Briefsendungen aus dringenden postbetrieblichen Gründen Mindestmaße von 11,4 Zentimeter in der Länge und 8,1 Zentimeter in der Breite festgesetzt worden. Für den Aufbrauch kleinerer Briefumschläge hatte die Reichspost eine Frist bis zum 31. Juli 1934 festgesetzt. Mit Rücksicht darauf aber, daß in Geschäftskreisen noch erhebliche Bestände an Briefumschlägen mit kleineren Ausmaßen vorhanden sind, ist die Aufbrauchsfrist jetzt bis 30. Juni 1935 verlängert worden.

Führerappell der Beuthener Hitler-Jugend

Im Hitler-Jugend-Heim auf der Gräupnerstraße fand ein Führerappell des Unterbannes 22/II Beuthen statt, an dem sämtliche Gefolgschaftsführer und Referenten teilnahmen. Der Appell gab einen Abriß aus dem Leben der Beuthener Hitlerjugend im vergangenen Jahr des Sieges, Unterbannführer Hans Tenschert wies einleitend auf die Neujahrsworte von Oberbannführer Rorcyczka hin, daß das Jahr des Wachstums der Hitlerjugend abgeschlossen sei und nun das Jahr der Reife folgen müsse. Im neuen Jahre müsse deshalb mit verstärkten Kräften an die Arbeit gegangen werden, jeden Hitlerjungen zu einem hundertprozentigen Nationalsozialisten und Kämpfer zu erziehen. Besonderer Wert müsse auf die körperliche Ertüchtigung der 1800 Hitlerjungen Beuthens gelegt werden.

Zum Schluß seiner Ausführungen ließ sich der Unterbannführer über das Verhältnis von Schule und Hitlerjugend aus. Es sei unverantwortlich, wenn einzelne Hitlerjungen ihre fehlerhaften oder ganz ausbleibenden Arbeiten mit dem Dienst in der Hitlerjugend entschuldigen. Nach den Ausführungen des Unterbannführers erstatteten die einzelnen Referenten Berichte über ihre Arbeitsgebiete.

Auslosung der Schöffen für die Große Strafkammer

Im Jahre 1934 sind am hiesigen Landgericht zehn außerordentliche Sitzungen der Großen (erstinstanzlichen) Strafkammer vorgesehen. Unter Vorsitz von Landgerichtspräsidenten Dr. Przikling sind als Schöffen ausgelost worden:

1. Sitzung: Scherenmeister Tadäus Schiwy, Bobrek, und Grubensteiger Werner Korinth, Miechowitz.

2. Sitzung: Verwaltungsoberinspektor Johann Galuschke, Beuthen, und Straßenbahner Max Manderla, Beuthen.

3. Sitzung: Maurermeister Josef Bednorz, Mikultschütz, und Schuhmachermeister Engelbert Engel, Beuthen.

4. Sitzung: Destillateur Vinzent Pissarek, Beuthen, und Oberstadtsekretär Ferdinand Ogiolda, Beuthen.

5. Sitzung: Kontoristin Magdalena Leppich, Beuthen, und Bäckermeister Hermann Broll, Beuthen.

6. Sitzung: Lehrer Robert Kraus, Mikultschütz, und Bademeister Leopold Muschallik, Beuthen.

7. Sitzung: Kaufmann Robert Kläser, Tworog, und Häuer Peter Chudowa.

8. Sitzung: Vorarbeiter Max Müller, Bobrek, und Zimmerhäuer Paul Hettwer, Bobrek.

9. Sitzung: Oberhäuer Franz Gralla, Rokittnitz, und Schuhmachermeister Paul Baudek, Mikultschütz.

10. Sitzung: Häuer Hugo Nowak, Stollarzowitz, und Lehrer Bruno Kübel, Mikultschütz.

Als Hilfsschöffen für alle drei Strafkammern wurden ausgelost: Restaurateur Bernhard Göhle, Kaufmann Otto Wenke, Mechanikermeister Max Zabrzinski, Malermeister August Schwink, Fördermann Johann Steinberg, Schlossermeister Ernst Ostarek, Oberzollinspektor Franz Küppner, Buchhalter Anton Proba, Schneidermeister Eduard Smitana, Monteur Bruno Böhm, Schneidermeister Richard Jaschurek, Magistratsdiätar Roman Schwietz, Knappschaftssekretär Johann Friedrich, Kaufmann Karl Müller, Bürstenmachermeister Peter Mahlich, Schlossermeister Oswald Ordoj, Kaufmann Johann Gorziwoda, Kanzleiangestellter Richard Fabian, sämtlich aus Beuthen. —g.

Für einen andern in die Freiheit

Der „Fürst von Albanien" wieder vor Gericht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Januar.

Der wegen Raubes zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilte Strafgefangene Heinrich Ploch aus Ratibor, der sich in einer im November v. J. gegen ihn vor dem Schöffengericht hier durchgeführten Verhandlung

nach dem Muster des Reichstagsbrandstifters van der Lubbe benahm,

trug vor der unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Frohwann stehenden Berufungskammer ein völlig verändertes Wesen zur Schau. Wenn er auch nicht in der Lage war, den Geburtstag anzugeben und weiter erklärte, daß er nicht wisse, wo er geboren sei, so nahm er im Gegensatz zu seinem Benehmen in der ersten Instanz heute doch lebhaften Anteil an dem Gang der Verhandlung.

Seine strafbaren Handlungen bestanden in nachfolgendem Unternehmen: Im April des vergangenen Jahres sollte der Strafgefangene Galwaß aus Königshütte nach Unterzeichnung einer Rechtsmittelverzichterklärung aus dem Gefängnis entlassen werden.

An Stelle von Galwaß erschien aber der Angeklagte vor dem Entlassungsbeamten, unterzeichnete die Verzichtserklärung und quittierte mit dem Namen Galwaß die Herausgabe der Sachen.

Wenn es auch auffiel, daß Ploch die Kleider nicht recht paßten, so hatte man dennoch keinen Zweifel, Galwaß vor sich zu haben. Aber beim letzten Schritt aus dem Gefängnis riefen einzelne Gefangene dem Beamten zu, daß der zur Entlassung Kommende gar nicht Galwaß sei. So kam der Schwindel heraus, und Ploch wurde wegen dieses Falles zu insgesamt neun Monaten Gefängnis verurteilt.

In der heutigen Berufungsverhandlung erklärte der Angeklagte, daß er von der Tat nichts wisse. Als die Gefängnisbeamten aber seine Schuld bewiesen, geriet er in Wut, warf sich über die Anklagebank und schrie schließlich wiederholt: „Ist schon alles richtig. Machen Sie mit mir, was Sie wollen. Schlagen Sie mir den Kopf ab!"

Der medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Fox, stellte in seinem Gutachten fest, **daß der Angeklagte, der sich auch als „Fürst von Albanien" ausgegeben habe, Psychopath sei und im Scheinblödsinn lebe.** Wenn er auch minderzurechnungsfähig und mit einer gewissen Hysterie belastet ist, so komme für ihn aber der § 51 nicht in Frage.

Damit konnte auch das Berufungsgericht nichts anderes, als zu einer Verurteilung des Angeklagten kommen. Es billigte ihm aber weitere Milderungsgründe zu, so daß die in erster Instanz erkannte Strafe auf fünf Monate Gefängnis ermäßigt wurde.

Flüchtige Devisenschieber

Bei einer kürzlich vorgenommenen Revision der Geschäftsbücher des Südfruchthändlers Elias Koschitzki, Kirchstraße, konnte über den Verbleib von 15000 Mark, die anscheinend nach Polen verschoben worden sind, nichts nachgewiesen werden. Dem drohenden Strafverfahren wegen Verstoßes gegen die Devisenverordnung entzog er sich mit seiner Familie durch die Flucht. Zur Sicherung der Geldstrafen, die wegen Devisenvergehens zu erwarten sind, hat die Staatsanwaltschaft die an der Zollfahndungsstelle beschlagnahmten Geldmittel, die gesamte Wohnungseinrichtung, die Lagerbestände usw. mit Arrest belegt. K. kann die Aufhebung des Arrestes gegen Leistung einer Sicherheit von 35 000 Mark erlangen.

Vor der dritten Strafkammer sollte ein Prozeß wegen Devisenvergehens verhandelt werden, in dessen Mittelpunkt der nach Polen geflüchtete Wechselstubeninhaber Saper von hier steht. Der Prozeß wurde aber in letzter Stunde vertagt. Saper ist inzwischen in Kattowitz wegen Süßstoffschmuggels rechtskräftig zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. —g.

*

* **Auszeichnung.** Das Deutsche Feld-Ehrenzeichen wurde Karl Heiduk, Bahnhofstraße 4 (Robertusstift) verliehen.

* **Freiquartiere für Reichswehr-Musikkorps gesucht!** Nach Vereinbarung des Oberbürgermeisters mit dem Kommandeur des 1 Batl. 7. (Preuß.) Infanterie-Regiments zu Oppeln wird das Musikkorps des Batl. Dienstag, den 16. Januar, 20 Uhr, in Beuthen im großen Schützenhaussaal ein Großes Militärkonzert zum Besten des Gefallenen-Ehrenmal-Fonds veranstalten. Da die Reichswehr bis zum 17. Januar in Beuthen bleibt, wird für die Nacht vom 16. zum 17. Januar eine Anzahl von Freiquartieren benötigt. Es ergeht an die Bürgerschaft die Bitte, Freiquartiere für die Reichswehr beim Nachrichten-, Verkehrs- und Propagandaamt, Stadthaus, Dyngosstraße 30, Zimmer 21, Tel.-Nr. 3301, mündlich oder schriftlich zu melden.

* **Wer hat zuviel erhalten?** Einem Geldbriefträger ist am 2. Januar ein Minus entstanden. Diejenigen Personen, die einen größeren Betrag gefunden haben, oder bei denen eine ausgezahlte Postanweisung liegen geblieben ist, werden gebeten, dies beim Postamt zu melden.

Kunst und Wissenschaft

„Der Tunnel"

Erstaufführung im Beuthener Delitheater

Man muß mit aller Anerkennung feststellen, daß die Bavaria-Film-AG., München, in ihrer jüngsten Produktion Außerordentliches leistet: Sie bringt jetzt einen Film, der sich den Großfilmen „Atlantis", der „Frau im Mond" und „F. P. I antwortet nicht" künstlerisch wie technisch vollauf an die Seite stellen kann. Dazu ist der Roman von Bernhard Kellermann ein Filmstoff, wie er „im Buche steht", und der einfach nach Verfilmung schreit. Ein Theater, und wäre es auch das besteingerichtete, könnte solchen Stoff weder lebendig noch glaubhaft machen. . .

Der Gedanke jenes Ingenieurs Mac Allan, einen Tunnel zwischen Amerika und Europa im Grunde des Ozeans zu bauen, ist gigantisch. Und was sich aus diesem Plane ergibt, regt die ganze Welt auf, besonders die Börsenwelt. Heute ist ja das, was Kellermann lange vor dem Kriege einfiel, in der Luft schon Wirklichkeit geworden. wenn man da auch nicht diese Last an Menschen und Frachten von Kontinent zu Kontinent befördern kann wie in der utopischen Tunnelbahn!

Hauptsache an diesem Film ist zunächst die Lösung der technischen Fragen. Und diese gelang glänzend; denn die filmische Wirkung ist grandios. Gesteinsbohrer fressen sich in den Fels, Stollen werden vorgetrieben, Sprengungen machen ohrenbetäubendes Getöse, Schlamm- und Wassereinbrüche bedrohen das Werk. Ganz gewaltig ist die Szene, da Mann an Mann, in Wasser und Schlamm keuchend, mit letzter Kraft Sandsack auf Sandsack schichtet, um den Bau zu retten. Aber unter den Arbeitern herrscht Panikstimmung, die in einer Protestversammlung von einem Hetzer bis zur Gluthitze geschürt wird. Man hat dergleichen Zusammenkünfte in gottseidank abgeklungenen Zeiten oft erlebt — auch die Beeinflußbarkeit der Masse, die gleich darauf einem anderen zujubelt. Dieser andere ist hier der Schöpfer des Tunnels, Mac Allan, eine Führernatur von Format. In seinen Worten liegt die moralische Forderung des Filmes: „Alles Leben ist Kampf." Es ist ganz gleich, ob und wie wir zugrunde gehen, wenn es nur für eine Idee ist. Hier berührt der Film die Gedankenwelt unserer neuen Zeit.

Den aufregenden Szenen „unter Tage", die einen mit ihrer realistischen Wucht fast zu erdrücken drohen, stehen als lindernder Ausgleich Bilder gegenüber, die uns aufatmen lassen. Wir halten für eines der schönsten und auch bestgespielten jenes Bild, in dem von der Tunnelsyndikat-AG. nach Mac Allans Wohnung telephonisch die Nachricht durchgegeben wird, daß der Tunnel gebaut werden soll. Dieser Freudenausbruch war so echt und menschlich, daß man von Herzen mitfühlte. Wie überhaupt das Menschliche neben der männermordenden Technik betont wurde. Wenn man eine Woche bei schwerster Verantwortung kilometerweit unter normalmenschlicher Ebene geschuftet hat, will man auch einmal auf einen Großstadt-Rummelplatz und möchte mit seiner so sehr vernachlässigten Frau ein paar Tage verreisen. . .

Wir wollen hier nicht alles aufzählen, was Eindruck machte. Die schauspielerischen Leistungen waren in jeder Beziehung (auch körperlich) hochwertig: Paul Hartmann als Mac Allan ist ein ganz prächtiger Kerl, seiner Idee fanatisch hingegeben, energisch bis in die Fingerspitzen. Olly von Flint, seine Frau, ein liebenswertes Geschöpf, mit der man mitfühlen mußte. Den skrupellosen, über Leichen gehenden Präsidenten des „Tunnel-Syndikates" verkörpert Gustav Gründgens, der immer ein plastischer Gestalter „dunkler Ehrenmänner" ist. Richard Revy als Winkelbankier vertrat sein anrüchiges Gewerbe ebenfalls glaubhaft. Attila Hörbiger war der gute Kamerad und ehrliche Freund und Otto Wernicke ein massiger Sprengmeister Bärmann. Auch die übrigen Rollen waren in besten Händen. Alles in allem, das ist ein Film, der himmelhoch über die Ebene der üblichen Spielfilme hinausragt, und von dessen Spielleiter Kurt Bernhardt noch viel Wertvolles zu erwarten sein dürfte. **Dr. Zehme.**

*

„Der Tunnel" wird in Beuthen besonders starkes Interesse finden, weil die hervorragende Wiedergabe der technischen Arbeiten gerade die Ingenieure und Bergarbeiter unseres Reviers fesseln wird. Dabei ist es gleichgültig, ob der ganze Tunnelbau eine Utopie ist oder mit den heutigen technischen Mitteln tatsächlich lösbar wäre. Jedenfalls packt die schöne Täuschung den Beschauer, daß hier 2 000, 3 000, 4 000 Meter unter dem Ozean Sprengarbeiten vorgenommen werden, die einen ungeheuren Wirklichkeitsgrad widerspiegeln. Wenn die Arbeitermassen aufmarschieren, die Bagger arbeiten, die Gleisanlagen immer weiter vorgezogen werden und Sprengung auf Sprengung das Gebirge durchzittern, Sabotageakte Menschenleben kosten und schließlich sieghaft der Durchbruch erreicht ist, dann ist der schauende Mensch mit aufgewühlt und geht mit Nachdenken über den Kampf des Menschen gegen die Elemente, aber auch den Kampf des Menschen gegen sich selbst aus diesem Film, der eine technische Großtat erster Ordnung ist. —dt.

Hochschulnachrichten

Freitod des Rostocker Mathematikers Professors Thomsen. In der Nähe der Stadt Rostock ist am Donnerstag morgen auf der Eisenbahnstrecke die Leiche des Professors für Mathematik an der Universität Rostock, Dr. phil. Gerhard Thomsen, gefunden worden. Was ihn zu seinem Freitod bewogen hat, ist noch nicht festgestellt. Er stand im 34. Lebensjahr.

60. Geburtstag des Würzburger Dermatologen Zieler. Der Ordinarius für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Würzburg, Professor Dr. med. Karl Zieler, vollendete sein 60. Lebensjahr. Der Jubilar ist der wissenschaftlichen Welt durch mehrere Werke über Geschlechtskrankheiten bekannt.

Göttinger Rechtswissenschaftler nach Istambul berufen. Der Professor für öffentliches Recht an der Universität Göttingen, Dr. Richard Honig, ist als Ordinarius an die neue türkische Staatsuniversität Istambul berufen worden.

Lehrauftrag für Grenzlandkunde an der Technischen Hochschule Aachen. In der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Aachen hat der Privatdozent Dr. Hermann Overbeck den Auftrag erhalten, die angewandte Geographie, insbesondere die Geopolitik und die Grenzlandkunde in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Goethe-Medaille für den Goetheforscher Ogoleit. Der Reichspräsident hat dem Buchhändler Wilhelm Ogoleit in Landsberg a. d. Warthe aus Anlaß seines 65. Geburtstages die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. Ogoleit ist einer der besten Kenner der Goetheliteratur und besitzt eine der größten Goethesammlungen der Welt.

Die etruskische Sprache entziffert. Das Rätsel der etruskischen Sprache, das den Gelehrten bisher großes Kopfzerbrechen gemacht hat, ist jetzt durch den italienischen Professor Francesco Pironti gelöst worden, dem die Entzifferung etruskischer Inschriften nach einer neuen Methode gelang.

* **Vorkämpfer der Dorfkirchenbewegung †.** Im Alter von 67 Jahren ist in Berlin an den Folgen eines Schlaganfalles der Superintendent Hans von Lüpke gestorben, der an der Universität Göttingen einen Lehrauftrag für Fragen des deutschen evangelischen Volkskirchentums innegehabt hat. Dr. von Lüpke widmete sein Lebenswerk der Dorfkirchenbewegung. Seiner Anregung war es zu verdanken, wenn innerhalb der Dorfkirchenbewegung durch Kurse und ländliche Feste heimatliche Sitten und Gebräuche wieder zu Ehren kamen. Sein letztes Ziel war die innere Erneuerung und Läuterung des Volkes aus Volkstum und Evangelium.

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater: Sonntag (11,30) Kammermusik-Matinee; (14,30) „Der Waffenschmied"; (19,30) „Der Vogelhändler"; Montag „Der Vogelhändler"; Dienstag „Arabella"; Mittwoch „Wenn ich König wär"; Donnerstag „An allem ist Hütchen schuld"; Freitag „Die Regimentstochter", „Carneval"; Sonnabend „Rigoletto"; Sonntag, 14. Januar (15) „Wenn ich König wär", (19,30) „Der Vogelhändler".

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Sonnabend, in Beuthen (16) zum letzten Male als Volksvorstellung die Operette „Der Vetter aus Dingsda", (20) geschlossene Vorstellung (Feierabend). In Gleiwitz (20,15) „Der Mikado". In Rybnik (17) „Der Raub der Sabinerinnen" — Am Sonntag in Beuthen (15,30) die Operette „Aennchen von Tharau" als Volksvorstellung, (20) die Oper „Fra Diavolo". In Gleiwitz am Sonntag (20) „Die Männer sind mal so".

Gastspiel der Comedian Harmonists in Gleiwitz. Dieses durch Rundfunk, Schallplatten und Tonfilm berühmteste deutsche Gesangsquintett, dessen Konzertreise mit Genehmigung von Staatskommissar Hinkel vor sich geht, erscheint am nächsten Donnerstag im Gleiwitzer Stadttheater mit deutschen Volksliedern.

„Neues Volk". Blätter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege. (Verlag „Neues Volk", Berlin W. 35, Potsdamer Straße 118b. Preis vierteljährlich 75 Pfennig.) Diese neue Monatsschrift belehrt über den Wert der Rassenpflege und über die Wege zur Erhaltung der Volksgesundheit. Daneben wird der allgemein unterhaltende Teil nicht vernachlässigt. Gut ausgewählter Bildschmuck macht die Hefte für alle Volkskreise fesselnd.

Mißbrauch ehrenamtlicher Arbeit

Trotz des allgemeinen Rückganges der Arbeitslosigkeit liegen auf dem Angestelltenmarkt noch viel tüchtige Kräfte brach, für die Arbeitsplätze geschaffen werden müssen. Angesichts dessen geht es nicht an, daß zahlreiche Verbände und Institute nicht nur vorübergehend und stundenweise, sondern dauernd und in voller Arbeitszeit ehrenamtliche, unbezahlte Kräfte in Arbeitsstellen von Buchhaltern, Stenotypisten, Kontoristen usw. ohne zwingende Gründe beschäftigen.

Die Entwicklung in den gemeinnützigen Verbänden hat, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, vielfach dahin geführt, daß ehrenamtliche, stundenweise Beschäftigungen sich mit dem Wachsen des Aufgabenkreises in volle Beschäftigungsverhältnisse verwandelt haben. Ehrenamtliche Tätigkeit hat gewiß ihre Berechtigung, weil sie in uneigennütziger Arbeit am Volksganzen auch zur Volksverbundenheit beiträgt. Sie hat aber dort ihre Grenzen, wo durch eine derartige Betätigung von Personen, die vielfach nicht auf Erwerb angewiesen sind, eine Beeinträchtigung der großen Zahl arbeitsloser Angestellten erfolgt. Es sollten daher alle Verbände, Institute und dergl. pflichtgemäß prüfen, ob sie nicht finanziell in der Lage sind, bezahlte Angestellte an Stelle der ehrenamtlich tätigen Personen einzustellen, um so auch ihrerseits an dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit teilzunehmen.

---

* **Selbstmord im Gefängnis.** Im Beuthener Gerichtsgefängnis erhängte sich der bekannte Medikamentenschmuggler Eugen Herbert P. aus Kattowitz, der besonders wegen seiner unglaublichen Anzeigen gegen Justizbeamten berüchtigt war. Vor zwei Jahren betrieb P. ein Medikamentengeschäft „Pharma", das im wesentlichen zur Verschleierung seiner Medikamentenschiebungen ins Ausland diente. Als die Behörden hinter seine Schliche kamen, entfloh er nach Danzig, wurde später aber verhaftet. Sein Prozeß konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden, da P. es in der gerissensten Weise verstand, die Richter, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen sollten, abzulehnen.

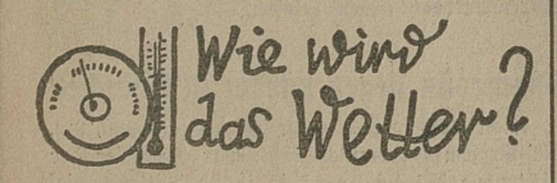
*

* **Schomberg.** Verkehrshindernis. Freitag mittag von 12.30—13.10 wurde der Verkehr der Ueberlandbahn, Linie 5 und 8, dadurch gestört, daß ein Lastkraftwagen auf dem Bahnkörper der Schomberger Unterführung Achsenbruch hatte. Der schwere Lastwagen, der Benzol geladen hatte, konnte erst durch einen Lastwagen der Hohenzollerngrube abgeschleppt werden.

* **Bobrek-Karf.** Unterhaltungsabend der NSBO. Bobrek. Einen sehr gut gelungenen Unterhaltungsabend veranstaltete die NSBO. Bobrek im großen Saale des Hüttenkasinos. Der Abend wurde mit Musikstücken, ausgeführt von dem Musikzug des SA.-Sturmes 27/156 eröffnet. Darauf hieß der Leiter der NSBO.Bobrek, Pg. Kroll, die Gäste herzlich willkommen und wies kurz auf die Bedeutung der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront sowie ihre Aufgaben im Jahre 1934 hin. Im Anschluß daran trug Pg. Emmerich das Gedicht „Der jüngste Leutnant" vor. Ein sehr farbenfreudiges Bild gab der Fahnenreigen, der von Mitgliedern der Hitler-Jugend aus der Lehrwerkstatt der Julienhütte vorgeführt wurde. Unter der Stabführung von Kuczpiol holte sich im nächsten Programmpunkt der bestens bekannte Arbeitergesangverein der Julienhütte mit der Hymne „An die Nacht" und dem Liede „Stille Nacht" großen Beifall. Einen fröhlichen Reigen führte der Bund Deutscher Mädel vor. Lachsalven erzeugte das Lustspiel „Die erste Instruktionsstunde". Besonders hervorzuheben ist noch ein Gesangsquartett des Arbeitergesangvereins der Julienhütte Bobrek. Im Anschluß an die Darbietungen blieb man bei fröhlichem Tanz beisammen.

Neue Zinsen im Pfandleihgewerbe

Wie das VDZ.-Büro meldet, gibt der preußische Innenminister die neuen ab 1. Januar 1934 wirksamen Zinsen im Pfandleihgewerbe in einem an alle Polizeibehörden gerichteten Runderlaß bekannt. Danach sind die Pfandleiher berechtigt, bei Darlehensbeträgen bis zu 30 RM. 2½ v. H. Zinsen monatlich, für höhere Darlehensbeträge für den 30 RM. übersteigenden Darlehensbetrag 1½ v. H. Zinsen monatlich zu erheben. Der Minister betont, daß auch bei Verlängerung laufender Darlehensverträge dieser Art Zinsen nur nach dem vom 1 Januar 1934 ab geltenden Sätzen ausbedungen werden dürfen.



Die kräftige Störungsfront, die sich von Skandinavien über Nordwestdeutschland nach Mittelfrankreich erstreckt, nähert sich unserem Bezirk. Sie wird westostwärts fortschreitende neue Eintrübung mit nachfolgenden Niederschlägen bringen. Da hinter der Störungsfront rasch kältere Luftmassen folgen und der Niederschlag in der Nacht einsetzt, so ist auch in tieferen Lagen meist Schneefall zu erwarten. In mittleren und höheren Lagen dauert die Frostwitterung unverändert an.

Aussichten für OS. bis Sonnabend abend:

Auffrischender West, neblig-trübe, verbreitete Schneefälle, Temperaturen um Null.

---

300 000 Zloty Zollhinterziehung

Mit Sacharin „getankt"

Großer Süßstoffschmuggel aufgedeckt — Das Versteck im Motor

Kattowitz, 5. Januar. Durch stete Beobachtung und verschärfte Kontrolle sind die polnischen Grenzbehörden einer neuen Schmugglerbande auf die Spur gekommen, die in großem Maßstabe Sacharin schmuggelte. Schon längere Zeit war der dauernde Grenzverkehr mehrerer neuer Autos aufgefallen. Man schritt zur Verhaftung zunächst der Gebrüder Zawada aus Neudorf. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß die Brüder im Dienste der Bendziner Kaufleute Steiner und Volgel standen. Den Schmugglern standen fünf Autos zur Verfügung, von denen drei unter dem Motor angebrachte, ganz besondere Behälter hatten, in denen man bei jeder Fahrt etwa 20 Kilogramm Süßstoff schmuggeln konnte. Bis jetzt wurden in der Angelegenheit 17 Personen verhaftet. Der Schaden, den der Staat durch Zollhinterziehung erleidet, wird vorläufig auf 300 000 Zloty geschätzt.

Fernsprechverkehr teilweise gestört

Rauhreifschäden in Oberschlesien

Großer Schaden am Obstbaumbestand

Gleiwitz, 5. Januar. In den südlichen Grenzkreisen Oberschlesiens hat der zur Zeit herrschende Rauhreif, der teilweise bis zur Eisbildung führte, erhebliche Schäden am Obstbaumbestand und umfangreiche Fernsprechstörungen mit sich gebracht. Nach Berichten aus Leobschütz, Neustadt und Neiße konnte der Fernsprechverkehr teilweise gar nicht oder nur mit Schwierigkeiten durchgeführt werden. Zahlreiche Drähte rissen infolge der starken Eisbelastung, auch wurden Masten umgelegt. An den Obstbäumen brachen Zweige und Aeste, die die Last nicht mehr tragen konnten. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Gleiwitz

Feuer im Realgymnasium

Im Städtischen Realgymnasium an der Coseler Straße brach in den Nachmittagsstunden des Freitags ein Feuer aus. In einer Schulklasse des ersten Stockwerks war in der Nähe eines Ofens eine Schwelle in Brand geraten. Das Feuer wurde bemerkt und die Feuerwehr herbeigrufen, die das Feuer löschte, bevor größerer Schaden entstanden ist.

*

* **„Schwarzarbeit" am Kraftwagen.** Auf der Moltkestraße wurde von einem Kraftwagen ein Reserverad mit Decke und Schlauch abgeschraubt und gestohlen. Es handelt sich um ein Rad mit Ballonbereifung Continental 4, 5—7.

* **Gefundene Fahrräder.** Als gefunden wurden drei Fahrräder abgegeben, deren Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnten. Ein Damenrad „Sladitz" Nr. 284 171 und ein Herrenrad ohne Markenbezeichnung mit der Nummer 51 668 wurden in Gleiwitz, ein Herrenrad ohne Markenbezeichnung und ohne Nummer in Schönwald gefunden. Das letztere Rad hat Rennerlenkstange und Rennsattel und ist mit Boschbeleuchtung versehen. Sachdienliche Angaben werden nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums erbeten.

* **In der Straßenbahn vergessen.** Im Dezember sind in den Wagen der Verkehrsbetriebe Oberschlesien A.-G. wiederum zahlreiche Gegenstände gefunden worden, darunter 1 Aktentasche, 2 Schirme, 5 Netztaschen, 4 lose Geldbeträge, 4 Geldbörsen mit Inhalt, 2 Damenhandtäschchen, 2 Kinderhandtäschchen, 18 Paar Handschuhe, 2 Bücher, 1 Herrenuhr, 2 Herrenmützen und eine Damenkappe sowie verschiedene Kleinigkeiten. Die Gegenstände können im Fundbüro der Verkehrsbetriebe, Nieberdingstraße 6, gegen die übliche Fundgebühr in Empfang genommen werden. — Sonnabend nachmittag und an Sonn- und Feiertagen ist das Büro geschlossen.

*

* **Peiskretscham.** Die Deutsche Kolpingfamilie hielt in Meyers Hotel die erste diesjährige Versammlung ab. Der Senior eröffnete die Zusammenkunft mit den besten Wünschen für ein weiteres ersprießliches Arbeiten zum Wohle für Kirche und Staat. Der Führer der Meistergruppe, Bäckermeister Pauluschke, richtete ernste Worte der Mahnung an alle Mitglieder, die mit einem Appell zur treuen Gefolgschaft im Geiste des Gesellenvaters Kolping endeten. Am 10. Januar findet im Saale des Vereinslokals ein Familienabend statt. Der Theaterabend wurde auf den 2. Februar verlegt.

Der Hoffmannsche Männergesangverein hielt eine gut besuchte Monatsversammlung ab, die der Vereinsführer, Sangesbruder Soika, mit dem Treuegruß an unseren Führer Adolf Hitler eröffnete. Das am 3. Februar stattfindende Wintervergnügen wurde eingehend besprochen. Zu Kassenprüfern wurden die Sangesbrüder Ozimek und Spyra bestimmt. Zum Schluß ermahnte der Vereinsführer, die Uebungsabende (jeden Mittwoch, 20 Uhr) pünktlich zu besuchen.

Neujahrsgeschenk der Städt. Sparkasse. Um den Gedanken des Sparens schon in der frühesten Jugend zu verankern, hat der Sparkassenvorstand der Städt. Sparkasse zu Peiskretscham beschlossen, allen Neugeborenen der Stadt ein Spargeschenk in Höhe von 3,— RM. zu gewähren, das in Anrechnung kommt, wenn die Eltern einen Sparbetrag von mindestens 1,— RM. auf das neuanzulegende Sparbuch des Kindes einzahlen.

Landgerichtsdirektor Heinze versetzt

Gleiwitz, 5. Januar.

Durch Erlaß des Preußischen Justizministers vom 3. 1. 34 ist Landgerichtsdirektor Heinze mit Wirkung vom 1. März 1934 vom Landgericht Gleiwitz an das Oberlandesgericht in Königsberg versetzt worden.

58 Verkehrsunfälle im Dezember

Gleiwitz, 5. Januar.

Im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg ereigneten sich im Dezember 58 Verkehrsunfälle, davon 18 in Gleiwitz, 13 in Hindenburg, 27 in Beuthen. Verunglückt sind 21 erwachsene Personen, tödlich verunglückt ist ein Kind. Der Sachschaden betrug 5474 RM., und zwar 1063 in Gleiwitz, 658 in Hindenburg und 3753 in Beuthen. Verursacht wurden die Unfälle durch 16 Personenkraftwagen, 10 Lastkraftwagen, 6 Pferdewagen, 4 Fußgänger, 3 Radfahrer, 2 Motorradfahrer und einmal durch die Straßenbahn. In 15 Fällen war die Verursachung nicht geklärt.

Hindenburg

* **Die Althäuser in der Stadtmitte werden abgerissen.** Im Zuge des Neubaues der Stadtmitte wird der Abbruch weiterer Althäuser notwendig. Hier handelt es sich um die Häuser an der Bahnhofstraße, und zwar von dem nur noch zur Hälfte stehenden ehem. Schüllerschen Hotel bis zum Helios-Lichtspielhaus. Sofort nach Eintritt besseren Wetters wird an den vorgesehenen Neubau des städtischen Wohn- und Geschäftshauses in der Stadtmitte herangegangen werden. Die Abbrucharbeiten sind bereits durch die Stadtverwaltung ausgeschrieben worden. t.

* **„Feier der neuen Front."** Alfred Kutsche bringt mit dem MGV. „Sängertreu" in seinem Frühjahrskonzert den Männerchorzyklus „Feier der neuen Front" des Kölner Komponisten Professors Richard Trunk zur ersten Aufführung in Oberschlesien. Der Text des Werkes stammt vom Reichsjugendführer Baldur v. Schirach; das Werk ist unserem Führer gewidmet.

* **Eintopfgericht.** Der nächste Sonntag ist wieder der Sonntag des Eintopfgerichtes. Die Helfer der NSV. werden bereits am Sonnabend mit der Einsammlung beginnen.

* **Rückfälliger Dieb.** Der Grubenarbeiter Ignatz P., bereits mit mehreren Vorstrafen belastet, hatte sich erneut vor dem Hindenburger Schöffengericht zu verantworten. Er ist mit einem bereits abgeurteilten Mittäter in dem Augenblick, als beide nach einem Einbruch die Beute wegschaffen wollten, von einem Schupo abgefaßt worden. Der zur Verhandlung hinzugezogene Kreisarzt stellte fest, daß die Zurechnungsfähigkeit des P. der einem Kinde zwischen sieben und vierzehn Jahren gleiche, was dann auch bei der Strafbemessung erheblich ins Gewicht fiel. Auf die Tat hätte schon mit Rücksicht auf den Rückfall die Mindeststrafe auf ein Jahr Gefängnis lauten müssen. P. kam jedoch mit sechs Monaten noch einmal gut davon.

* **Einbruch.** In der Nacht drangen Einbrecher in die Wohnung des Häuers H., Michaeltorpl. 2, ein und entwendeten einen Smoking, einen gestreiften und einen blauen Anzug, einen dunkelgrauen Wintermantel, mehrere Damenkleider, Wäsche und Handtücher (gezeichnet H. N.), im Gesamtwerte von 1000 Mark. Vor Ankauf wird gewarnt. Die Familie befand sich bei einer Feier außerhalb des Hauses. Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei Hindenburg (Zimmer 113) erbeten.

Einheitliche Marktordnung gefordert

Tagung des ambulanten Handels

Hindenburg, 5. Januar.

Die Mitglieder der Fachgruppe Markthandel wie die Vertreter der anderen Fachgruppen des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender im Reichsstand des deutschen Handels traten im großen Saale von Libon zu einer Tagung zusammen. Ortsgruppenwart Wilhelm Brix machte eingangs mit den Satzungen des Reichsverbandes bekannt, in denen die Erfassung aller Angehörigen des ambulanten Handels und Gewerbes und die Hebung und Förderung des Standes im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft verankert ist. Von Bedeutung war die Mitteilung des Preußischen Finanzministers, wonach bei der Bemessung der Wandergewerbesteuer die vom Reichsverband hierfür benannten Amtswalter gutachtlich gehört werden sollen. Die berufliche und wirtschaftliche Vertretung der Angehörigen des gesamten ambulanten Gewerbes erfolgt ausschließlich durch den RaGD., während das Aufgabengebiet der NS.-HAGO hauptsächlich die politische und weltanschauliche Erziehung und Schulung zum Nationalsozialismus ist. Auf Grund dieser Klarstellung ist ersichtlich, daß eine Zugehörigkeit zu beiden Organisationen notwendig ist und unabhängig von einander erfolgen kann. In der Aussprache wurde gefordert, daß der unlautere Handel mit allen Mitteln zu bekämpfen sei. Das gleiche wurde gefordert gegenüber denen, die Handel betreiben und unberechtigterweise noch obendrein die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen.

In einem Antrage wurde gefordert, bei der Stadtverwaltung dafür einzutreten, daß eine einheitliche Marktordnung für alle drei Städte des Oberschlesischen Industriegebiets — Hindenburg, Gleiwitz und Beuthen — erlassen wird und in diesem Zusammenhange auch das Marktstandgeld möglichst den Zeitverhältnissen angepaßt werden möge, wobei gleichfalls eine einheitliche Regelung für alle drei Städte erfolgen soll. t.

Ehrung des Obergruppenführers Heines durch Stabschef Röhm

Breslau, 5. Januar.

Stabschef Röhm hat Obergruppenführer Heines den Ehrendolch der SA. verliehen. Der Dolch trägt auf der einen Seite die Inschrift „Alles für Deutschland" und auf der anderen Seite „In herzlicher Kameradschaft Ernst Röhm".

Schwere Gefängnisstrafe für Lügen um den Reichstagsbrand

Breslau, 5. Januar.

Vor dem Breslauer Sondergericht stand der Landwirt Bruno Gottlieb aus Woischau, Kreis Glogau, unter der Anklage, im März v. J. in einem Lokal im Laufe einer Unterhaltung geäußert zu haben: „Warum wird mit dem Reichstagsbrandstifterprozeß solange gezögert? Der Reichstag ist doch von Nationalsozialisten angesteckt worden!" Da Lügennachrichten über den Reichstagsbrand besonders schwer geahndet werden, erhielt der Angeklagte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr fünf Monaten.

Ein Stall eingestürzt

Kreuzburg, 5. Januar.

In Konstadt ereignete sich ein eigenartiger Unfall, der zum Glück keinen größeren Schaden anrichtete. Auf dem Grundstück des Hausbesitzers Scholtissek stürzte plötzlich das Stallgebäude zusammen, in dem der Ackerbürger Wolff sein Vieh untergebracht hatte. Die Hausbewohner konnten mit Hilfe der Nachbarn das Vieh aus den Trümmern hervorholen. Einige Rinder haben geringfügige Quetschungen erlitten. Die Ursache des Einsturzes ist auf die Baufälligkeit des Gebäudes zurückzuführen.

Partei-Nachrichten

Bund NS. Deutscher Juristen. Am 8. Januar um 20 Uhr hält der Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen im Speisesaal des Haus Oberschlesien in Gleiwitz seine Bezirksversammlung ab. Rechtsanwalt Mattenklott hält einen Vortrag.

Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung Beuthen, Bezirk Nord. Am Sonntag um 14 Uhr findet im Saale bei Pawelczyk die Monatsversammlung statt.

Deutscher Werkmeisterverband, Ortsgruppe Hindenburg. Sonntag, vormittags 10 Uhr, Monatsversammlung im Dachgarten des Admi. Außer Beitragszahlung wichtige Tagesordnung. Versammlungsbesuch gehört zu den Pflichten der Mitglieder!

NSBO. Kreuzburg. Am heutigen Sonnabend findet im großen Saale des Eiskellers die Mitgliederversammlung statt.

NSDAP., Ortsgruppe Guttentag. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 9. 1., 20 Uhr, bei Hartmann statt.

NS. Kriegsopferversorgung Groß Strehlitz. Die Ortsgruppe veranstaltet am Sonnabend, 16 Uhr, im Saale der Dietrichschen Brauerei eine Weihnachtsfeier.

Polizeipräsident Ramshorn spricht

Wintervergnügen der Beuthener Polizeibeamten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Januar.

Der Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten, Ortsgruppe Beuthen, veranstaltete Freitag abend im Schützenhaus sein Wintervergnügen, zu dem die Polizeibeamten und die Beuthener Bevölkerung überaus zahlreich erschienen waren. Fachschaftsleiter

Polizeioberwachtmeister Ogorek

begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Verbundenheit der Schutzpolizei mit der Beuthener Bürgerschaft wieder hergestellt sei. Ganz besonders begrüßte er die Ehrengäste, Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn, Polizeioberstleutnant Dank, Polizeimajor Wittenberg, Obersturmführer Pissarski und die Vertreter der benachbarten Ortsgruppen. Der Redner betonte, daß der Zusammenschluß aller Polizeibeamten im Kameradschaftsbund das Pflicht- und Verantwortungsgefühl stärke.

Unter Hitler und Göring sei die Polizei eine Volkspolizei geworden. Wir wollen die deutsche Volksgemeinschaft pflegen, auf daß sie uns niemals wieder genommen werde.

Der Redner schloß mit einem lebhaft aufgenommenen Sieg-Heil auf Oberschlesien, das deutsche Vaterland und seine Führer Hindenburg und Hitler.

Im Verlaufe des Abends, der in erster Linie dem Tanze und der ungezwungenen fröhlichen Unterhaltung bestimmt war, ergriff auch

Polizeipräsident Ramshorn,

der stürmisch begrüßt wurde, das Wort und wünschte seinen Kameraden von der Schutzpolizei für das neue Jahr alles Gute. 1933 habe allen Nationalsozialisten den Lohn für die jahrelange Zeit der Arbeit, Not und Entbehrung gebracht. **Nun gelte es, dem Volke vorzuleben, was der Nationalsozialismus acht Jahre gepredigt hat.** Der Polizeipräsident wies daraufhin, daß

das Kleid der Schutzpolizei ein Ehrenkleid sei wie das der Reichswehr und der SA.

Die Träger der Uniform seien Organe des Willens des Staates. Die Beamten müßten deshalb alle ihre Handlungen zum Nutzen des ganzen Volkes einrichten. **Auch das Jahr 1934 werde Opfer verlangen, denn Tag für Tag müßten die Nationalsozialisten für die innere und äußere Freiheit des Volkes kämpfen.**

Ein Riesenfindling auf dem Polko-Platz

Ratibors Horst-Wessel-Stein wird aufgestellt

(Eigener Bericht)

Ratibor, 5. Januar. Der Riesenfindling von Woinowitz, der als Horst-Wessel-Stein auf dem Polkoplatz in Ratibor Aufstellung finden wird, wurde am Donnerstag durch zwei Dampfpflüge der Fürstlich Lichnowskyschen Verwaltung, die von Direktor Behne und Inspektor Peters bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden waren, bis nach Woinowitz Dorf geschleppt. Die Leitung des Transports hat Steinsetzmeister Emil Proske mit Ingenieur Schmitz und Schachtmeister Hoffmann übernommen.

Daß Ratibor einen Denkstein für Horst Wessel erhalten wird, ist vor allem Landeshauptmann Adamczyk, Landesrat Mermer als Organisator und dem Besitzer der Kiesgrube, Karl Popella, Bojanow, Kr. Ratibor, zu danken.

Abends gegen 6 Uhr langte der Riesenfindling in Ratibor auf der Marienstraße 94 an. Unter dem zahlreichen Publikum, das den Transport mit außerordentlichem Interesse verfolgte, bemerkte man u. a. auch Fürst von Lichnowsky, Kreuzenort, der die Lokomobilen zum Transport zur Verfügung gestellt hat. Der Weitertransport des Findlings erfolgt Sonnabend gegen 8 Uhr früh auf dem Wege Marienstraße, Leobschützer Straße, Vorstadt Brunken nach dem Polkoplatz.

Was der Film Neues bringt

„Glückliche Reise" im Capitol

„Glückliche Reise" ist der Name einer erfolgreichen Operette von Eduard Künnecke, die sich durch zündende Musik und eine lustige Handlung auszeichnet. Der Film hat die Werte der Operette benutzt und ergänzt. Die „glückliche Reise", von Alfred Abel als lustiger Tonfilm inszeniert, führt vom brasilianischen Urwald nach Hamburg und dann wieder zurück in die neue Welt. Zwei deutsche Farmer holen sich in Hamburg zwei ihnen durch Briefwechsel bekannt gewordene Lebenskameradinnen. Der Beschauer fährt belustigt mit und hat viel zu lachen. Alfred Abel hat den Stoff recht schmackhaft gemacht, ihn tüchtig aufgelockert und mit viel Witz und Tempo ausgestattet. Den Ton in diesem Film gibt Magda Schneider an. Mit einem reizend wirkenden Lächeln um Mund und Augen, sprachlich und gesanglich eine kleine Meisterin des leichten, liebenswürdigen Liedes, spielt sie ein verträumtes, zum Glück bereites Mädel so entzückend, daß ihre Leistung zu den besten auf dem Gebiete des Filmlustspiels zu zählen ist. Wenn dann als Partner dieser Magda Schneider Max Hansen erscheint und die beiden irgendein Schlagerlied singen, dann gibt es recht aufgeräumte Minuten. Ekkehardt Arendt und Carla Carlsen, das zweite Operettenpaar, machen ihre Sache ebenfalls recht nett. Ebenso entfacht Adele Sandrock, die einige Male gewaltig und gewichtig dazwischenbrummt, eine heitere Stimmung. Die Wochenschau gewährt u. a. wertvolle nationalsozialistische Rückblicke. **K.**

„Der Spuk von Paris" in den Thalia-Lichtspielen

Der amerikanische Charakterdarsteller John Gilbert spielt in diesem mit Sensationen angefüllten Kriminalfilm, der hier erstmalig aufgeführt wird, die Rolle eines Entfesselungskünstlers, der sich nicht nur aus Handschellen und Kerkermauern befreit, sondern auch schwere Kämpfe führen muß, um von einer falschen Anschuldigung frei zu kommen. Haß und Liebe, heimliche Anschläge, Verrat und Verzweiflung durchlebt Gilbert in diesem Film. Sieghaft bleibt die Liebe. Um für seine Unschuld eintreten zu können, lebt er auch einige Zeit in der Maske des wirklichen Mörders, nachdem dieser gestorben ist und seine Schuld ins Grab genommen hatte. In dieser Vielseitigkeit vermag Gilbert die Zuschauer zu fesseln. Seine Partnerin Leila Hyams verklärt den Film durch ihre Schönheit. —r.—

„SA.-Mann Brand" in der Schauburg

Der erste deutsche SA.-Film wurde bereits anläßlich seiner Erstaufführung in Beuthen eingehend gewürdigt. SA.-Mann Brand, in marxistischer Umwelt geboren, aufgewachsen und erzogen, ist wegen seiner idealistischen Gesinnung mit seinem Vater zerfallen. Der Vater Marxist, der Sohn Nationalsozialist — aus diesen Gegensätzen entwickelt sich die hochdramatische Handlung, die beispielhaft die Erhebung des neuen Deutschland zeigt und schon darum von stärkster Wirkung ist. —r.—

„Das Lied einer Nacht" im Palast-Theater

Um Jan Kiepura und seine Stimme ist der ausgezeichnete Film gedreht worden. Die Regie hat gut gearbeitet und einen unterhaltsamen Sport-, Detektiv-, Abenteuer- und Liebesfilm gedreht, der allerlei kurzweilige Punkte aufweist, so z. B., wenn „Ferraro" sich bei der Polizei als Sänger ausweisen muß und das ganze Büro sowie die als Zeugen geladenen Theaterleute zum Mitsingen hinreißt, oder wenn „Koretzky" der kleinen Mathilde ein Ständchen bringt, das dicht neben ihm, unsichtbar aufgestellt, Ferraro singt, und die beiden Spaßvögel am Ende selber als betrogene Betrüger dastehen. Reizend gemacht ist auch die Szene, in der der Tenor sämtliche rebellischen Mädchen „weich" singt, sodaß sie, anstatt das verabredete Pfeifkonzert anzustimmen, Beifall spenden. Die Handlung schildert die Flucht eines berühmten Tenors vor seiner Bühnenleiterin, die ihm in neunzehn Tagen vierzehn Konzerte aufhalsen will, in die Einsamkeit, wo ihm ein Hochstapler die Bürde der Stellvertretung abnimmt. Es ist eine Lust, Kiepura zuzuhören. Fritz Schulz ist der liebenswürdige Hochstapler. Magda Schneider ist geschmackvoll, wie immer. Otto Wallburg gibt einen aufgeräumten, lustigen Kurdirektor, und Ida Wüst wirkt als Kurdirektorsgattin unwiderstehlich. K.

Oberingenieur Dyhr Führer der gesamtschles. Elektrofront

Breslau, 5. Januar.

Oberingenieur Dyhr, Direktor des Reichsbahnkraftwerkes Mittelsteine ist zum Führer der Elektrohauptgemeinschaft Schlesien für Arbeitsbeschaffung bestellt worden. Seine Aufgabe umfaßt die Organisation der Elektrofront für das gesamte Wirtschaftsgebiet Schlesien (Nieder- und Oberschlesien). Die Aufstellung etwaiger Sonderorganisationen in einzelnen Bezirken von Schlesien ist untersagt, soweit sie bezirklich gebildet oder in Bildung begriffen sind, werden sie dem Führer der gesamtschlesischen Elektrofront, Oberingenieur Dyhr, unterstellt.

Gesellschaftsabend der Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender

Gleiwitz, 5. Januar.

Am Freitag veranstaltete die Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender im stilvoll geschmückten Münzersaal im Haus Oberschlesien einen Gesellschaftsabend, der zwanglos mit dem Gesellschaftstanz begann. Referendar Neumann begrüßte mit herzlichen Worten Kommilitonen und Gäste, insbesondere die Damen, und wies dann auf die Ereignisse des vergangenen Jahres und auf die Grundidee des nationalen Sozialismus hin. Aus dieser Grundidee heraus sei auch das Winterhilfswerk entstanden, dem der Reinertrag des Abends und der Erlös der Tombola zugedacht seien. Referendar Neumann hoffte, daß im kommenden Winter ein so groß angelegtes Hilfswerk nicht mehr notwendig sein werde, und daß dann alle Volksgenossen in Brot und Arbeit ständen.

Im weiteren Verlauf des Abends wechselten ausgezeichnete Darbietungen von Künstlern des Kabaretts Haus Oberschlesien mit Gesellschaftstänzen ab. Auch die mit zahlreichen Gewinnen bedachte Tombola fand lebhaften Zuspruch. Der harmonische Verlauf der Veranstaltung bewies, daß die unter der Führung von Dipl.-Ing. Walter stehende Vereinigung es ausgezeichnet versteht, die Verbundenheit unter den Akademikern auch in der Ferienzeit durch gesellschaftliche Veranstaltungen zu betonen.

Oppeln

*** Zwei Jahre Gefängnis für jugendlichen Wohnungseinbrecher. Obwohl erst im Oktober vorigen Jahres aus der Strafhaft entlassen, verübte der jugendliche Stellmacher Erwin Wrobel aus Oppeln in der Zeit von Oktober bis November mehrere Wohnungseinbrüche sowie einen Einbruch in das Städtische Wohlfahrtsamt. Seine Beute bestand aus erheblichen Geldbeträgen, Kleidungsstücken, einer Selbstladepistole und Reichsverbilligungsscheinen. Vor Gericht gab der bereits mehrfach vorbestrafte Einbrecher die ihm zur Last gelegten sieben Einbrüche zu. Er will aus Not gehandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn zwei Jahre und vier Monate Zuchthaus. Das Gericht sah diesmal noch von einer Zuchthausstrafe ab und verurteilte Wrobel wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu zwei Jahren Gefängnis.**

* **Das Pferd im Dienst der Winterhilfe.** Unter Vorsitz von Stadtoberinspektor Tschimpke als Vorsitzendem des Oppelner Kavallerievereins fand eine Besprechung der Oppelner Fuhrwerks- und Pferdebesitzer statt, die sich mit der Durchführung der Veranstaltung „Das Pferd im Dienst der Winterhilfe" am 7. Januar beschäftigte. Die Aufstellung zu dem Festumzug erfolgt um 10.30 Uhr am Peter- und Friedrichsplatz. Um 11 Uhr setzt sich der Festzug über die Hippelstraße, Bahnhof-, Zimmerstraße, Malapaner Straße, Regierungsplatz nach dem Ring in Bewegung, wo um 12 Uhr Landwirtschaftsrat Figulla eine Ansprache halten wird. Von 11—12 Uhr sind Platzkonzerte der Gaukapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes am Regierungsplatz, der SS.-Kapelle am Ring und von 12—13 Uhr der Reichswehrkapelle am Straßburger Platz vorgesehen. Es wird erwartet, daß sich sämtliche Pferdebesitzer, Reiter und Fahrer an dieser Veranstaltung beteiligen, um der Bürgerschaft zu zeigen, welchen Dienst das Pferd nicht nur als treuester Begleiter des Menschen, sondern auch im Dienste der Winterhilfe leisten kann.

* **Vom Staubeckenbau in Turawa.** Nachdem vor einiger Zeit die Bodenbewegungen beim Staubeckenbau Turawa wegen starken Frostes vorübergehend eingestellt werden mußten, sind diese nunmehr wieder aufgenommen worden. Bei diesen Arbeiten haben wieder etwa 200 Mann Arbeit gefunden.

Kreuzburg

* **Beim hiesigen Standesamt** wurden im Jahre 1933 verzeichnet: 165 Geburten (im Vorjahre 191), 99 (66) Eheschließungen, 244 (248) Sterbefälle.

* **Mitgliederversammlung der NSDAP.** Zum ersten Male versammelte sich die Ortsgruppe Kreuzburg der NSDAP. im Konzerthaussaale. Ortsgruppenleiter Müller gedachte des Jahresbeginns und forderte alle Parteigenossen auf, im Kampf weiter zusammenzustehen. Anschließend sprach Kreisleiter der Arbeitsfront, Pg. Drobek, über den Kampf im neuen Jahr. Pg. Kurainski stellte sich als Kreisleiter vor und dankte den Parteigenossen für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Er hoffte, daß im kommenden Jahr der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit weiter erfolgreich geführt werden wird. Hierauf hielt Ortsgruppenschulungsleiter Studienrat Pg. Pusch seinen ersten Schulungsvortrag über „Nationalismus, Sozialismus und Nationalsozialismus". Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Er gab hierauf bekannt, daß der nächste Schulungsabend am 16. Januar stattfindet.

Rosenberg

* **70. Geburtstag.** Am heutigen Tage kann verw. Frau Agnes Hoffmann ihren 70. Geburtstag feiern.

* **Schweres Unglück beim Rodeln.** Das Rodeln über eine Verkehrsstraße hatte wieder ein schweres Unglück zu Folge. Ein kleines Mädchen fuhr mit ihrem Schlitten in ein gerade vorbeifahrendes Fuhrwerk. Dabei versetzte das Pferd der Kleinen einen schweren Schlag in den Rücken, so daß das Mädchen schwer verletzt liegen blieb.

* **Kursus der Arbeitsgemeinschaft vom Roten Kreuz.** Ab Donnerstag, den 11. Januar, findet im Zeichensaal der Aufbauschule ein Kursus über „Erste Hilfe" bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen" statt. Interessenten können an dem Kursus teilnehmen.

Groß Strehlitz

* **Neue Eisbahn.** Die auf den Pfarrwiesen seinerzeit hergerichtete Eisbahn kann gegenwärtig nicht mehr benutzt werden, da das Wasser infolge Tauwetters versickert ist. Da andere Gelegenheiten für den Eislauf nicht vorhanden sind, wird der Hindenburgplatz, auf dem sich bereits die Kinder beim Eislauf lustig tummeln, als Spritzeisbahn hergerichtet. Für den Fußgängerverkehr ist der Platz während der Benutzung als Eisbahn gesperrt. Es dürfte in dieser Zeit sicherlich niemandem schwer fallen, den um den Hindenburgplatz führenden Bürgersteig als Gehbahn zu benutzen.

* **Schulungsvorträge für Amtswalter.** Für die Amtswalter der Stadt und des Kreises Groß Strehlitz wurde eine Schule für völkische Weltanschauung gegründet, in der jeden Donnerstag Vorträge gehalten werden. Der erste Vortrag wurde am Donnerstag abend in der Aula des Gymnasiums durch den Kreisschulungsleiter, Pg. Gatzka, eröffnet, der eine große Anzahl von Amtswaltern begrüßen konnte. Nachdem Pg. Gatzka auf Sinn und Zweck hingewiesen hatte, hielt Pg. Gorzel den 1. Vortrag über das Thema „Erblehre". Der von Lichtbildern unterstützte Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der Anwesenden.

* **Neue Rathausturmuhr.** Die Stadtverwaltung hat die Lieferung und den Einbau einer Rathausturmuhr ausgeschrieben. Angebote-Unterlagen können, soweit Vorrat reicht, gegen Einsendung von 1,— RM. von der Stadtverwaltung bezogen werden.

* **Ujest.** Organisation der Kinderreichen. Die kinderreichen Familien von Ujest und Umgegend werden gebeten, ihre Anschrift zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands an Steuerinspektor Paul Wieczorek, Gleiwitz, Friedrichstraße 18, mitzuteilen.

Ostdeutsche Ausstellung in Liegnitz

Liegnitz, 5. Januar.

Stadt- und Regierungsbezirk Liegnitz bereiten für das Jahr 1935 eine umfangreiche Ostdeutsche Ausstellung vor, die als Werbeveranstaltung großen Stiles für die Wirtschaft und die Kultur des deutschen Ostens gedacht ist. Die Vorbereitungsarbeiten werden schon in diesem Jahr in Angriff genommen werden. D. B.

Einbruch im Büro der Deutschen Theatergemeinde

Kattowitz, 5. Januar.

Durch Nebenräume drangen Einbrecher in das Büro der Deutschen Theatergemeinde in Kattowitz ein. Sie durchwühlten alle Fächer und Schubladen, fanden jedoch nur einen kleinen Geldbetrag, den sie mitnahmen.

Von maskierten Einbrechern niedergeschossen

Rybnik, 5. Januar

Ein Wild-West-Stückchen erlebte das sonst so ruhige Städtchen Orzesche. In das Lebensmittelgeschäft der Witwe Grys drangen in den Abendstunden, gegen 20 Uhr, drei maskierte Männer ein. Als sich ihnen der 21jährige Stanislaus Grys, ein Verwandter der Ladeninhaberin, entgegenstellte, schossen sie ihn nieder, Grys war auf der Stelle tot. Die Hilferufe des Dienstmädchens, das Zeuge des Vorfalles war, veranlaßten die Räuber zur schleunigsten Flucht.

Dynamit unter dem Küchenfenster

Kattowitz, 5. Januar.

Dem Bergmann Alexander Czapla in Krzizkowitz brachte ein rachsüchtiger Gegner eine Dynamitpatrone unter dem Küchenfenster zur Explosion. Außer Sachschaden ist glücklicherweise nichts passiert. Der Attentäter hatte unter dem Fenster noch eine zweite Sprengpatrone liegen gelassen.

Shamrocks siegen wieder in München

Nicht ganz so überlegen, wie das 4:0 (0:0, 2:0, 2:0)-Ergebnis vermuten läßt, war der Sieg der Ottawa Shamrocks in ihrem dritten Spiel gegen den SC. Riessersee. Vor 4000 Zuschauern lieferten sich im Münchener Prinz-Regenten-Stadion beide Mannschaften einen ziemlich ausgeglichenen Kampf, der nur durch die überlegene Stürmerleistung der Gäste entschieden wurde. Am Vortage überspielte Ottawa den EV. Miesbach nach Gefallen mit 9:1. Den Abschluß der Bayern-Reise der Kanadier bildet am Sonntag ein Treffen auf dem Riessersee gegen eine Kombination von Riessersee und dem aus St. Moritz heimkehrenden Berliner Schlittschuhklub.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.



Der Sport am Feiertag

Nur ein Gaumeisterschaftsspiel

Vorwärts-Rasensport — Preußen Zaborze

Beuthen 09—Ratibor 03 erst am Sonntag

Das Spielprogramm für den heutigen Sonnabend und den Sonntag ist noch einmal geändert worden. **Das Pokalendspiel zwischen Vorwärts-Rasensport und Deichsel Hindenburg findet nicht in Beuthen, sondern in Gleiwitz am Sonntag um 14 Uhr auf dem Jahnsportplatz statt.** Dadurch hat Beuthen 09 den eigenen Platz frei bekommen und kann das Meisterschaftsspiel gegen Ratibor 03 ebenfalls am Sonntag austragen.

Für den heutigen Feiertag bleibt also nur in der Gauliga das Zusammentreffen zwischen Vorwärts-Rasensport und Preußen Zaborze übrig. Der Kampf kommt um 14 Uhr auf dem Jahnsportplatz in Gleiwitz zum Austrag. Erst vor 14 Tagen standen sich die beiden Mannschaften in der Pokalvorrunde gegenüber. Die Gleiwitzer gewannen knapp 2:1. Ihre Leistung war auch besser und ausgeglichener. Mit Preußen Hindenburg ist aber bekanntlich nicht zu spaßen. Eine Ueberraschung von dieser Seite ist nicht ausgeschlossen. Schon die erste Meisterschaftsbegegnung lautete ja 3:2 für die Preußen. Nach den letzten Erfahrungen zu urteilen, muß man Vorwärts-Rasensport als Favoriten ansehen. Nach der Tabellenlage brauchen die Gleiwitzer die Punkte sehr notwendig, wenn sie nicht in den Abstiegsstrudel hineingerissen werden wollen, auf der anderen Seite macht sich Preußen Hindenburg noch Hoffnungen auf einen Platz in der vordersten Linie. Die Gleiwitzer melden folgende Aufstellung: Wieschollek; Koppa, Styppa; Wydra, Lachmann, Josefus; Wilschek, Kubetzki, Morys, Richter, Michallik. Schiedsrichter ist Kabsa, Ratibor.

Meisterschaft der Bezirksklasse

In der Bezirksklasse Oberschlesien sind für den heutigen Feiertag zwei Spiele angesetzt. Das wichtigste davon ist die Begegnung

SV. Delbrückschächte — Deichsel Hindenburg,

die um 15 Uhr auf dem Delbrücksportplatz zum Austrag kommt. Die Deichsel-Mannschaft müßte in der Lage sein, den Gegner glatt zu schlagen, wenn sie mit voller Kraft auf ihr Ziel losgeht. Vielleicht schont sie sich aber etwas im Hinblick auf das Pokalendspiel am Sonntag, und dann werden die Delbrückschächter zumindesten einen gleichwertigen Kampf liefern.

In Ratibor, und zwar ebenfalls um 14 Uhr, kämpfen

Sportfreunde Ratibor — Vorwärts Kandrzin

um die Punkte. Gegen die spieltüchtigeren Sportfreunde werden die Kandrziner wenig zu bestellen haben und die Punkte in Ratibor lassen müssen.

Kreisklassen

Beuthen: 14 Uhr: Germania Bobrek — SV. Miechowitz 2.

Neiße: 14 Uhr: DJK. Fußballring — Schlesien.

Heute endlich Start

Die ersten Eishockey-Meisterschaftsspiele

Diesmal braucht man um die Austragung der ersten Spiele um die Oberschlesische Eishockeymeisterschaft keine Befürchtungen zu haben, da der Frost anhält und die Eisbahnen in bester Verfassung sind. Die Teilnehmer an der diesjährigen Meisterschaft brennen schon lange darauf, ihre Kräfte im friedlichen Kampfe zu messen. Leider hatten die meisten von ihnen in der zurückliegenden Zeit auch keine Trainingsmöglichkeit. Die Vereine mit guten Natureisbahnen werden davon ihre Vorteile haben.

Der erste Spieltag ist heute am Feiertag. Das wichtigste Spiel des Tages, das schon über den Ausgang der diesjährigen Meisterschaft etwas Aufschluß geben wird, bestreiten

EV. Gleiwitz — Beuthen 09

um 14,30 Uhr auf der Eisbahn im Gleiwitzer Wilhelmspark. Hier treffen die beiden neben dem Titelverteidiger EV. Hindenburg spielstärksten Mannschaften aufeinander. Bei beiden dürften die Hintermannschaften die besten Mannschaftsteile sein, so daß es voraussichtlich nur wenig Tore geben wird. Beuthen 09 wird zwar nach dem großen Erfolge gegen Brandenburg Berlin als Favorit angesprochen, doch hat es sich schon im Vorjahre gezeigt, daß die Gleiwitzer auf ihrer Bahn sehr gut eingespielt und hier zu Ueberraschungen durchaus fähig sind.

Das zweite, für den Feiertag angesetzte Spiel mußte verlegt werden, da die Spritzeisbahn in Beuthen am Sonnabend nicht zur Verfügung steht.

EV. Hindenburg — Grün-Gold Beuthen

treffen sich also um 14 Uhr auf der Donnersmarck-Bahn in Hindenburg, wo die Grün-Golden noch weniger Aussichten haben, einen ebenbürtigen Partner abzugeben. An einem hohen Siege der Hindenburger ist also nicht zu zweifeln.

Am Sonntag werden die Meisterschaftsspiele mit den Begegnungen EV. Hindenburg — EV. Gleiwitz in Hindenburg und Beuthen 09 — Grün-Gold in Beuthen (12 Uhr) fortgesetzt. Der 3. Spieltag ist am Mittwoch, und zwar spielen an diesem Tage um 19 Uhr EV Gleiwitz — Grün-Gold Beuthen und um 20,30 Uhr EV. Hindenburg — Beuthen 09 auf der gut beleuchteten Bahn in Hindenburg.

Auch die Spiele der B-Klasse beginnen am 6. Januar. In Oppeln spielen am Feiertag EV. Oppeln — EV. Hindenburg II um 14 Uhr.

Oberschlesische Kunstlaufmeisterschaften verlegt

Die Oberschlesischen Meisterschaften im Kunstlaufen, die an diesem Sonntag zum Austrag kommen sollten, sind auf den 14. Januar verlegt worden. Sie werden auf der Eisbahn des EV. Hindenburg ausgetragen.

Schiedsrichter-Vollversammlung in Gleiwitz

Am heutigen Feiertag haben die Kreise I und II im Bezirk Oberschlesien der DSB. ihre Schiedsrichter und Vereinssportwarte zu einer Schiedsrichtervollversammlung ins Vereinshaus, Lohmeyer Straße in Gleiwitz, eingeladen. Beginn 19,30 Uhr. Die Unterweisungen werden hauptsächlich durch Schiedsrichterdezernent Kowollik, Gleiwitz, und Kreissportwart Bartsch, Gleiwitz, erteilt. Auch Gauführer Dr. Boldt, Breslau, wird über sportliche Fragen, insbesondere über modernes Hallentraining, sprechen.

Die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Die Endspieltermine

In gemeinsamer Sitzung mit den Spielausschüssen und den Sportwarten der einzelnen Gaue hat der Deutsche Fußballbund nun einen Spielplan festgelegt, der voraussichtlich alle Schwierigkeiten überbrücken wird. Es wurde bestimmt, daß **die Meisterschaften in den Gauen bis Ende März beendet sein müssen.** Bereits am 8. April beginnen in den vier Gruppen, denen je vier Ligameister zugeteilt werden, die Endspiele nach Punktewertung. Die erste Runde wird am 15. April fortgesetzt und am 22. April beendet. Die Rückspiele finden am 6., 13. und 20. Mai statt. Die vier Gruppensieger haben dann die Teilnahme an den eigentlichen Endspielen um die Deutsche Meisterschaft erworben. Die Vorschlußrunde wird mit zwei Spielen am 10. Juni veranstaltet. Hier scheiden die unterlegenen Vereine aus, während die Siegermannschaften am 17. Juni zum Endkampf antreten sollen.

Alle Kräfte für 1936

Reichssportführer von Tschammer und Osten im Rundfunk

Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt am Donnerstag abend einen Rundfunkvortrag über das Thema „Rückblick und Ausblick", der auf alle deutschen Sender übertragen wurde. Er gab zunächst einen Rückblick auf das vergangene Siegesjahr und einen Ausblick auf das Jahr 1934, **das Jahr des weiteren intensiven Aufbaues des deutschen Volkes.** Die Organisation de Sports ist noch nicht abgeschlossen. Vor allem wird **in Kürze der Einbau der Sportjugend in die Hitler-Jugend endgültig durchgeführt.** SA. und SS., die Hitler-Jugend und die Sport- und Turngemeinschaften müssen nebeneinander in bester Kameradschaft zusammenarbeiten. Das Jahr 1934, so sagte der Redner, ist das Jahr der Kampfspiele, die eine Heerschau bester deutscher Jugendkräfte darstellen. Mit Energie und zähem Fleiß wird auch die Jugend vorbereitet auf die große Aufgabe, die ihr das Jahr 1936 in Berlin bringt. Die Vertretung Deutschlands bei den Olympischen Spielen ist nicht nur eine Sache der Turner und Sportler, sie ist eine Sache der ganzen Nation. Der Reichssportführer schloß seine Rede mit den Worten: Zuversichtlich haben wir das Jahr 1934 begonnen, mit einem Dank an Gott und die Vorsehung, daß das Jahr 1933 mit solchen Erfolgen beendet wurde. Ich rufe alle meinen lieben Sport- und Turnkameraden Deutschlands auf mit einem Vers des herrlichen Landsknechtsliedes:

„Die Reihen fest geschlossen und vorwärts unverdrossen. Falle, wer fallen mag. Kann er nicht mit uns laufen, so mag er sich verschnaufen bis an den jüngsten Tag."

Olympia-Sieger Rudolf Ismayr in Breslau

Der Verein Breslauer Sportpresse wartet an seinem, am Sonnabend dem 13. Januar stattfindenden „Fest der Sportpresse" im Konzerthaus Wappenhof in Morgenau mit einem erstklassigen Programm auf. Wie es der Tradition seiner Feste entspricht, will er auch in diesem Jahr Schlesiens und besonders Breslaus Sportgemeinde mit einem der Weltmeister des Sports, mit einem Olympiasieger bekannt machen. War es im Vorjahr Weltmeister Istvan Pelle, Budapest, der durch turnerische Höchstleistungen gefiel, so wird diesmal Deutschlands Olympiasieger im Gewichtheben, Rudolf Ismayr, München, die besondere große Zugnummer des Festprogramms im Wappenhof werden.

Oberschlesische Tischtennis-Einzelmeisterschaften

Der Bezirk Oberschlesien im Gau IV Schlesien bringt am Sonntag im Blüthnersaal in Gleiwitz die Oberschlesischen Tischtennismeisterschaften für alle Klassen zur Durchführung. Die Beteiligung ist diesmal nicht so stark wie in den vergangenen Jahren, doch kann man einem interessanten Verlauf entgegensehen. Wahrscheinlich wird es auch neue Meister geben. Der TTC. Rona Gleiwitz, der mit der Durchführung der Meisterschaften beauftragt wurde, hat alle Vorbereitungen bestens getroffen.

Cilly Außem spielt wieder

Die frühere Deutsche Tennisweltmeisterin Cilly Außem wird sich nach fast einjähriger Pause in diesem Jahre wieder aktiv betätigen. Die Kölnerin sammelt augenblicklich in einem bayerischen Kurort neue Kräfte und wird sich im Februar zusammen mit dem Deutschen Meister von Cramm und Dr. Kleinschroth am großen Riviera-Turnier beteiligen.

Die deutsche Tennismannschaft gegen Schweden

Für den an den Tagen vom 20. bis 22. Januar in der Berliner Tennishalle stattfindenden Tennisländerkampf zwischen Deutschland und Schweden hat nunmehr auch der deutsche Tennisbund seine Mannschaft bekanntgegeben. Die beiden Einzelspiele werden Gottfried von Cramm und Werner Mentzel bestreiten. Im Doppel treten von Cramm und Nourney an.

M. von Brauchitsch bestraft

Von der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt (ONS.) wurde der Rennfahrer Manfred v. Brauchitsch wegen unsportlichen Verhaltens durch Erteilung einer Verwarnung bestraft. M. v. Brauchitsch hatte in leichtfertiger Weise gegen zwei bekannte Rennfahrer eine Anzeige erstattet und Beschuldigungen erhoben, die, wie die Untersuchung ergab, **in keiner Weise den Tatsachen entsprachen.**

Queens Club Turniersieger

St. Moritzer Eishockeyturnier beendet

Aus dem internationalen Eishockeyturnier um den Goldpokal von St. Moritz, ist der Queens Club London als Sieger hervorgegangen. Er gewann das Entscheidungsspiel gegen den L. T. C. Prag verdient mit 3:1 (0:0, 1:1, 2:0) Toren. Den dritten Preis mußten der Berliner Schlittschuhklub und der HC. Mailand teilen, da ihr Kampf einen unentschiedenen Ausgang von 1:1 (0:0, 1:1, 0:0) nahm. Der Trost-Wettbewerb fiel an den BKE. Budapest durch einen 1:0 (0:0, 1:0, 0:0)-Sieg über Rapid Paris, der ebenso wie der Wiener Eislaufverein und der EHC. St. Moritz leer ausging.

Carnera reist ab

Zwei Tage früher als Max Schmeling tritt Schwergewichts-Weltmeister Primo Carnera am 10. Januar von Genua aus die Ueberfahrt nach Amerika an, um sich auf seinen jetzt auch vertraglich abgeschlossenen Titelkampf mit Tommy Loughran an Ort und Stelle vorzubereiten. Für dieses am 22. Februar in Miami stattfindende Treffen gilt zwar Carnera als hoher Favorit, jedoch ist eine Ueberraschung durch Loughran nicht ausgeschlossen. Der einstige Halbschwergewichtsweltmeister hat erst unlängst im Kampf mit dem amerikanischen Riesen Ray Impelletiere bewiesen, daß er mit Leuten vom Kaliber Carneras sehr gut fertig zu werden vermag.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonntag, den 7. Januar: 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich. Kollekte für kirchliche Bedürfnisse in der Gemeinde. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Sup. Schmula; 11 vorm. Taufen; 5 nachm. Abendgottesdienst: Sup. Schmula. Mittwoch, den 10. Januar: 8 abends Volksmissionsvortrag: „Die Abgründe des Menschenherzens": Prediger Schmidt, Freiburg i. Schles.

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

Pfarrkirche St. Trinitatis: Fest Heil. Drei Könige: 4,45 M., d.; 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 p. H.; 10 d. H. (W. A. Mozart, missa brevis in D f. Soli, gem. Chor u. Streichorchester); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kinderand.; 15 p., 19 d. Vesperand. — Stg., 7. 1.: Gottesdienstordnung wie oben. 10-Uhr-H.: J. Rheinberger, Op. 151, Messe in F f. gem. Chor u. Orgel. — In der Woche: tägl. um 6, 7 u. 8 M. — Do. 19,45 d. Oelbergsand. — Frei. nachm. Beichte f. die Knaben der Schulen 4 u. 11. — So. 19,15 Vesperand. — Taufstunden: Stg. 14,30, Di. u. Frei. um 9.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 Frühm. m. Anspr.; 7,30 Kindergottesdienst m. Anspr.; 8,30 Amt m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion der Marian. Männerkongregation u. S.; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S. — Mi., Frei. u. So. 19,30 sind die gewöhnl. Abendand. — Nächster Sonntag ist Müttersonntag m. Gemeinschaftskommunion der Mütter. — Taufzeiten: Stg. 13,30, an Wochentagen nach der 8-Uhr-M. — Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses zu melden. — Kolendeordnung: Anfangszeiten: vorm. 9,30 u. nachm. 3. — Stg., 7. 1.: nachm. Kleinfeldstr. v. d. Hindenburgstr. an u. zugl. die Reichsfamilienhäuser, beide Seiten. — Mo. vorm. Städt.-Karf die ersten Häuser, nachm. Fortsetzung in Städt.-Karf u. zugl. die Häuser an der Chaussee. — Di. vorm. Thereseiengrube die ersten Häuser, nachm. Fortsetzung in Thereseiengrube u. Schlafhäuser. — Wer übersehen worden ist und die Kolende wünscht, möge sich an der Pforte der Kirche melden.

Sonntagsdienst für Aerzte, Apotheken und Hebammen: Aerzte am 6. und 7. Januar: Dr. Brehmer, Kalidestr. 3, Tel. 3627; Dr. Dzialosczynski, Gleiwitzer Straße 20, Tel. 2307; Dr. Endlich, Kluckowitzerstraße 16, Ecke Krakauer Straße, Tel. 3190; Dr. Schmey, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 3, Tel. 4700; Dr. Wiesner, Dyngosstraße 27a, Tel. 3550. — Apotheken: Ab Sonnabend, den 6. 1., bis Freitag, den 12. 1. einschl.: Alte Apotheke, Ring 25, Tel. 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Tel. 3228; Kreuz-Apotheke, Ostlandstraße 37, Tel. 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße 34a, Tel. 4636. — Hebammen am 6. und 7. Januar: Frau Beyer, Scharleyer Straße 95, Tel. 3089; Frau Mursiollek, Krakauer Straße 19, Tel. 4198; Frau Czuprina, Piekarer Straße 36; Frau Grosser, Ostlandstraße 69; Frau Knebel, Große Blottnitzastr. 9; Frau Banaschik, Gojstraße 19.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, den 7. Januar:

Friedenskirche: 9,30 Gottesdienst: P. Wahn; 11 Taufen; abends 7,30 Epiphaniasandacht. Dienstag 7,30 Bibelstunde in Mathesdorf. Donnerstag 7,30 Wochenandacht in der Kirche.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 8,30 Beichte und Abendmahlsfeier; 9,30 Gottesdienst; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst. Montag 7,30 Bibelstunde in Gleiwitz-Gosnitza, Schule 15.

Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst. Mittwoch 8 Bibelstunde im Vereinszimmer.

Die Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Januar. Nach einem vorläufigen Jahresrückblick der Deutschen Reichsbahn wird das Jahr 1933 voraussichtlich mit dem gleichen Ergebnis wie das Vorjahr abschließen, während in den Jahren 1930 bis 1932 regelmäßig ein beträchtlicher Einnahmerückgang zu verzeichnen war.

Die Betriebsleistungen der Reichsbahn sind infolge der Wirtschaftsbelebung 1933 bereits höher gewesen als im Vorjahr. Die Einnahmeentwicklung hat damit jedoch nicht Schritt gehalten, weil die Beförderungsleistungen aus sozialen Gründen und zur Unterstützung der Regierungsmaßnahmen in erheblichem Umfange frachtfrei oder zu ermäßigten Frachtsätzen ausgeführt worden sind. Erst im nächsten Jahr wird

mit einem der Verkehrsbelebung entsprechenden Anstieg der Einnahmen gerechnet

werden können. Die Gesamteinnahmen des Berichtsjahres werden etwa ¾ der Einnahmen des Jahres 1931 von 3849 Millionen Mark erreichen. Verblieben die Gesamteinnahmen etwa auf dem Stande des Vorjahres, so glitten die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr gegenüber 1932 um 7 v. H. auf voraussichtlich 840 Millionen Reichsmark (im Vorjahr 901 Millionen RM.) ab.

Im Güterverkehr ist seit 1929 erstmalig eine Einnahmesteigerung eingetreten.

Gegenüber dem Jahr 1932 ergibt sich eine Zunahme um rund 3 v. H.

Die Reichsbahn mußte eine Erhöhung ihrer Ausgaben in Kauf nehmen, wenn sie die Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit tatkräftig unterstützen wollte. Aller Voraussicht nach wird sich infolgedessen der wichtigste Ausgabeposten, der Personalaufwand, der etwa 70 v. H. der Gesamtausgaben ausmacht, entsprechend dem Anwachsen des durchschnittlichen Jahreskopfstandes auf etwa 603 000 Mann, erhöhen. Die Reichsbahn führte zunächst zu Beginn des Jahres das im Vorjahr in Angriff genommene, zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm von 280 Millionen RM. in vollem Umfange durch und erweiterte es später auf insgesamt 336 Millionen Reichsmark. Nach dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung wurde ein neues zusätzliches Programm von 560 Millionen RM. aufgestellt, das zum größeren Teil auf 1934 entfällt.

Um im Winter 1933 bis 1934 der Arbeitslosigkeit erfolgreich zu begegnen, wird ein besonderes

Winterprogramm

zusätzlicher Arbeiten von 25 Millionen RM. durchgeführt. Für zusätzliche Arbeiten im Jahre 1934 sind noch weitere 40 Millionen RM. vorgesehen. Der Gesamtbetrag des zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms 1933/34 beläuft sich somit auf 625 Millionen RM.

Die

Ausgaben

der Betriebsrechnung werden sich 1933 voraussichtlich auf etwas über 3000 Millionen RM. belaufen. Im Geschäftsjahr 1933 sind keine neuen Anleihen begeben worden. Die Reichsbahn hatte einschließlich eines Betrages an das Reich von jährlich 70 Millionen RM. Ende 1933 an politischen Lasten im ganzen 472 Millionen RM., das sind rund 16 v. H. der Betriebseinnahmen zu tragen.

Im Laufe des Geschäftsjahres wurden rund 62 000 Zeitarbeiter und rund 7 500 Werkstättenarbeiter neu eingestellt.

Festnahme zweier Geistlicher in Württemberg

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 5. Januar. Die Politische Polizei hat zwei katholische Geistliche festgenommen und in das Schutzhaftlager Kuhberg gebracht. 20 Schutzhäftlinge, die als Opfer gewissenloser Verführer anzusehen sind, wurden gleichzeitig aus dem Lager Kuhberg entlassen.

Zu der Verhaftung der Geistlichen wird von zuständiger württembergischer Seite mitgeteilt, daß sich die Politische Polizei infolge der wachsenden Erregung in einzelnen Orten über die politische Betätigung von Geistlichen nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände zu Gegenmaßnahmen habe entschließen müssen. Bei den Verhafteten handelt es sich um den Stadtpfarrer Dangelmaier aus Mezingen und den Pfarrer Sturm aus Waldheim.

Im Zusammenhang mit diesen Festnahmen wird von der gleichen württembergischen Stelle auf verschiedene Beispiele politischer Agitation durch katholische Pfarrer hingewiesen. So habe ein Geistlicher für die Hinrichtung von sechs Kölner Kommunisten eine heilige Messe abgehalten und sich mit den ihm anvertrauten Kindern im Religionsunterricht über diese Hinrichtung auseinandergesetzt. Ein anderer habe von der Kanzel herab die nationalsozialistische Bewegung geschmäht. Ein dritter Geistlicher habe an einem Abend, an dem die ganze Welt die Rede des Kanzlers anhörte, seinen katholischen Gesellenverein mit unnützer Tagesordnung einberufen und so das Abhören der Rede verhindert.

Anklage wegen Lagny

(Telegraphische Meldung)

Paris, 5. Januar. Die Untersuchung über die Ursachen des Eisenbahnunglücks von Lagny hat zunächst dazu geführt, daß sechs Beamte der Ostbahngesellschaft auf Grund des Eisenbahngesetzes von 1845 wegen Unachtsamkeit, Unvorsichtigkeit, Ungewandtheit, Nachlässigkeit und Nichtbeachtung der Vorschriften unter Anklage gestellt worden sind.

Das Recht auf Urlaub

Der stellvertretende Leiter des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Daeschner, nimmt Stellung zu dem „Recht auf Urlaub“ Aus dem Urlaubsrecht sei in der Vergangenheit in der Praxis nichts geworden. Daeschner tritt für die Allgemeinverbindlichkeit für alle Unternehmer und Arbeiter ein, um endlich den ungewollten aber tatsächlich vorhandenen „gesetzlichen Schutz“ des unsozialen Arbeitgebers zu beseitigen. Man werde zwingende Bestimmungen schaffen müssen, daß jeder deutsche Arbeiter nach einer etwa halbjährigen Wartezeit das in keiner Form abdingbare Recht auf Urlaub und jeder deutsche oder in Deutschland tätige Arbeitgeber die ebenso unabdingbare Pflicht zur Urlaubsgewährung habe.

Daß der jugendliche, in der Entwicklung begriffene Mensch einen längeren Urlaub benötige als der junge, in der körperlichen Entwicklung abgeschlossene, daß man mit der zunehmenden beruflichen Anspannung dann aber wieder langsam steigend, dem Gründer der Familie und dem Familienvater einen längeren Urlaub gönne als die bisherigen Tarife vorsahen, seien soziale Forderungen, die Dr. Ley wiederholt als Selbstverständlichkeit hingestellt habe. Der kluge Unternehmer habe bereits bisher gewußt, daß die Ausspannung seiner Arbeiter im Urlaub für immer arbeitsfrohe ausgeruhte Mitarbeiter und damit Vorteile bringe. Schnelle und kompromißlose Verwirklichung des Rechts auf Urlaub sei möglich und notwendig bei dem heutigen Arbeitstempo und angesichts der viel zu lange versäumten Pflicht, unseren Arbeitern, besonders auch den Handarbeitern, die Teilnahme an all dem Schönen, das deutsche Kunst und deutsches Land geben, vor allem im Rahmen der Organisation „Kraft durch Freude“ zu ermöglichen.

Fürsorge für die Entlassenen

Aufruf des Preußischen Ministerpräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Januar. Der Preußische Ministerpräsident hat aus Anlaß der Weihnachtsamnestie zum Ausdruck gebracht, daß die Schutzhäftlinge, die nunmehr zur Entlassung gekommen sind, sich nicht als Ausgestoßene betrachten sollen, sondern sich bemühen müssen, den Weg zur Volksgemeinschaft zurückzufinden. Den Entlassenen dürfen durch die Behörden und die Oeffentlichkeit keine Schwierigkeit bereitet werden. Die entlassenen Schutzhäftlinge sollen überall als vollgültige Volksgenossen behandelt werden. Selbstverständlich dürfen alte verdiente Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere die Angehörigen der SA. und SS., nicht durch Maßnahmen zugunsten der früheren politischen Gegner benachteiligt werden, doch wird auch gerade bei den alten Nationalsozialisten Verständnis dafür bestehen, daß der Sieg erst dann vollkommen ist, wenn alle, auch die früheren Gegner, für den nationalsozilistischen Volksstaat gewonnen sind. Verfehlt würde es daher sein, die entlassenen Schutzhäftlinge von den Organisationen des neuen Staates grundsätzlich und für alle Zeit fernzuhalten.

Der Preußische Ministerpräsident will nicht, daß diese Volksgenossen nur deshalb, weil sie in einem Konzentrationslager waren, benachteiligt werden sollen, sodaß ihnen z. B. die Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses nur allein aus dem Grunde unmöglich gemacht wird. Es wird erwartet, daß die örtlichen Dienststellen den früheren Häftlingen Förderung und Unterstützung angedeihen lassen.

Im Konsulat in Temesvar fand eine Veranstaltung zugunsten der deutschen Winterhilfe statt, die ein ausgezeichnetes finanzielles Ergebnis hatte.

Glorias große Ferien

29

Roman von Werner Etzel

Der Konsul sagte immer noch kein Wort. Nur in seinen Augen glomm ein helles, blankes, strahlendes Licht, und deshalb wohl mußte Tante Anna die ihren niederschlagen.

Aber dann nahm sie sich zusammen. „Steh nicht so dämlich herum!“ fuhr sie ihn an. „Wenn du nicht ein würdiger alter Herr wärst, würde ich dich verkloppen, wie damals, als wir zwölfe waren. Du bildest dir wohl ein, daß ich zusehe, wie du dein Büro auflöst? Ich denke gar nicht daran! Ich . . .“

Sie war aufgestanden und marschierte mit wuchtigen Schritten im Zimmer auf und ab, bis ihr Bruder sie an der Hand nahm und sie wieder zu ihrem Sessel führte.

„Setz dich hin, Anna“, sagte er ruhig, „ich brauche dir wohl nicht zu sagen, daß du eine Kostbarkeit bist, die man wohl in Gold fassen müßte. Aber ich möchte dir erzählen, was sich gestern hier ereignet hat.“

Er setzte sich neben sie und nahm ihre Hand, und einen Augenblick lang mußte er sie wieder ansehen, dieses geliebte, riesengroße, lärmende Geschöpf, ohne das er sich sein Leben gar nicht mehr vorstellen könnte.

„Erzähle schon, zum Donnerwetter“, sagte sie heiser, und ihre Stimme war nicht ganz sicher.

„Gestern morgen“, begann der Konsul, „so gegen zehn Uhr meldete sich hier ein Herr aus dem Wirtschaftsministerium. Ein nicht ganz unbekannter Name, der hier nichts zur Sache tut. Er sagte ungefähr folgendes: „Herr Boetticher, Sie haben vor etwa zwei Jahren, als die Frage der Arbeitszeitverkürzung sehr debattiert wurde eine Denkschrift herausgegeben, nicht war!“ — Nun ja, ich hatte in der Tat damals einige eigene Ideen gehabt und diese zwar nicht an die Zeitungen aber doch einem weiteren Kreise von Fachmännern geschickt. Der Herr aus dem Ministerium sagte dann ungefähr weiter: „Sie haben damals in ein Wespennest getreten und sich die Feindschaft gewisser Kreise zugezogen, denen jene Denkschrift sehr unbequem war. Sie sind sogar, wenn wir richtig informiert sind — und wir sind meistens richtig informiert — damals geschäftlich schwer geschädigt worden. Also kurz und gut, das Ministerium hält Sie in dieser Sache für einen Fachmann erster Klasse, und da jetzt umgehend und in der denkbar kürzesten Zeit diese Frage wieder aufgenommen und erledigt werden muß, habe ich den Auftrag bekommen, zunächst unter der Hand bei Ihnen anzufragen, ob Sie Neigung haben, in das Ministerium einzutreten und das betreffende Dezernat zu übernehmen.“ Ich besann mich nur einen kurzen Augenblick, und zwar darauf, ob ich dieser Aufgabe noch gewachsen wäre. Und dann sagte ich ja. Ich erkundigte mich, wann ich jene Abteilung zu übernehmen hätte. Der Herr vom Ministerium sagte: „Morgen früh, Herr Boetticher.“ Der Konsul schwieg.

„Und?“ fragte seine Schwester atemlos.

„Ich habe heute morgen im Ministerium mein Büro eingerichtet.“

Tante Anna saß steif aufgerichtet und starrte geradeaus, und dann ereignete sich etwas Ueberraschendes: Ihre große Figur fiel beinahe vornüber, sie warf ihr Gesicht in ihre Hände und schluchzte zum Gotterbarmen. Ihre Schultern flogen auf und nieder, und ihr Weinen äußerte sich merkwürdigerweise in ganz zarten, hellen und schnellen Mädchen-Schluchzern.

Der Konsul streichelte ihren Kopf. Er kannte dieses Weinen, genau so hatte sie geschluchzt, als sie sechs Jahre alt war, und genau so würde sie noch schluchzen, wenn sie achtzig sein und sich eine Gelegenheit zum Schluchzen ergeben würde.

Dann richtete sie sich energisch auf. „Das Tollste daran ist“, brüllte sie plötzlich außer sich vor Freude, „daß ich Bolzen seinen Scheck wieder auf den Tisch des Hauses schmettern kann!“

„Es war aber sehr nett von ihm“, warf der Konsul ein.

„Ach was, nett!“ knurrte sie. „Wenn es sich um dich handelt, hat er nicht nett zu sein, sondern devot! Einfach devot! Und sich die Beine auszureißen. Ich habe einen Durst, daß ich umfalle. Das kommt vom Heulen, mein Lieber.“

Auch hier fand an diesem Abend ein Fest statt. Ein stilles Fest zwischen zwei Menschen, die sich noch niemals im Leben im Stich gelassen hatten. Solche Feste zwischen Menschen sind zu zählen.

*

Der Sommer ist verrauscht.

Mit ihrer letzten Kraft funkelt die Sonne zwischen den flammend gefärbten Bäumen umher.

Heribert, Ritter von Schultz geht nachdenklich in seinem prachtvollen Büro auf und ab und läßt bisweilen seine Blicke auf dem jungen Menschen ruhen, der abseits am Fenster an einem Schreibtisch sitzt und auf einer geräuschlosen Schreibmaschine arbeitet.

„Was ist denn iber deine Maschine gekommen?“ erkundigt er sich plötzlich unzufrieden.

Paul sieht auf, dann betrachtet er die Maschine verwundert. „Ueber die Maschine? Nichts, Onkel Schultz. Sie ist in Ordnung.“ Er streichelte die Tasten. „Funkelnagelneu“ berichtet er, „ich schreibe sie heute morgen zum ersten Male. Absolut geräuschlos!“

„Laß dir sofort eine andere geben!“ knurrte der alte Herr. „Verrickt! Wieder so'n ungemitlicher Kram! Eine Schreibmaschine muß man hören, zum Donnerwetter! Du siehst aus, wenn du da driber sitzt, wie jemand, der nur so tut, als ob er arbeiten wird! Scheußlich!“

Paul ist sehr verblüfft. „Aber Onkel Schultz! Ich habe sie mir extra geben lassen, weil ich doch jetzt in deinem Zimmer arbeite, und du sollst nicht gestört werden!“

„Bin ich eine Ruine oder was bin ich eigentlich?“ brüllt Heribert Schultz. „Gestört werden! Kann ich noch was iberwinden oder kann ich nichts mehr ertragen? Wie? Wer hat dir eigentlich erlaubt, eine solche Maschine zu benitzen? Ich will Geklapper hören, oder ich schnappe iber! Raus mit dem Schwindel!“

Der neuernannte Privatsekretär des Inhabers der Firma Schultz & Co. griff resigniert unter seinen Tisch und holte den Deckel der Maschine hervor, knallte ihn auf das hervorragende Instrument einer modernen Büroeinrichtung. „Zu Befehl“, sagte er gelassen.

Er trug die entlassene Maschine hinaus und kam nach wenigen Minuten wieder herein, in beiden Händen trug er eine massige, hochgebaute, altertümliche Schreibmaschine. Er baute sie auf, spannte einen Bogen ein und begann wieder zu schreiben, und das donnerde, klatschende, quietschende Geklapper, das sich nun erhob, schien die absolute Zufriedenheit des Chefs zu finden.

Heribert sah eine Weile zu, dann nickte er: „Sichst du“, brummte er, „das iberzeugt!“

„Es ist die älteste Maschine, die ich im Hause auftreiben konnte!“ schrie Paul, um das Geklapper zu übertönen

„Die behälst du fir immer!“ brüllte Heribert Schultz zurück. Dann begab er sich zu seinem eigenen riesigen Schreibtisch, warf sich in den Stuhl und griff nach dem Telephon.

Er redete einige Worte hinein, wurde aber sofort krebsrot vor Zorn und schlug auf den Tisch, daß Paul zusammenfuhr und einhielt.

„Hör auf!“ schrie der Chef, „ich verstehe kein Wort! Du siehst doch, daß ich telephoniere!“

Paul verzog keine Miene. Er wartete, bis das Gespräch zu Ende war. Dann begann er wieder zu klappern, bis das Telephon klingelte. Sofort hielt er ein.

Der alte Schultz sah mißtrauisch zu ihm hinüber und ließ ihn während des ganzen Gespräches, das nun folgte, nicht aus den Augen, bis er den Hörer wieder auf die Gabel legte. „Du machst dich wohl iber mich lustig, was?“

„Aber Onkel Schultz!“ widersprach Paul verwundert, „wieso soll ich mich über dich lustig machen?“

Der alte Schultz stand auf und wanderte nervös im Zimmer auf und ab. „Ich will dir was sagen“, begann er, „ich muß mich erst mal iberwinden. Ich habe noch nie mit einem Menschen in einem Zimmer zusammen gearbeitet, so lange die Firma besteht. Und eigentlich habe ich noch nie einen Privatsekretär gehabt. Eigentlich dummes Zeug.“

Paul stand auf und begann, seine Briefbogen zusammenzupacken.

„Was machst du da?“

(Fortsetzung folgt).

Wasserkatastrophe bei Kolmar i. E.

Ein Kraftwerk vernichtet

(Telegraphische Meldung)

Paris, 5. Januar. In der Nähe von Urbeis (jetzt Orbey), das westlich von Kolmar liegt, hat sich ein schweres Wasserkraftwerk-Unglück ereignet. Das Zuleitungsrohr eines zu dem dort gelegenen Wasserkraftwerk gehörigen Kanals ist gebrochen, wodurch die ganze Umgegend überflutet wurde. Das Dorf Urbeis war zeitweise ebenfalls von den Fluten bedroht. Die Feuerwehren und die Garnison von Kolmar sind an der Unglücksstelle.

Das Wasserkraftwerk liegt zwischen dem sogenannten Weißen und dem Schwarzen See. Der letztgenannte See ist etwa 100 Meter höher gelegen. In der vergangenen Nacht ist nun das Rohr des Verbindungskanals zwischen den beiden Seen gebrochen, und in ganz kurzer Zeit hatten die herunterstürzenden Wassermassen das Kraftwerk vollkommen überschwemmt.

Neun Personen sind in den Fluten umgekommen, darunter der Direktor und der leitende Ingenieur des Wasserkraftwerkes. Nur zwei Arbeiter konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden.

Da Gefahr bestand, daß die im Tal gelegenen Gehöfte ebenfalls von den Wassermassen erreicht werden, hat der Präfekt die sofortige Räumung angeordnet. Trotz der Schnelligkeit der Hilfsarbeiten befürchtet man einen weiteren Bruch der Deiche. Die Arbeiten des Militärs und der Feuerwehr werden durch den Schnee erschwert, der etwa einen Meter hoch liegt. Der durch die Ueberschwemmung der Kraftwerksanlagen angerichtete Sachschaden soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

Die Leichen der Verunglückten konnten noch nicht geborgen werden. Es handelt sich um drei Franzosen, drei Schweizer und drei Italiener. Das Dach des Kraftwerkes wurde eingedrückt, und das ganze Gebäude ist überschwemmt worden. Die beiden Arbeiter, die sich in Sicherheit bringen konnten, haben bei dieser Gelegenheit auch die Mutter eines verunglückten Vorarbeiters gerettet, die erst am Tage vorher zum Besuche ihres Sohnes eingetroffen und im obersten Stock des Wasserkraftwerkes untergebracht worden war.

Eine genaue Untersuchung des Ueberschwemmungsunglücks am Kraftwerk Urbeis hat ergeben, daß das Unglück durch den

Bruch eines Zuleitungsrohres

vom Weißen See zu dem 128 Meter tiefer gelegenen Schwarzen See, an dem sich das Kraftwerk befindet, verursacht worden ist. Mit einer Geschwindigkeit von 37,3 Meter in der Sekunde stürzten die Fluten den Abhang herab und prallten gegen die Mauern des Kraftwerks. Der nördliche Teil des Gebäudes, in dem sich die Arbeiter befanden, wurde vollständig vernichtet. Die neun Verunglückten sind trotz stundenlangen Suchens mit Tauchern noch nicht gefunden worden.

Während man in den Vormittagsstunden des Freitag noch mit der Möglichkeit rechnete, daß auch der Staudamm brechen würde, gilt diese Gefahr jetzt als überstanden. Der Damm hat dem ungeheuren Druck der stundenlang heranbrausenden Wassermassen standgehalten.

Neuer Bestechungsskandal in Belgien

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 5. Januar. Unter dem Verdacht, sich der Beamtenbestechung schuldig gemacht zu haben, sind der Direktor und ein Beamter des Justizministeriums, ein Sekretär der Generalstaatsanwaltschaft, ein Geistlicher und eine Frau verhaftet worden. Durch die Bestechungen sollte erreicht werden, daß mehrere Gefangene begnadigt und Ausweisungsbefehle gegen mehrere fremde Staatsangehörige zurückgezogen würden. Der verhaftete Geistliche war bereits wegen unerlaubter syndikalistischer Betätigung aus Frankreich ausgewiesen worden.

Der deutsch-polnische Grenzverkehr

Ausführungsbestimmungen des Preußischen Innenministers

Der Preußische Innenminister hat unter Zustimmung des Reichsinnenministers Ausführungsbestimmungen zu dem deutsch-polnischen Abkommen über Erleichterungen im Kleinen Grenzverkehr erlassen. Wie der Parlamentsdienst des Deutschen Nachrichtenbüros meldet, genießen die in dem Abkommen bezeichneten Personen (Wohnsitz im Grenzbezirk bezw. drei Monate dortselbst) die vorgesehenen Erleichterungen im Kleinen Grenzverkehr ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit. Eigentümer von Grundstücken genießen die Erleichterungen des Abkommens vom Tage des Besitzantritts ab, sonstige Nutzungsberechtigte vom Beginn ihres Rechtsanspruchs ab. Personen, die im Betriebe eines Nutzungsberechtigten beschäftigt sind, vom Tage des Beginns des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses ab. Für Familienangehörige eines Nutzungsberechtigten gilt die Frist von drei Monaten nicht, wenn diese Personen im Betriebe des Nutzungsberechtigten beschäftigt sind. Zuständige Behörde, die nach dem Schlußprotokoll einzelne Gemeinden oder Ortschaften ausnahmsweise und vorübergehend von den Bestimmungen des Abkommens ausschließen kann, ist der Regierungspräsident. Die Wiedereinbeziehung einer auf polnischer Seite ausgeschlossenen Gemeinde oder Ortschaft in den Grenzbezirk kann bei der zuständigen polnischen Behörde von dem Regierungspräsidenten beantragt werden, dessen Amtsbereich an den Amtsbereich der erwähnten polnischen Behörde angrenzt.

Der Antrag auf Ausstellung eines Grenzausweises ist grundsätzlich persönlich bei der Paßbehörde zu stellen. Ausnahmsweise ist auch die Antragstellung durch Vermittelung der Ortspolizeibehörde möglich. Wird der Antrag bei der Paßbehörde gestellt, so hat die Ortspolizeibehörde die Identität des Antragstellers sowie die Tatsache seines Wohnsitzes oder Aufenthalts im Grenzbezirk zu bescheinigen. Das für den Grenzausweis zu verwendende Lichtbild muß aus neuerer Zeit stammen und die Gleichheit der dargestellten Person mit dem Ausweisinhaber zweifelsfrei erkennen lassen. Lichtbilder, die bereits einen Stempel oder den Teil eines Stempels tragen, dürfen nicht verwendet werden. Das Lichtbild ist im Grenzausweis dauerhaft zu befestigen und abzustempeln. Grenzausweise für eine Einzelreise sind, abgesehen von den Fällen, in denen die Ausstellung eines solchen Ausweises ausdrücklich beantragt worden ist, nur auszustellen, wenn Tatsachen vorliegen, die an sich die Versagung des Ausweises rechtfertigen, wenn aber die Versagung im Hinblick auf den dargelegten Zweck des Grenzübertrittes eine besondere Härte bedeuten würde.

In die sechstägige Frist, während deren Inhaber polnischer Grenzausweise sich ohne weiteres im deutschen Grenzbezirk aufhalten können, wird der Tag des jeweiligen ersten Grenzübertritts nicht eingerechnet. Zuständige deutsche Behörde, die gegenüber der polnischen Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung den Aufenthalt eines polnischen Staatsangehörigen oder eines Angehörigen eines dritten Staates im deutschen Grenzgebiet aus Gründen der inneren oder äußeren Sicherheit als unerwünscht bezeichnen kann, ist die Kreispolizeibehörde. Polnische Grenzausweise dürfen von einer deutschen Behörde weder entzogen noch vorläufig angenommen werden, sie können von einer deutschen Behörde lediglich vorläufig ungültig gemacht werden. Dieser Fall tritt ein bei schwerem Mißbrauch, als der vernehmlich die Benutzung des Grenzausweises durch eine andere Person als den Inhaber, die Benutzung des Ausweises zu Schmuggelzwecken sowie die Ueberschreitung des Geltungsbereichs und der Geltungsdauer des Ausweises anzusehen ist. Die Ausführungsbestimmungen sind mit dem 1. Januar 1934 in Kraft getreten.

Verwirklichung nationalsozialistischer Staatsgrundsätze

In der Preußischen Landesverwaltung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Januar. In dem am 1. Januar in Kraft getretenen Gesetz über die Anpassung der preußischen Landesverwaltung an die Grundsätze des nationalsozialistischen Staates werden die gewählten Beamten und Ehrenbeamten durch ernannte ersetzt. Der Preußische Minister des Innern und der Finanzminister haben nunmehr nähere Bestimmungen über die Ernennungen herausgegeben.

Die Ernennung des Vertreters des Landrates und des Oberbürgermeisters wird auf die Regierungspräsidenten übertragen. Nach Möglichkeit soll ein Vertreter bestellt werden, der die Befähigung zum Richteramte oder durch Ablegung der zweiten Prüfung zum höheren Verwaltungsdienst erworben hat.

Bei der Ernennung der Mitglieder der Bezirks-, Kreis- und Stadtverwaltungsgerichte soll Bedacht darauf genommen werden, daß sich unter den zu ernennenden in ausreichender Zahl Angehörige der für den Bezirk des Verwaltungsgerichtes wichtigsten Berufsstände sowie Personen befinden, die in der Verwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände praktische Erfahrung gesammelt haben.

Vor allem werden kommunale Ehrenbeamte, also Kreisausschußmitglieder, Dorfälteste, Gemeindeälteste und Ratsherren in Betracht kommen. Die Ernennungen sind, um einem Stillstand der Verwaltungsrechtspflege vorzubeugen, umgehend nach Benehmen mit dem Gauleiter der NSDAP. zu vollziehen.

Strafrechtliche Nachprüfung in jedem Fall

Schärfere Strafverfolgung von Konkursvergehen

Berlin, 5. Januar. Die Strafvorschriften der Konkursordnung ermöglichen es, Personen zur Verantwortung zu ziehen, die sich nicht rechtzeitig ihren Gläubigern offenbart und durch den Fortbetrieb dieses an sich überschuldeten Unternehmens die Gläubiger geschädigt haben. Zahlreiche Zuwiderhandlungen gegen die Strafbestimmungen der Konkursordnung bleiben ungesühnt, weil sich niemand findet, der den Tatbestand aufdeckt und Anzeige erstattet. Seit Jahren ist immer wieder darüber Beschwerde geführt worden, daß Personen, die ihre Gläubiger in unverantwortlicher Weise geschädigt haben, straffrei bleiben und vielfach sogar ein neues Geschäft errichten, oder das bisherige Unternehmen weiterführen.

Die Berliner Industrie- und Handelskammer hat mit Vertretern der beteiligten Ministerien, Konkursrichtern, Konkursverwaltern und Angehörigen der Wirtschaft über eine Abstellung dieses Mißstandes beraten. Man stellte fest, daß zwar in allen Konkursfällen eine strafrechtliche Nachprüfung erfolgt, bezeichnete es aber als Mangel, daß **in den meisten Fällen, in denen die Eröffnung des Konkursverfahrens wegen Geringfügigkeit der Masse abgelehnt wird, eine strafrechtliche Nachprüfung nicht vorgenommen wird.** Es soll deshalb bei der Industrie- und Handelskammer eine Stelle eingerichtet werden, die diese Nachprüfung vornimmt. Die Industrie- und Handelskammer erwartet, daß ihr bei den der Allgemeinheit dienenden Prüfungen keine Schwierigkeiten erwachsen. Sollte etwa durch Vorenthalten der Geschäftsbücher die Vornahme der Prüfungen erschwert werden, so reichen die geltenden Bestimmungen aus, um derartige Störungsversuche zu verhindern.

Berliner Börse 5. Januar 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor
AG.f. Verkehrsw.	62	60
Allg. Lok. u. Strb.	91½	89
Dt. Reichsb. Vorz.	110½	108
Hapag	27	25⅝
Hamb. Hochbahn	83¼	79¾
Nordd. Lloyd	29⅜	28

Bank-Aktien

	heute	vor
Adca	44¾	32¼
Bank f. Br. Ind.	94⅜	91¾
Bank elekt. W.	65¼	63½
Berl. Handelsgs.	88	87½
Com. u. Priv. B.	46	46
Dt. Bank u. Disc.	54¾	54½
Dt. Centralboden	80	78
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		77
Dresdner Bank	59[illegible]	59
Reichsbank	167¾	168¾

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.	186½	186
A. E. G.	26¾	27
Alg. Kunstzijde	41⅝	43⅜
Anhalter Kohlen		80
Aschaff. Zellst.	37	37
Bayr. Elektr. W.		112
do. Motoren	135¾	136½
Bemberg	47	47
Berger J. Tiefb.		146⅞
Berliner Kindl		242½
Berl. Guben. Hutf.	113¾	113
do. Karlsruh. Ind.	90⅛	90⅜
do. Kraft u. Licht	122½	121
Beton u. Mon.	89¾	84
Braunk. u. Brik.	161	161½
Brem. Allg. G.	104	103
Buderus Eisen	73½	72½
Charl. Wasser	85½	85
Chem. v. Heyden	64	62¾
I.G. Chemie 50%	138	140
Compania Hisp.	145	144
Conti Gummi	151½	150¼
Daimler Benz	37½	38½
Dt. Atlanten Tel	114⅜	112¾
do. Baumwolle	75	74
do. Conti Gas Dess.	115	115⅛
do. Erdöl	104⅝	107
do. Kabel	61	64¼
do. Linoleum	47½	47½
do. Telephon		57
do. Ton u. Stein	52¼	53
do. Eisenhandel	46	45
Dynamit Nobel	63	64
Dortmunder Akt.	166	163
do. Union	193½	188
do. Ritter		67½
Eintracht Braun	172	178
Eisenb. Verkehr.	93¼	93½
Elektra	89½	96
Elektr. Lieferung	91	[illegible]
do. Wk. Liegnitz	128	129
do. do. Schlesien	88	88
do. Licht u. Kraft	100¼	100
Engelhardt	85⅞	84⅞
I. G. Farben	127⅝	127
Feldmühle Pap.	78⅜	78⅛
Felten & Guill.	53⅞	53⅞
Ford Motor	43¾	45¾
Fraust. Zucker	98¾	97½
Froebeln. Zucker	121¾	119
Gelsenkirchen	60	60
Germania Cem.	51	
Gesfürel	91	91⅜
Goldschmidt Th.	49⅛	49¼
Görlitz. Waggon	16	15¼
Gruschwitz T.	87½	85
Hackethal Draht	48	46¼
Hageda	75	75½
Halle Maschinen	56	56
Hamb. Elekt. W.	110	109
Harpener Bergb.	89⅞	90
Hoesch Eisen	68	67¾
Hoffmann Stärke	90	90
Hohenlohe	15½	15½
Holzmann Ph	71½	71
Hotelbetr.-G.	44½	43
Huta. Breslau	53	48½
Ilse Bergbau	138	141
do. Genußschein.	108	109
Jungh. Gebr.	34½	33
Kali Aschersl.	117	118
Klöckner	60¼	60½
Koksw. & Chem. F.	87¾	87½
Kronprinz Metall	77½	77¼
Lahmeyer & Co	114¾	114½
Laurahütte	18½	17½
Leopoldgrube	27¼	27⅛
Lindes Eism.	76¾	75½
Lingner Werke	94	91
Löwenbrauerei		77½
Magdeb. Mühlen	128¾	125
Mannesmann	63½	63¼
Mansfeld. Bergb.	28	27½
Maximilianhütte	133¼	132½
Maschinenb.-Unt	39	40
do. Buckau	76½	79
Merkurwolle		74
Metallgesellsch.	68½	69½
Meyer Kauffm.	43½	42
Miag	53	51
Mitteldt. Stahlw.	100	100
Montecatini	39	37
Mühlh. Bergw.		86
Neckarwerke	85¾	85
Niederlausitz. K.	165	165¼
Oberschl. Eisb. B.	9	8½
Orenst. & Kopp.	60¼	61
Phönix Bergb.	48⅛	46½
do. Braunkohle	83	83
Polyphon	18¼	18⅜
Preußengrube		83
Rhein. Braunk.	198½	199½
do. Elektrizität	93⅜	92½
do. Stahlwerk	90	90¼
do. Westf. Elek.	96	96⅛
Rheinfelden	90½	89
Riebeck Montan	83¾	84¾
J. D. Riedel	34¾	35¼
Rosenthal Porz.	41½	42
Rositzer Zucker	72	70
Rückforth Ferd.	62	58
Rütgerswerke	54½	54
Salzdetfurth Kali	155½	155¾
Sarotti	75	74
Schles-de Sriess	40¾	40½
Schles. Bergb. Z.		18½
do. Bergw. Beuth.	82¾	81
do. u. elekt. GasB.	109⅞	110⅜
do. Portland-Z.	60	60
Schulth. Patzenh.	97	96
Schubert & Salz.	198	194
Schuckert & Co	104½	105
Siemens Halske	148¼	149
Siemens Glas	47	48
Siegersd. Wke.	49½	45½
Stöhr & Co.	108	108½
Stolberger Zink.	30¼	31
Stollwerck Gebr.	75	73½
Südd. Zucker	188	190
Thörls V. Oelf.	88	86½
Thür. Elekt. u. Gas		108½
do. GasLeipzig	110½	109¾
Tietz Leonh.	15⅞	15½
Trachenb. Zucker		123
Tucht. Aachen	88½	87
Tucher	76	71½
Union F. chem.		81
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		95
Ver. Berl. Mört.	46½	49
do. Dtsch. Nickel	82	81¾
do. Glanzstoff	55	55
do. Schimisch. Z	66	65
do. Stahlwerke	38½	39
Victoriawerke	48	48
Vogel Tel. Draht	69¾	68
Wanderer	91	89
Westeregeln	119¼	119
Wunderlich & C.	33¼	32½
Zeiß-Ikon	62	62
Zellstoff-Waldh.	49⅛	50
Zuckrf. Kl. Wanzl	80	79½
do. Rastenburg	84	82
Otavi	12¼	12⅝
Schantung	36½	36⅛

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	85	83
Linke Hofmann	32¾	30½
Oehringen Bgb.		108
Ufa		
*		
Burbach Kali	13	12½
Wintershall	94	93¼
*		
Chade 6% Bonds		185
Ufa Bonds	93¾	92⅝

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl	18,3	18,2
do. m. Auslosch.	94,3	95
6% Reichsschatz Anw. 1923	73¼	73½
5½% Dt. Int. Anl.	96	95¼
6% Dt. Reichsanl. 1927	95⅛	94¾
7% do. 1929	99⅞	100
6% Pr. Schatz. 33	100⅜	100,4
Dt. Kom Abl. Anl	94½	94¼
do. m. Ausl. sch. I	110½	110
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	90	88
do. 1928	84½	84
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	88	85½
8% do. Sch. A. 29		80¼
7% do. Stadt. 26	90	88
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	90	
do. 1928	91½	91½
8% Ldsch. C. GPf.	89¾	90
8% Schl L. G. Pf. I	88¾	89½
5% do. Liq. G. Pf.	89¾	89½
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	90¼	90
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21	92	92
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G.Pf. 17/18	94	94
8% do 13/15	94	94
6% (7%) G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I		89
6% (8%) do. R. II	89	89
6% (7%) do G.-K. Oblig. Ausg. I	87½	87
*		
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914		9,3

Hypothekenbanken

	heute	vor
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	93½	93½
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	93	93½
7% Dt. Cb. I. GPf. 2	93½	93½
7% „ G. Obl 3	89½	89¾
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14		93
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	93	93½
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II		
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe		
8% Schl. Boderd. G.-Pf. 3, 5	93	93
4½% do. Li. G. Pf.	93	93
8% Schl. Boderd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	88	88½

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I.G. Farb. Bds.	116	116
8% Hoesch Stahl		92½
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	92¾	92¼
7% Mitteld. St. W.	90¾	91⅜
7% Ver. Stahlw	70⅜	71¾

Steuergutscheine

1934 . . .	102¼	102⅛
1935 . .	99¾	99½
1936	96¼	96
1937	93⅛	92⅞
1938 . .	90⅞	90½

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.		6,6
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	14	11⅛
4% Ung. Goldr.	5	4,95
4½% do. St. R. 13	4¾	4¾
4½% do. 14		4¾
4% Ung. Ver. Rte.		0,25
4% Türk. Admin.	3¾	3¼
do. Bagdad		5¼
4% do Zoll. 1911	5,15	5.15
4% Kasch. O. Eb.		9¼
Lissab. Stadt Anl.	34¼	34

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	—
do. 1935	99⅛ G
do. 1936	98½—99⅛
do. 1937	96⅝—97⅝
do. 1938	96⅝—97⅝
do. 1939	—
do. 1940	95⅝—97⅛
do. 1941	94⅛—96⅛
do. 1942	93⅞—95⅝
do. 1943	93⅝—95⅜
do. 1944	93⅝—95⅜
do. 1945	93⅝—95⅜
do. 1946	93⅝—95⅜
do. 1947	93⅝—95⅜
do. 1948	93⅝—95⅜

(1943–1948 bracketed together: 93⅝—95⅜)

Banknotenkurse

Berlin, 5. Januar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,595	2,615
do. 2 u. 1 Doll.	2,595	2,615
Argentinische	0,60	0,62
Englische, große	13,545	13,605
do. 1 Pfd. u. dar.	13,545	13,605
Türkische	1,88	1,90
Belgische	57,98	58,22
Bulgarische	—	—
Dänische	60,43	60,67
Danziger	81,34	81,66
Estnische	—	—
Finnische	5,95	5,99
Französische	16,38	16,44
Holländische	167,81	168,49
Italien. große	21,89	21,97
do. 100 Lire und darunter	21,89	21,97
Jugoslawische	5,38	5,42
Lettländische	—	—
Litauische	41,42	41,58
Norwegische	68,11	68,39
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	
Schwedische	69,91	70,19
Schweizer gr.	80,89	81,21
do. 100 Francs u. darunter	80,89	81,21
Spanische	34,43	34,57
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,13	12,17
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,875	47,27



Handel — Gewerbe — Industrie



Hoffnungen der Reichsbahn

Der voraussichtliche Jahresabschluß — Günstige Verkehrsentwicklung

Wenn das größte Verkehrsunternehmen der Welt und gleichzeitig das größte Unternehmen in Deutschland, die Deutsche Reichsbahn, in ihrem vorläufigen Jahresabschluß hoffnungsfroh ist, so darf man das ganz gewiß für ein gutes Zeichen nehmen. Der kräftige Aufbauwille, der sich überall zeigt, hat auch in der Deutschen Reichsbahn eine Stätte gefunden, und das **Zusammenwirken der Reichsbahn mit der Reichsregierung** wird sich auch hoffentlich im Sinne des Nutzens für die Allgemeinheit auswirken.

Im Gegensatz zu den Jahren 1930 bis 1932, die regelmäßig einen beträchtlichen Rückgang in den Einnahmen zeigten, wird das Jahr 1933 voraussichtlich mit dem gleichen Ergebnis wie das Vorjahr abschließen. Allerdings sind die

Betriebsleistungen im abgelaufenen Geschäftsjahr,

wie die Wagengestellungsziffern, Zug- und Achskilometer zeigen, infolge der Belebung der Wirtschaft bereits höher gewesen als im Vorjahre. Die Einnahmeentwicklung jedoch hat damit nicht Schritt gehalten, weil die Beförderungsleistungen aus sozialen Gründen und zur Unterstützung der Regierungsmaßnahmen in erheblichtem Umfange frachtfrei oder zu ermäßigten Frachtsätzen ausgeführt worden sind. Erst im nächsten Jahre wird, wenn die Anzeichen nicht trügen, mit einem der Verkehrsbelebung entsprechenden Anstieg der Einnahmen gerechnet werden können.

Die Gesamteinnahmen des Jahres 1933 werden um etwa 46 Prozent unter den Einnahmen des Jahres 1929 mit seinem bisher erzielten Einnahmehöchststand von 5354 Millionen RM. liegen und etwa ¾ der Einnahmen des Jahres 1931 von 3849 Millionen RM. erreichen. Wenn die Einnahmen aus dem Güterverkehr auch noch mit rund 49 Prozent unter denen von 1929 liegen, so ist **der kleine Anstieg doch ein sichtbares Anzeichen einer sich langsam bessernden Lage der Wirtschaft.** Dabei hat sich wieder die Erfahrung bestätigt, daß eine Wirtschaftsbelebung zunächst nur die Rohstofftransporte steigert, die zu billigen Massentarifen befördert werden und daher den Gesamteinnahmestand nur wenig beeinflussen. Ueberdies ist zu berücksichtigen, daß der Einnahmeabfall seit 1929 nicht allein in dem durch die Wirtschaftskrise den verschärften Wettbewerb des Kraftwagens und anderer Verkehrsmittel bedingten Verkehrsrückgang, sondern auch in weitgehenden Tarifermäßigungen seine Ursache hatte. Von dem Einnahmerückgang entfallen nach überschläglicher Schätzung auf Tarifermäßigungen im Güterverkehr etwa 16 Prozent und im Personen- und Gepäckverkehr etwa 7 Prozent.

Eine Einnahmevermehrung durch Tariferhöhungen anzustreben, war in der Zeit der Krise und des Preisabbaus nicht angängig und wäre wahrscheinlich auch ohne Erfolg geblieben. **Wettbewerbsgründe ließen vielmehr weitere Tarifermäßigungen geboten erscheinen.** Die Ausgaben konnten ohne Gefährdung der Betriebssicherheit nicht weiter eingeschränkt werden.

Die Reichsbahn beschäftigt ferner, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, in diesem Jahre sämtliche in der Bahnunterhaltung tätigen Zeitarbeiter über den Winter hinweg weiter entgegen der sonstigen Gepflogenheit, diese Kräfte mit dem Ende der günstigen Bauzeit (also etwa im Oktober) zu entlassen. Das Durchhalten dieser 62 000 Zeitarbeiter kostet, einschließlich der Aufwendungen für soziale Lasten, Unterstützungen usw. etwa 30 Millionen RM., wobei der durch diese Mehrbeschäftigung bedingte Materialverbrauch noch nicht einmal berücksichtigt ist. Diese 30 Millionen RM. bedeuten bei der allgemeinen finanziellen Anspannung der Reichsbahn ein großes Opfer, das aber gebracht werden mußte, um in den Wintermonaten der Arbeitslosigkeit auch unter dem eigenen Personal nach Möglichkeit zu steuern und so die Bestrebungen der nationalen Regierung zu unterstützen.

Die Ausgaben der Betriebsrechnung werden sich 1933 vorausaussichtlich auf etwas über 3000 Millionen RM. belaufen. Dadurch entsteht schon in der Betriebsrechnung ein nicht unbeträchtlicher Fehlbetrag. Im Vorjahre gelang es, die Mehrausgaben der Betriebsrechnung und die sonstigen Aufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung durch außerordentliche Einnahmen (Niederschlagung des BIZ.-Darlehns, Steuergutscheine) wieder auszugleichen. In diesem Jahre wird wahrscheinlich auch die Gewinn- und Verlustrechnung unter Einrechnung der Ausgaben für den Reparationsdienst, den Zinsendienst, die Vorzugsdividende und die gesetzlichen Rücklagen und Rückstellungen mit einem beträchtlichen Fehlbetrag abschließen, obwohl nach dem immer noch nicht ratifizierten Lausanner Abkommen die 660 Millionen RM. Reparationssteuer weggefallen sind und die Reichsbahn auf Grund besonderer Abrede lediglich einen Beitrag von 70 Millionen RM. an das Reich zu leisten hat.

Die Reichsbahn wird ihre ganze Sorge darauf richten müssen, wenigstens einen buchmäßigen Rechnungsausgleich für 1933 zu finden.

Die Erträge der Beförderungssteuer, die an das Reich abgeführt wird, dürften 1933 den Betrag von 177 Millionen RM. nicht übersteigen, das ist ein geringer Rückgang gegenüber dem Ergebnis von 1932 mit 180 Millionen RM. In den früheren Jahren belief sich das Aufkommen an Beförderungssteuer auf 325 Millionen RM. in 1929, auf 289 Millionen RM. in 1930 und auf 236 Millionen RM. in 1931.

Zum ersten Male seit dem Jahre 1929 bietet die Entwicklung des Güterverkehrs im Jahre 1933 ein erfreulicheres Bild. War auch zunächst noch bis Anfang März ein Rückgang gegenüber den Ergebnissen des Vorjahres festzustellen, so setzte sich doch schnell eine Verkehrsbelebung durch; noch im Laufe des Monats März erreichte der Güterverkehr die Höhe des vorjährigen Verkehrs. Dieser Aufstieg, der schlagartig mit dem günstigen Ausfall der Reichstagswahlen und mit der Klärung der politischen Lage am 5. März einsetzte, ist — wie die Art der beförderten Güter zeigt — **eine unverkennbare Auswirkung der erfolgreichen Maßnahmen der nationalen Regierung zur Belebung der deutschen Wirtschaft und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.** Vom April ab stieg der Verkehr über den vorjährigen hinaus und hielt sich im weiteren Verlaufe des Jahres über ihm.

Noch 18 Milliarden Reichsmark deutsche Auslandsschulden

Die Zahlungsbilanz für 1933

Die staatliche Reichs-Kredit-Ges., Berlin, befaßt sich in ihrem neuesten Halbjahresbericht über die deutsche Wirtschaftslage mit der Verfassung des Kapitalmarktes. Das Institut stellt fest, daß dieser in den vergangenen Jahren im Zeichen fortgesetzter Schrumpfung stand. Dies geht mit voller Klarheit aus dem Rückgang des Pfandbriefumlaufs in den Jahren 1931 und 1932 sowie aus der Schrumpfung der Sparkasseneinlagen hervor, die sich in der gleichen Zeitspanne um über 2 Milliarden RM. verminderten. Das völlige Darniederliegen der Neuemissionstätigkeit spricht die gleiche Sprache. Bezeichnend ist ferner, daß die Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung, die 1930 noch um über 0,5 Milliarden RM. angestiegen waren, sowohl 1931 als auch 1932 — in diesem Jahre sogar um über 100 Millionen RM. — zurückgingen. Diese Tatbestände kennzeichnen den außerordentlich starken Rückgang der Kapitalbildung. Geht man den Ursachen dieser höchst ungünstigen Entwicklung nach, so treten drei Tatsachen hervor: der Abzug riesiger Kapitalbeträge aus den deutschen Kreditmärkten durch das Ausland; die Verlustwirtschaft bei den Unternehmungen und eine weitreichende Konsumfinanzierung.

Im Gegensatz zu dem fortgesetzten Auslandskapitalzustrom nach Deutschland in den Jahren 1924 bis 1930 hat sich seit Ende 1930 der Kapitalstrom völlig gewendet. **Allein in 1931 wurden der deutschen Volkswirtschaft rund 5 bis 6 Milliarden RM. vom Auslande abgefordert.** Trotz der Stillhalteabkommen ist auch in den Jahren 1932 und 1933 die deutsche Auslandsverschuldung sehr bedeutsam vermindert worden.

Ein beträchtlicher Teil dieses Rückganges bis Februar 1933 entfällt allerdings auf die Pfundentwertung. **Seit Ende Februar v. J. hat sich die deutsche Auslandsschuld weiterhin um etwa 4 bis 4,5 Milliarden RM. vermindert.** Davon entfiel der Hauptbetrag (über 3 Milliarden RM.) auf die Dollarentwertung. Nach dem derzeitigen Stand der Währungen hat die deutsche Auslandsverschuldung noch eine Höhe von rund 18 Milliarden RM. einschl. ausländischem Besitz an Wertpapieren, Beteiligungen und Grundstücken. (Wd.)

Die Buttereinfuhr für das Jahr 1934

Durch die Presse gingen in den letzten Tagen Meldungen, wonach die Buttereinfuhr für das Jahr 1934 auf 35 000 Tonnen bemessen werden soll. Diese Meldungen sind in dieser Form nicht richtig. Nachdem im vergangenen Jahr eine Marktordnung geschaffen worden ist, die die Einfuhr von Butter nach Deutschland nicht etwa nach dem bisherigen Kontingentsystem festlegt, sondern nach den Bedürfnissen des deutschen Marktes gestaltet, können im Augenblick gar keine Ziffern darüber gegeben werden, wie hoch die Buttereinfuhr im Jahre 1934 sich gestalten wird. Für die Buttereinfuhr ist die neuerrichtete Reichsstelle für Milcherzeugnisse zuständig. Sie bearbeitet den ganzen Buttermarkt. Sollte sich ergeben, daß durch die Auswirkungen der Arbeitsschlacht im nächsten Jahr, also dadurch, daß ein erheblicher Teil der heute Arbeitslosen wieder in die Arbeit zurückgeführt wird, eine erhebliche Steigerung des Butterkonsums eintritt, so ist es selbstverständlich, daß zur Deckung des deutschen Butterbedarfes auch Butter eingeführt werden muß, dies besonders dann, wenn die deutsche Buttererzeugung mit dieser Arbeitssteigerung nicht standhalten sollte. Andererseits würde, wenn die Buttererzeugung in Deutschland selbst steigen sollte, eine Verringerung der Buttereinfuhr eintreten.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 5. Januar 1934.

Weizen 76/77 kg		192
(Märk.)	80 kg	—
Tendenz: stetig		
Roggen 72/73 kg (Märk.)		160
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		187—191
Braugerste, gute		180—185
	4-zeil.	—
Sommergerste		169—175
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		149—155
Tendenz: stetig		
Weizenmehl 100 kg		25,70—26,70
Tendenz: stetig		
Roggenmehl		21,90—22,90
Tendenz: stetig		
Weizenkleie		12,20—12,60
Tendenz: stetig		
Roggenkleie		10,50—10,80
Tendenz: stetig		
Viktoriaerbsen		40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen		32,00—36,00
Futtererbsen		19,00—22,00
Wicken		—
Leinkuchen		12,70
Trockenschnitzel		10,30—10,40
Kartoffelflocken		14,30—14,80
Kartoffeln,	weiße	—
„	rote	—
„	blaue	—
„	gelbe	—
Fabrikk. %	Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

5. Januar 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	181
	77 kg	—
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	150
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	135
	48—49 kg	138
Braugerste, feinste		180
gute		170
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	165
	65 kg	162
Wintergerste	61/62 kg	160
„	68/69 kg	—
Tendenz: ruhig		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		12,30—12,80
Roggenkleie		10,80—11,30
Gerstenkleie		14,50—15,00
Tendenz: Preise nachgebend		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		24½—25½
Roggenmehl		20¼—21¼
Auszugmehl		29½—30½
Tendenz: ruhig		

Berliner Schlachtviehmarkt

5. Januar 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. schlachtw. 1. jüngere	35
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	32—34
fleischige	28—30
gering genährte	24—26
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	31
sonst. vollfl. od. ausgem.	29—30
fleischige	26—28
gering genährte	23—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—28
sonst. vollfl. oder gem.	21—25
fleischige	17—20
gering genährte	11—15
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32—33
vollfleischige	29—31
fleischige	25—28
gering genährte	22—24
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	20—25
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	46—50
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40—45
geringere Saugkälber	29—38
geringe Kälber	16—25
Schafe	
Stallmastlämmer	—
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	40—41
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	36—39
ger. Lämmer u. Hammel	27—35
beste Schafe	30—31
mittlere Schafe	27—29
geringe Schafe	18—26
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	51—53
vollfl. v. 240—300 „	50—52
„ 200—240 „	48—50
„ 160—200 „	46—47
fleisch. 120—160 „	43—44
„ unt. 120 „	—
Sauen	45—48

Auftrieb		z. Schlachth. dir.	26	z. Schlachth. dir.	—
Rinder	2045	Auslandsrinder	12	Auslandsschafe	—
darunter		Kälber	1446	Schweine	7630
Ochsen	502	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Bullen	476	Auslandskälber	36		
Kühe u. Färsen	1067	Schafe	3009	Auslandsschw.	154

Marktverlauf: In allen Gattungen glatt, geringe Kälber vernachlässigt.

Posener Produktenbörse

Posen, 5. Januar. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 1200 To. 14,75, 165 To. 14,685, 180 To. 14,65, 75 To. 14,60, 15 To. 14,55, Weizen O. 18,50—19, Tr. 45 To. 19,10, Hafer einheitlich 12,25—12,50, Gerste 695—705 14—14,25, Gerste 675—695 13,50—13,75, Braugerste 14,75—15,50, Roggenmehl 65% 19,50—21, Weizenmehl 65% 27,50—32, Roggenkleie 9,75—10,75, Weizenkleie 10,25—11, grobe Weizenkleie 11—11,50, Raps 43—44, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 21—23, Senfkraut 33—35, blauer Mohn 49—54, Sommerwicken 14—15, Peluschken 14—15, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 16—16,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,50, roter Klee 170—210, weißer Klee 75—110, gelb. Klee ohne Hülsen 90—110, Serradelle 13—14,50. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	5. 1.
Kupfer unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	31 13/16—31 7/8
3 Monate	32—32 1/16
Settl. Preis	31 7/8
Elektrolyt	35¼—35¾
Best selected	34½—35¾
Elektrowirebars	35¾
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	226⅛—226¼
3 Monate	226⅜—226½
Settl. Preis	226¼
Banka	231½
Straits	231¼
Blei: ruhig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10⅞
inoffiziell. Preis	10¾—10⅞
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 3/16
inoffiziell. Preis	11⅛—11 3/16
ausl. Settl. Preis	10⅞
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 7/16
inoffiziell. Preis	14⅜—14½
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 13/16
inoffiziell. Preis	14¾—14 13/16
gew., Settl. Preis	14½
Gold	127/6
Silber (Barren)	19⅛—20½
Silber-Lief. (Barren)	19 3/16—20 11/16
Zinn-Ostenpreis	228¼

Berlin, 5. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 48,5.

Berlin, 5. Januar. Kupfer 41,25 B., 40,5 G., Blei 15,25 B., 14,75 G., Zink 19,25 B., 18,75 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 1. Geld	5. 1. Brief	4. 1. Geld	4. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,637	0,641	0,635	0,639
Canada 1 Can. Doll.	2,647	2,653	2,657	2,663
Japan 1 Yen	0,817	0,819	0,817	0,819
Istambul 1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	13,59	13,62	13,595	13,625
New York 1 Doll.	2,642	2,648	2,667	2,673
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,226	0,228	0,226	0,228
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,23	168,57	168,23	168,57
Athen 100 Drachm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,14	58,26	58,14	58,26
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,52	81,68	81,52	81,68
Italien 100 Lire	22,01	22,05	22,00	22,04
Jugoslawien 100 Din.	5,564	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	41,56	41,64	41,51	41,59
Kopenhagen 100 Kr.	60,69	60,81	60,64	60,76
Lissabon 100 Escudo	12,39	12,41	12,39	12,41
Oslo 100 Kr.	68,28	68,42	68,28	68,42
Paris 100 Frc.	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,44	12,46	12,425	12,445
Riga 100 Latts	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz 100 Frc.	81,07	81,23	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,57	34,63	34,47	34,53
Stockholm 100 Kr.	70,08	70,22	70,08	70,22
Wien 100 Schill.	47,35	47,45	47,45	47,55
Warschau 100 Zloty	46,875	47,275	46,85	47,25

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. Januar. Polnische Noten Warschau 47.075—47,275, Kattowitz 47,075—47,275, Posen 47.075—47,275 Gr. Zloty 46,875—47,275

Warschauer Börse

Bank Polski 85,50—86,25

Dollar privat 5,57, New York 5,61, New York Kabel 5,62, Belgien 123,55, Danzig 173,05, Holland 357,40, London 28,90, Paris 34,88, Prag 26,44, Schweiz 172,20, Italien 46,80, deutsche Mark 211,55, Pos. Konversionsanleihe 5% 54,00, Bauanleihe 3% 40,50, Dollaranleihe 6% 59,00, 4% 50,25—50,50, Bodenkredite 4½% 49,25—49,50—49,25. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Börse

Schwach

Berlin, 5. Januar. Die Rentenbewegung der letzten Tage überträgt sich immer weiter auf den Aktienmarkt, wobei dividendetragende Papiere bevorzugt bleiben. Geschäft schon vormittags recht lebhaft, erste Kurse bei Aktien bis zu 1½ Prozent höher, Spezialinteresse für Montan-, Schiffahrts-, Elektro- und Tarifaktien. Braubank plus 3¼ Prozent, Buderus plus 2¼ Prozent, nur Süddeutsche Zucker minus 2 und Eintracht Braunkohle minus 4 Prozent. Renten ruhiger als gestern, Neubesitz eröffnet enttäuschend mit 18,40 nach 18,75 vorbörslich. Auch Reichsschuldbuchforderungen etwa ¼ Prozent niedriger und die auf Reichsmark umgestellten Dollarbonds um 1 bis 2 Prozent gedrückt. Von Kassarenten erscheinen Stadtanleihen wieder mit Plus-Plus-Zeichen. Auch Reichsbahnvorzugsaktien zunächst nur plus-plus notiert, später mit 111 um 3 Prozent gebessert. Staats- und Provinzialanleihen scheinen gleichfalls fester zu liegen. Von Auslandsrenten erscheinen 4½prozentige österreichische Schätze von 1914 mit Plus-Plus. Nach den ersten Kursen zeigt die Kulisse Neigung zu Gewinnmitnahmen, wobei sich Kursabbröckelungen bis ½ Prozent nicht vermeiden ließen. Altbesitz minus ⅝ Prozent, Neubesitz minus 0,25. Geld weiter leichter. Tagesgeld 4¼ Prozent resp. 4⅛ Prozent. Die Realisationsneigung nimmt im Verlaufe eher zu. Trotzdem ändert sich an der freundlichen Grundstimmung wenig, zumal die Umsatztätigkeit ziemlich lebhaft bleibt. Die Kursverluste gegen den Anfang erhöhen sich auf ½ bis ¾ Prozent. Chade-Aktien setzen dagegen ihre Erholung auf 146 fort.

Im Gegensatz zur Allgemeintendenz lag der Kassamarkt noch vorwiegend fester, Spezialwerte wie Rückforth, Brauereiaktien, Elektra Dresden gewinnen 3 bis 5 Prozent. Schles. Gas A plus 8½ Prozent. Auch Banken wieder fester, BHG. und Dresdner Bank plus ½ Prozent, Dedibank plus ¼ Prozent, Hypothekenbanken, unter Führung der Bayerischen Hypothekenbank bis 3¼ Prozent höher. Börsentechnisch bedingt, setzte sich die Abwärtsbewegung der Aktienkurse bis zum Schluß des Verkehrs fort, Schlußnotierungen entsprachen daher meist niedrigsten Tageskursen, wobei Verluste bis 2½ Prozent gegen Anfang eintraten. Eine Ausnahme machten Dortmunder Union, die auf 193¼ stiegen.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 5. Januar. Aku 41,25, AEG. 26,25, IG. Farben 127, Lahmeyer 114,5, Schuckert 103,5, Siemens und Halske 149, Reichsbahn-Vorzug 110,25, Nordd. Lloyd 29,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 18, Altbesitz 94⅝, Reichsbank 167,75, Buderus 73,25, Klöckner 60, Stahlverein 37,75.

Breslauer Produktenbörse

Geringe Umsatztätigkeit

Breslau, 5. Januar. Die kaum nennenswerte Umsatztätigkeit in Brotgetreide bleibt lediglich auf den Lokalbedarf begrenzt. Es zeigte sich nur geringe Ansetzung von neuen Dispositionen für Roggen, dessen Tendenz als stetig anzusprechen ist. Weizen liegt sehr still, zumal die ungünstige exponierte Lage Schlesiens auswärtige Anregungen nicht zuläßt. Hafer verharrt in seiner Geschäftsstille, ebenso Gerste, von denen nur Braugerste etwas gefragt wird. Der Mehlmarkt beschränkt sich auf den dringend laufenden Konsum. In Futtermitteln mußten sich verschiedene Sorten kleine Preisabschläge gefallen lassen. Rauhfutter ist heute etwas im Preise anziehend, sonstige Marktgebiete begegnen nur geringem Interesse.